

General-Anzeiger

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Wg. (Nachschlageliste B)
Textanzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 80 R.-Wg. (Preisliste Nr. 7)
Familien-Anzeigen und Stellenangebote 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Wg.
Alle Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Bei Vertriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Ersatzanplätze nicht geleistet werden. — Postfachkonto Köln 3267 B. Strarbet, Wuppertal.
Erläuterungsort Wuppertal-Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau“
Illustrierte Zeitung

Bezugpreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau“ halbmöblich
R.-Wg. 1.15, ohne „Wochenschau“ halbmöblich R.-Wg. 0.95, einschließlich Postenlohn.
Durch die Post monatlich R.-Wg. 2.30 mit „Wochenschau“ und R.-Wg. 1.90 ohne „Wochenschau“
einschließlich 46.92 R.-Wg. bezu. 42.24 R.-Wg. Postgebühren, ausschließlich Beleggeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Strasse 54. Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Strasse 62/627. Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 49 — 51. Jahrgang

Freitag den 26. Februar 1937

Einzelpreis 15 Pfg.

„Errichtet ein Gemölbe des dauernden Friedens“

Wahnung des amerikanischen Außenministers Hull an alle Welt

New York, 26. Februar. Außenminister Hull hielt am Donnerstagabend vor dem Council on Foreign Relations in New York eine Rede. Dieser Vereinigung gehören führende, an der Außenpolitik interessierte Amerikaner an. Thema der Rede Hulls waren das Ergebnis und die Bedeutung der interamerikanischen Friedenskonferenz in Buenos Aires, der Inhalt war jedoch vornehmlich ein dringender Appell an Europa, seine Differenzen zu regeln, die wirtschaftlichen Schranken abzubauen, mit Haß und Argwohn aufzuräumen und zu normalen zivilisierten Beziehungen zurückzuführen.

Hull schilderte die Weltlage, wie sie sich den Delegierten in Buenos Aires darstellte, folgendermaßen: „Wir alle verfolgen mit wachsender Sorge, wie sich die Ereignisse in der Welt überführen, ähnlich einem reißenden Bergstrom. Dauernd zeigte sich überall die Lage der Welt, die sich zu einem internationalen Chaos zu entwickeln. Religion und Moral, die die Basis normaler und lebenswerter internationaler Beziehungen, ja des zivilisierten Verkehrs unter den Menschen überhaupt darstellen, wurden straflos verletzt und oft sogar gefährdet. Ein internationaler oder ein innerer Krieg war in manchen Teilen der Welt im Gange und in anderen wurde er unerbittlich vorbereitet. Die Rüstungen nahmen ein Ausmaß an, wie es in der Weltgeschichte bisher nicht erreicht wurde, und immer mehr Nationen wurden in dieses selbstmörderische Rennen gezogen, obwohl wieder der Weltkrieg noch die letzte Weltwirtschaftskrise schon liquidiert worden sind. Das Völkergesetz wurde mehr gebrochen als befolgt. Die einseitige Aufgabe von internationalen Verträgen bedrohte das ganze Gebäude der internationalen Verträge, bedrohte das ganze Gebäude der internationalen Abmachungen.“

„Im Zusammenhang damit“, so fuhr Hull fort, „wurden von verschiedenen Regierungen wirtschaftspolitische Systeme entwickelt, die angeblich in ihrem eigenen Interesse lagen und dazu bestimmt waren, den Handel einzuschränken und den Weltmarkt mit fast mittelalterlichen Beschränkungen und Diskriminierungen zu beladen. Die sich hieraus ergebenden Zerrstörungen oder künstlichen Abkühlungen des Handels erzeugten zwischen den Nationen Spannungen und eine Verärgierung und riefen wirtschaftlichen Kampf und Repressalien hervor. Innerhalb der Nationen erzeugten sie ein akutes wirtschaftliches Elend, ein Sinken des Lebensstandards und eine sich vertiefende Unzufriedenheit.“

„All dies legte die Kräfte für den Frieden und die internationale Ordnung in einer hoffnungslosen Weise lahm.“

Hull schilderte sodann die Arbeiten der Konferenz von Buenos Aires, deren Teilnehmer sich einmütig gegen den Krieg und für eine gemeinsame Beratung im Falle einer von außen kommenden oder auf der westlichen Halbkugel auftretenden Kriegsgefahr ausgesprochen und sich gegenseitig zugesichert hätten, daß die Bedrohung eines Staates Grund für ein Zusammenstreben aller panamerikanischen Staaten sei. Gleichzeitig gaben sich die Konferenzteilnehmer feierlich das Versprechen, daß sich kein Staat in die Angelegenheiten des anderen mischen werde. An diese Resolutionen knüpfte Hull den dringenden Wunsch, daß die übrigen Nationen der Welt ähnliche Schritte zu einer Befriedung unternehmen möchten. Manche Verhältnisse und Zustände auf der westlichen Halbkugel könnten zwar nicht mit denen in anderen Weltteilen verglichen werden. Aber die in Buenos Aires angenommenen Grundsätze stellen eine Einladung an alle Völker dar.

„Das Recht jeder Nation, ihre eigenen Angelegenheiten ohne fremde Einmischung zu regeln, der Grundsatz der Souveränität und Gleichberechtigung von Staaten ohne Rücksicht auf deren Größe oder Stärke, die aufrichtige Achtung vor den Gesetzen und dem gegebenen Versprechen als der Grundlage für eine internationale Ordnung, die freundschaftliche und hilfsbereite Zusammenarbeit zur Schaffung eines dauernden Friedens und ein gegenseitig

vorteilhafter Austausch in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung — das sind die fundamentalen Erfordernisse einer konstruktiven staatsmännischen Führung, und die Zukunft unserer gesamten Zivilisation hängt davon ab, daß alle Regierungen sie annehmen.“

„Eine Regierung, die statt dieser Grundsätze eine Politik verfolgt, die sich auf übertriebenem Nationalstolz, auf Ehrgeiz und auf der Sucht nach

Vergrößerung und auf ständig wachsende Rüstungen gründet, leistet nicht nur der übrigen Welt, sondern auch dem eigenen Volk den schlechtesten Dienst. Ich kann nicht glauben“, so schloß Hull, „daß diese Tendenz zur internationalen Anarchie nicht abgestoppt werden kann, und ich hoffe aus ganzem Herzen, daß die Welt auf den Grundsätzen der Konferenz von Buenos Aires ein Gemölbe des dauernden Friedens errichtet.“

„Bestand der Schweiz eine Notwendigkeit“

Unterredung des Führers mit dem früheren Bundesrat Schulthess

Bern, 26. Februar. Wie die Schweizerische Devisenagentur meldet, wurde am Freitag im Bundesrat bekanntgegeben, daß Reichskanzler Hitler in Berlin gelegentlich einer Unterredung mit dem früheren Bundesrat Schulthess in sehr bestimmter Form und mit großer Energie Erklärungen über das Verhältnis zur Schweiz abgegeben habe, die sich folgendermaßen zusammenfassen lassen:

„Der Bestand der Schweiz ist eine europäische Notwendigkeit. Wir wünschen mit ihr als gute Nachbarn in bestem Einvernehmen zu leben und uns mit ihr in allen Dingen loyal zu verhalten. Als ich in meiner jüngsten Reichstagsrede von der Neutralität zweier Länder sprach, habe ich die Schweiz ausdrücklich nicht erwähnt, weil ihre hergebrachte, von ihr gelebte und von den Mächten, auch von uns, immer anerkannte Neutralität in keiner Weise in Frage steht. Zu jeder Zeit, komme, was da wolle, werden wir die Unverletzlichkeit und Neutralität der Schweiz respektieren. Das sage ich Ihnen mit

aller Bestimmtheit. Noch nie habe ich Anlaß zu einer anderen Auffassung gegeben.“

Der Bundesrat hat mit Genugtuung von diesen Erklärungen Kenntnis genommen.

Die Erklärung des Führers und Reichskanzlers bringt uns Deutschen keinerlei Überraschung, sondern sagt uns nur Selbstverständliches. Sie unterstreicht aber für das Ausland wieder einmal die Friedenspolitik des Reichs und bricht Behauptungen die Spitze ab, als wolle in einem zukünftigen Kriege Deutschland in die neutrale Schweiz einmarschieren und sie zum Kriegsgebiet machen. Hatten schon in Schweizer Parlamenten Gegner des nationalsozialistischen Regierungssystems in Deutschland solcherlei unangebrachte und ungerechtfertigte Behauptungen aufgestellt und damit Verunsicherung in ihrer Heimat hervorgerufen, so machte der Führer, wie jüngst bei der französischen Lügenbege über eine angebliche deutsche Beziehung Marokkos, durch seine offene Erklärung dem falschen Gerücht ein Ende. Kein vernünftiger Schweizer kann und wird es danach wagen, den Verdächtigungen weiter Gehör zu schenken.

Gewaltige sowjetrussische U-Boot-Flotten

Bemerkenswerte Angaben eines englischen Blattes

London, 26. Februar. Der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß Sowjetrussland bereits über die größte Unterseebootsflotte verfüge. Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß Moskau eine U-Boot-Flotte von erstaunlichem Ausmaß habe. Anfang dieses Jahres habe Sowjetrussland 40 U-Boote im nördlichen Pazifik und mindestens 90 vollendete oder in Bau befindliche U-Boote in der Ostsee besessen. Demgegenüber hätten die Vereinigten Staaten von Amerika 100, Frankreich 92 und Italien 87 U-Boote. Bei der großen Mehrheit der sowjetrussischen U-Boote handele es sich um kleine Küstenfahrzeuge, die jedoch genügend leistungsfähig für Operationen in der Ostsee und im japanischen Meer seien. Die Pazifik-Flotte werde durchschnittlich jeden Monat um ein neues U-Boot vermehrt, so daß sie Ende dieses Jahres wahrscheinlich eine Stärke von über 50 Booten haben werde. Das Vorhandensein dieser mächtigen Flotte, in der Nähe der japanischen Küstenlinie und ihre Fähigkeit, die lebenswichtigen japanischen Verbindungen mit der Mandchurie zu stören, verurliche den Japanern Beforgnis. Ruhenruhend würde dann weiter die Errichtung großer Flugplätze für schwere Bomberflugzeuge im Gebiet von Wladiwostok.

Der neue Volkstschammar der Schwerindustrie

Moskau, 26. Februar. Das Präsidium des Zentraleressortkomitees der Sowjet-Union ernannte Waleri Meschlow zum Volkstschammar der Schwerindustrie. Gleichzeitig wurde Meschlow von seinen Pflichten als stellvertretender Vorsitzender des Rates der Volkstschammar und als Vorsitzender der Staats-Kommission der Sowjetunion entbunden.

Zum Vorsitzenden der Plankommission wurde Genadi Smirnow ernannt.

Der Streik in Künftirchen beendet

Budapest, 26. Februar. Die seit Dienstag unter Tage streikenden Bergarbeiter der Kohlenbergwerke von Künftirchen haben heute früh den Streik beendet. Bereits gestern abend waren von den insgesamt 55 Streikenden 23 ausgefahren. In der Nacht verließen weitere 33 den Berg. Heute früh fuhren dann die übrigen Bergleute aus. Der Gesundheitszustand wird als zufriedenstellend bezeichnet. Unverzüglich wurden die durch den Streik unterbrochenen Verhandlungen wieder aufgenommen.

Radikalsozialer Seelenkonflikt

Gaust du meinen Minister, hau ich deinen Minister

Die heute im Plenum der französischen Kammer zur Ausprache stehende allgemeine politische Anfrage des Oppositionsabgeordneten Glandin und die Miniatur-Ausprache, die innerhalb der radikalsozialen Kammergruppe am Donnerstag stattgefunden hat, geben die Verteilung und Stärke der politischen Strömungen wieder. Die Radikalsozialen haben das Gefühl, sich als die Geißeln der Volksfront in ihrer eigenen Politik festgefahren zu haben. Die Kammergruppe, also die radikalsozialen Abgeordneten, haben bereits beschlossen, wieder für die unter sozialistischer Führung stehende Volksfrontregierung zu stimmen. Aber in den Reihen der Radikalsozialen Partei gibt es alle möglichen Strömungen. Die der Rechten haben es satt, ihre Partei im Gefolge des marschierenden kommunistischen Volksfrontflügels zu wissen. Der Abstimmungszwischenfall im Senat (worüber wir weiter unten berichten) zeigt jedoch, wie wenig Einfluss diese Stimmungsunterschiede auf die praktische Politik der Volksfrontregierung haben können, die weiterhin ihrer bequemen Mehrheit in der Kammer sicher ist. Der Zwischenfall zeigt aber auch, wie stark der Einfluss des Parlaments als solchem zurückgegangen ist. Die radikalsozialen Parteimitglieder schimpfen, aber die radikalsozialen Abgeordneten werden für die Regierung Blum stimmen. Das ist die Voraussetzung für die allgemeine politische Aussprache in der Kammer. Die Entscheidung, ob die Radikalsozialen den zweiten Abschnitt der Volksfrontverpflichtungen in Zukunft mitmachen wollen oder nicht, wird so spät fallen, daß die Aussicht besteht, daß eine ablehnende Antwort den Ereignissen nachhinkt.

Bezeichnend für die Verschiebung der Verantwortung ist folgende Geschichte, die man sich in den Wandelungen der Kammer erzählt: Als der sozialistische Wirtschaftsminister Spinasse vor der sozialistischen Kammergruppe sprach und wegen der Steuerungsstelle zur Redenschaft gezogen werden sollte, brachte er seine Anklagen mit der Bemerkung zum Schweigen: „Aber, meine lieben Kollegen, ich bin doch nicht der Handelsminister!“ Und die sozialistischen Kollegen riefen über den radikalsozialen Handelsminister ein „Psui“. Als aber der radikalsoziale Handelsminister Basilid vor seiner radikalsozialen Kammergruppe erschien und wegen der Steuerungsstelle befragt werden sollte, sagte er nur: „Liebe Kollegen, ich bin doch nicht der Wirtschaftsminister!“ Und die radikalsozialen Abgeordneten verstanden die Anspielung und riefen: „Psui! Dieser sozialistische Wirtschaftsminister!“

Überraschung im Senat

Ermächtigungsvorlage abgelehnt

Paris, 26. Februar. Der Senat ist am Donnerstagnachmittag zusammengetreten, um zur Regierungsvorlage Stellung zu nehmen, die eine Verlängerung der Vollmachten für die Regierung betrifft. Die Politik auf dem Verordnungsweg abzuändern und die Maßnahmen gegen das Dumping zu verhängen, Oben der Senat die einzelnen Artikel der Vorlage mit verschiedenen Abänderungen annahm, stellte sich bei der Schlussabstimmung durch Handschreiben zur allgemeinen Überraschung heraus, daß die Zahl der gegen die Vorlage stimmenden Senatoren weitaus größer war, als die der stimmenden. Die Vorlage, die von der Kammer kam, ist somit vom Senat abgelehnt worden. Die überraschende Ablehnung wird nach den Erklärungen, die verschiedene Senatoren im Anschluß an die Sitzung abgaben, keine politische Folgen für die Volksfrontregierung haben. Das Ergebnis der Abstimmung war selbst für einen Teil der anwesenden Senatoren überraschend. Im Verlauf der Aussprache war hauptsächlich die Sorge des Senats zum Ausdruck gekommen, daß die Regierung mit Hilfe der Vollmachten, die ihr durch die Vorlage zugesprochen werden sollten, auf dem Verordnungsweg

nungsweise gewisse Einfuhrkontingente erhöhen sollte, was ein Teil des Senats als Nachteil für die französische Landwirtschaft betrachtet. So erklärten denn auch verschiedene Senatoren in den Wandelgängen des Senats, daß durch die Abstimmung lediglich die Sorge des Senats wegen der Landwirtschaftspolitik der

Regierung zum Ausdruck gekommen sei. Man erwartet demnach, daß die Regierung jetzt dem Senat eine neue Vorlage über die Verlängerung ihrer Vollmachten zur Wänderung der Zolltarife und zur Verschärfung der Maßnahmen gegen das Dumping vorlegen wird.

Der britisch-kanadische Handelsvertrag

Großes politisches Entgegenkommen Kanadas
London, 26. Februar. Am Donnerstagabend wurde der Wortlaut des neuen Handelsvertrages zwischen Großbritannien und Kanada veröffentlicht, dem man seit einiger Zeit in England mit beträchtlicher Erwartung entgegen sah. Das Abkommen enthält tatsächlich ein außerordentlich großes Entgegenkommen Kanadas gegenüber Großbritannien auf politischem Gebiet. Durch den neuen Vertrag werden weitere 60 v. H. der britischen Ausfuhr nach Kanada entweder zu Vorzugszöllen oder zollfrei hereingelassen. Da bereits 25 v. H. der britischen Einfuhr in Kanada zollfrei sind, heißt das, daß in Zukunft nur noch 15 v. H. der britischen Einfuhrwaren in Kanada Zöllen unterworfen sind, die nicht durch Abkommen begrenzt sind. Die englischen Industriezweige, die von diesem Abkommen die meisten Vorteile haben werden, sind Wolle- und Baumwollwaren, Eisen, Stahl und Maschinen. Großbritannien verpflichtet sich für dieses Entgegenkommen, kanadische Güter bestimmter Art zollfrei bereinzulassen und für die übrigen die Präferenzsätze des Ottawaer Abkommens anzuwenden zu erhalten. Das Abkommen, das in Kraft tritt, sobald die erforderlichen gesetzlichen Maßnahmen getroffen sind, ersetzt das am 20. August 1932 in Ottawa unterzeichnete Abkommen und bleibt bis zum 30. August 1940 gültig.

Die Zollverabredungen in Kanada für britische Güter betreffen sich im allgemeinen zwischen 25 und 5 v. H., jedoch in einigen Fällen auch zwischen 5 und 20 v. H. Die wichtigste Bestimmung sieht vor, daß britische Rohle zollfrei nach Kanada hereingelassen wird.

Die britischen Zugesandnisse sehen vor allen Dingen vor, daß Eier, Geflügel, Butter und Käse zollfrei hereingelassen werden, jedoch behält sich die britische Regierung das Recht vor, Vorzugszölle zu erheben. Die Vorzugszölle des Ottawa-Abkommens bleiben bestehen mit Ausnahme der für getrocknete Früchte. Weiter werden kanadische Schinken, Speck sowie kanadisches Vieh zollfrei nach England hereingelassen. Eine Reihe von kanadischen Industriezweigen kommt zu Vorzugszöllen nach England herein. Kanada gewährt hingegen Erzeugnissen aus britischen Kolonien Vorzugsbehandlung.

Wenden Gegenüber zu der bisherigen Abrüstungspolitik der Regierung.

Major Lloyd George (der Sohn Lloyd Georges — liberal) erklärte, als Grund für die Abrüstung führe man die vermehrten Ausgaben an der Front an. Es sei ein tragischer Gedanke, wenn man erklärte, daß sich diese Ausgaben und diese Lage hätten vermeiden lassen, wenn die siegreichen Mächte ihr Versprechen, abzurufen, erfüllt hätten. Wenn eine andere Regierung aus Ruder komme, so werde zweifellos ihre erste Anstrengung darin bestehen, daß sie verjuche, diese sinnlosen Ausgaben zu vermeiden, die die Welt gegenwärtig mache und die schließlich die Welt ruinieren würden, selbst wenn es nicht zu einem Kriege komme.

Innenminister Sir John Simon

führte u. a. aus, der britische Außenminister habe die britischen Verpflichtungen klar umrissen, und nur für diesen Zweck würden Verteidigungsmittel zusätzlich beschafft. Sir John Simon betonte darauf eingehend die Arbeit des Verteidigungsministers und wies besonders auf die umfangreichen Maßnahmen hin, die zur Luftabwehr in der Heimat getroffen würden. Man diene nicht der Sache des Friedens und den Interessen des Völkerbundes, wenn man nicht gewissen Schwierigkeiten und Komplikationen ins Gesicht sehe, die sich ergeben hätten. Solange man nicht einen allumfassenden Völkerverbund habe, sei es schwierig, die kollektive Sicherheit zum Funktionieren zu bringen.

Nachdem Sir John Simon dann noch im einzelnen Vorwürfe der Opposition zurückgewiesen hatte, wiederholte er zum Schluß nochmals, daß das Großbritannien „aufgewachte“ Aufrüstungsprogramm keineswegs der Verzicht auf die Politik zur Herbeiführung eines internationalen Abkommens zur Stärkung des Völkerverbundes bedeute.

Nach der Rede Sir John Simons lehnte das Unterhaus den Antrag der Labour Party gegen die Aufrüstungsanleihe mit 37 gegen 132 Stimmen ab.

Das Gesetz wurde hierauf zum zweiten Male gelesen.

Spanien-Freiwillige sollen zurück

Erklärung des französischen Außenministers

Paris, 26. Februar. In der Kammer demvortierte am Donnerstagnachmittag Außenminister Delbos eine Anfrage wegen des Spanischen Freiwilligenabkommens in Spanien. Er schilderte zunächst kurz die Lage, die zum Abschluß des Nichtangriffs- und Lebensversicherungsabkommens führte, und erklärte dann, daß die Organisation der Lebensversicherung Spaniens vollständig sei. Sollte sich aber das Lebensversicherungssystem, das Anfang März in Kraft trete, als unzulänglich herausstellen, dann werde die französische Regierung die notwendigen Änderungen vorschlagen. Frankreich sei entschlossen, seine Friedensaktivität fortzusetzen und es ermahnte ein Gleiches von den anderen Ländern. Er, der Außenminister, habe dem französischen Vorkämpfer in London Anweisung gegeben, im Londoner Nichtangriffsabkommen die Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien zu verlangen. (Diese Forderung haben Deutschland und Italien bekanntlich von Anfang an abgelehnt.) Frankreich werde in diesem Sinne alles tun unter der Voraussetzung, daß alle ein Gleiches täten, denn sonst werde aus der Nichtangriffsvereinbarung das Gegenteil. Nur Spanien allein habe das Recht über sein eigenes Schicksal zu bestimmen.

Englands Wirtschaftsjorgen

Wachsende Verteuerung der Lebenshaltung

Drahtbericht unseres Vertreters

26. London, 25. Februar.

In ihrem Wirtschaftsantrag zur 400-Millionen-Pfund-Marktschuldenschein- und 5-Millionen-Pfund-Marktschuldenschein-Verkauf hat die englische Regierung unter anderem darauf hingewiesen, daß die Aufhebung dieser Anleihe zu einer beträchtlichen Verteuerung der Lebenshaltung in England führen müsse. Ob das richtig oder falsch ist, läßt sich heute noch nicht beurteilen. Sicher ist aber, daß sich in ganz England in den letzten Monaten eine wachsende Verteuerung der Lebenshaltung bemerkbar macht, die a. H. beträchtliche Ausmaße annimmt. Wenn man die Preise dieses Jahres mit denen des Vorjahres vergleicht, dann läßt sich feststellen, daß sich die Lebensmittelpreise durchschnittlich um 30 v. H., die Kleiderpreise um 50 v. H. und die Wohnkosten durchschnittlich um 20 v. H. erhöht haben. Dabei ist ein Ende dieser Entwicklung nicht abzusehen, so daß die Verteuerung der parlamentarischen Opposition in sechs Monaten vielleicht zutreffen wird.

In der Tat sind die Sorgen, die die neue wirtschaftliche Entwicklung in England in wirtschaftlichen Kreisen hervorruft, bereits heute beträchtlich. Denn noch viel härter als die reinen Lebenshaltungskosten sind die Preise der Rohstoffe für die Industrie gestiegen. Die Preise für Metalle und Kohle sind in den letzten Wochen sprunghaft gestiegen. Trotz verschiedenen preisbrekenden Maßnahmen der Regierung ist es nicht gelungen, die Verteuerung der wichtigsten Rohstoffe zu verhindern. Das allgemeine Schreien der Preise ist so unerkennbar, daß selbst im Lande Beunruhigung geherrscht wird. Noch mehr geht es England sehr gut, so gut wie wohl keinem anderen Lande der Welt, aber die Dinge beginnen eine Entwicklung zu nehmen, die sich auf die Dauer fühlbar machen muß.

Die Hauptursache für den wirtschaftlichen Wiederaufschwung Englands muß man darin sehen, daß England infolge seiner Vorratshaltung und infolge billiger als die übrige Welt gewesener, eine Tarifschranke, die vor zwei Jahren ganz zweifellos noch für alle Gebiete gegolten hat. Damit ist es jetzt vorbei. Dollarabwertung und Frankabwertung haben der britischen Unternehmung Einhalt geboten: die Folge ist ein wachsender Nachschub der britischen Ausfuhr. Das macht sich besonders auf dem Gebiet der Rohstoffausfuhr bemerkbar, die zu den lebhaftesten Klagen zum Beispiel in Südamerika geführt hat. Aber auch die britische Schiffbauindustrie klagt lebhaft über die ausländische Konkurrenz, wie auch viele Klagen der britischen Dominien zeigen, daß sie ihre Waren in England nicht mehr absetzen, weil sie vom Ausland unterboten werden.

Die Folge dieser Erscheinungen ist, daß in wachsendem Maße Abwehrmaßnahmen staatlicher Art verlangt werden. So hat allen Erstes eine lebhafteste Antizipation eingelegt, die darauf abzielt, eine staatliche Unterstützung für die Ausfuhr britischer Rohle herbeizuführen, während die Schiffbauindustrie eine Sondersteuer auf Verwendung solcher Rohle ausländischer Staaten verlangt haben, die staatliche Beihilfe erhalten. Gleichwohl machen sich Ver-

strebungen bemerkbar, die britische Landwirtschaft vom Ausland unabhängig zu machen und die Einfuhr ausländischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse nach England möglichst einzuschränken. Nimmt man alle diese Berichte der letzten Tage und versucht sie auf einen Nenner zu bringen, so ergibt sich deutlich, daß auch in Großbritannien das Streben nach einer möglichst „nationalen“ Wirtschaft immer härter wird, und zwar um so mehr, als die geschilderte Entwicklung zunimmt. Die Entwicklung der britischen Rohstoffindustrie, die infolge der unabweisbaren Einfuhren für die Aufrüstung nur noch einen geringfügigen Überschub aufweist, macht ja auch für Großbritannien eine möglichst große Ausfuhr notwendig, ein Umstand, der für Großbritannien genau wie für alle anderen Staaten wichtig ist, um die Rohmaterialien für die Aufrüstung im Ausland kaufen zu können.

Wenn man britischerseits über autarkische Bestrebungen auf dem Kontinent klagt, so darf man auch darauf hinweisen, daß die britische Wirtschaftsjorgen und die britische Wirtschaftspolitik der europäischen Staaten keineswegs so unähnlich sind, wie in London behauptet wird. Aus zwingenden wirtschaftlichen Gründen beantragt man eben auch in England künstliches Verbot zu erzeugen, nachdem man vor kurzem Deutschland deswegen glaubte discreditierten zu müssen.

Regierungserfolg im Unterhaus

Antrag der Arbeiterpartei gegen die Aufrüstungsanleihe mit 307 gegen 132 Stimmen abgelehnt

London, 25. Februar. (Draht.) Das Unterhaus nahm am Donnerstag die zweite Lesung des Gesetzes über die Aufrüstungsanleihe vor.

Die Anleihe wurde von Schatzkanzler Neville Chamberlain eröffnet, der u. a. ausführte, daß er mehr als einmal seinem Wissen vor dem ganzen Gefühl der Wiederaufrüstung der Völker Ausdruck gegeben habe. Er wies jedoch nicht daran, daß sich irgendwie eine Möglichkeit finden werde, die es vermeiden lasse, daß man diese Verurteilung bis zum vollen Ende führen würde. Die Aufgabe, diese Möglichkeit zu finden, werde aber keineswegs kurze Zeit in Anspruch nehmen. Großbritannien könne es sich nicht leisten, in der Zwischenzeit zu warten. Es müsse fortarbeiten, bis es in zufriedenstellender Weise für die Sicherheit seines Landes gesorgt und sich in die Lage versetzt habe, seine internationalen Verpflichtungen zu erfüllen.

Wenn behauptet werde, daß keine Politik zu einer Preisreduzierung führe, so stelle er fest, daß eine Aufnahme von Anleihen ohne diesen Vorgang zumindest möglich sei. Schließlich wandte er sich noch einmal mit Schärfe dagegen,

daß die geplanten Ausgaben nur durch Steuern aufgebracht werden sollten, da dies zweifellos von niemanden im ganzen Hause wirklich gebilligt werde.

Der Arbeitervertreter Lee-Smith brachte hierauf die Entschließung der Arbeiterpartei ein, die der Regierung über die Aufrüstungsanleihe Ausdruck gibt und sich gegen die Finanzierung der Aufrüstungsausgaben durch Anleihen ausspricht. Lee-Smith kritisierte den Verteidigungsminister auf das Schärfste, weil er es nicht verstehe, die drei Waffengattungen zusammenzufassen. Der ihm zur Verfügung stehende Apparat des Reichsverteidigungsausschusses reiche auch nicht aus. Wenn die Regierung erkläre, daß die Aufrüstungen notwendig seien, um den Verpflichtungen aus dem Völkerverbund nachzukommen und für kollektive Sicherheit zu sorgen, so bewege sich die Regierung in all gemeinen Ausdrücken. In auswärtigen Angelegenheiten sei eine gewisse Unbestimmtheit von Vorteil. Das gebe er zu; aber im Augenblick schienen ihm Dunkelheit und Unbestimmtheit mehr Gefahren als Vorteile zu bieten. Die gegenwärtigen Aufrüstungsausgaben ständen in einem leidenschaftlichen Gefühl aus-

Bergische Bühne Romscheid

Seine Exzellenz der Rarr

Eine deutsche Komödie von den Grafen Zeppelin von Harald Bratt

„... Das ist e Rarr — der quate Mann meint, er konnt' durch d' Luft fahre!“ In diesem mittelmäßigen Urteil ist die Tragik eines Erbverfalls schicksalhaft verankert. Die Tragik und der Heroismus eines Kämpfers um sein großes deutsches Reich. Von der Verbannung bis zur Anerkennung — welche ein Lebensweg an Enttäuschung und Bitternis, welche ein unbefriedigter Glaube an die eigene Kraft, welche unerschütterliche Zuversicht, welche stählerne Siegeswille in der Überwindung aller aus Leid und Engstirnigkeit geborenen Widerstände, welche Beharrlichkeit auf dem Wege zum Ziel, welche „harte“ Disziplin“ auch im Charakter dieses echten, unbekannten und dem Schicksal treu bis in den Tod gekannten deutschen Mannes!

Ein aufsehender Bühnenschauspieler sind die Tatsachenberichte um den Verdegang des Zeppelin-Luftschiffs: ein Drama voll äußerer und innerer Handlung, Kriege hier das Leben. Man brauchte nur zuzuhören, und das tat mit bereitliegenden Mitteln Harald Bratt, der Autor des gestern in Romscheid aufgeführten, den Begriff Komödie in umfassender Weise verwendenden Stückes. In acht Szenen ruft er die Dinge von damals — 1899 bis 1908 — in die Erinnerung: Man erlebt die häuslichen Sorgen des Grafen Zeppelin, der sein ganzes Vermögen in seine Erfindung steckt hat, die Ablehnung seines Projektes durch Ministerium und „Zachverhältnisse“, seine Abweisung amerikanischer Kaufangebote trotz bitterster Not, das Unglück von Cöcherdingen, seine Verzweiflung und schließlich die Wendung zu Erfolg, Sieg und Triumph.

Mit den Mitteln des Volkstüdes und ohne literarische Verschönerungen hat Bratt den so dankbaren Stoff auf die Bühne gestellt, ihn vor allem mit dem Herzen und aus deutscher Gesinnung heraus gefordert. Er kennt die Wirkungen auf das Publikum, weiß es in Spannung zu setzen und beizt es sich am Schluß freuen, wenn endlich das Glück in das Konstruktionsbüro der wackeren Männer vom Bodensee hereintritt in Gestalt einer Flut von höchsten Anerkennungen und Spenden aus allen Volksschichten. „Es gibt kein größeres Glück, als die Liebe des Volkes zu besitzen“, so läßt Bratt den Grafen ausruhen, da er seinen himmelführenden Lebensstraum erfüllt sieht.

Auch der Sarkasmus ist belebender Teilhaber seiner Wirkung, so in der Szene vor dem Ministerialrat, der die Astenberge über den Größtkomment zwischen Post- und Bahnbeamten hoher einschätzt als die nationale Bedeutung der weltumwälzenden Erfindung des Grafen. Etwa dankbar ist natürlich auch das Rückwärtsprophetieren angelehnt von Ereignissen, die inzwischen eingetreten sind. Auch Bratt verfährt es nicht. In den Worten, die er seinem Grafen und zu Anfang des Stückes dessen Tochter in den Mund legt, das auf besuchte Romscheider Haus nahm denn auch die Komödie mit all diesen Wirkungen sichtlich freudig auf und spendete den unter der jorkanischen Regie des Intendanten Hanns Donati spielenden Darstellern verdienten Beifall. Dies waren vor allem Heinz Zuhre als Graf, Gustl Römmer-

Hahn als Oberingenieur Dürr, Karl Hans Schäffler als Professor Herzog, Nora Reinhard als Gräfin, die temperamentvolle Marianne Kreutke als Komtesse Hella. Die Länge des Theaterstückes verbietet weitere Namensnennungen. Die bildhafte ehten Masken schuf die Kunst Mar Wittenmanns, und Hub Hannemann war der Gestalter der wirklichen Bühnenbilder.

Otto Klein.

Wien, 26. Februar. Anlässlich des 70. Geburtstages des Dichters Karl Schönherr hat die Bundesregierung dem Dichter, der bekanntlich vom Führer und Reichskanzler durch Verleihung der Goethe-Medaille ebenfalls ausgezeichnet wurde, eine Ehrenpension auf Lebensdauer verliehen.

Kurt Heynicke: „Frau im Haus“

Lustspiel-Uraufführung im Berliner Staatstheater

Kurt Heynicks Lustspiel „Die Frau im Haus“ (Staatstheater, Kleines Haus) ist das dritte in der Reihe jüngerer Autoren, die das Staatstheater in den letzten Monaten als Uraufführung herausbrachte. Zwei davon, „Jan und die Schwindlerin“ von Per Schwenzon und eben diese „Frau im Haus“ sind durch den erinnerlichen Tausend-M-Auftrag des Intendanten Grundens veranlaßt worden.

Es konnte nicht erwartet werden, daß gleich die ersten Versuche, dem deutschen Theaterplan ein posien- und schwanzfreies Lustspiel vorzulegen, einen vollen Erfolg zeitigten würden. Auch wenn wir mit den Ergebnissen des Auftrages dem vorliegenden Ziel ein wenig näher gekommen sind, so wäre damit ja schon viel gewonnen. Nichts ist für uns Deutsche auf dem Gebiet der Dichtung so schwer, wie eine Komödie zu schreiben, die ihre Lustigkeit lediglich aus den Personen, den Charakteren, bezieht. Kurt Heynicke stellt das Engagement eines zweiten Junggelenks in den Mittelpunkt seines Geschehens, deren Weiberverfälschung am Ende abzurufen, oder, um es weniger bittig zu sagen: zur bürgerlichen Ordnung, der Ehe, der Familie, des trauten Heims geführt wird. Hätte man sich die beiden Männer, vor allem aber die Vertreterinnen des zarten Geschlechts, in manchem scharfer porträtiert und damit „komischer“ gewonnen, so würde man dafür doch durch viele

andere Vorzüge der lauberen Arbeit entschädigt. Vor allem ist Heynicke hier und da ein wirklich pointierter Dialog gelungen, dessen Reden und Widerreden Dialogart fallen und dem witzigen Publikum des Staatstheaters durchaus zur Erheiterung dienen.

Eine Inszenierung von Wolfgang Liebenow und eine Rollenbesetzung mit den besten Baubauern des Staatstheater-Ensembles sicherte der Uraufführung vom Heben des Vorhanges an ihren Erfolg. Vor allem Hans Leideit als älterer Junggelenk und Phoromateur jenseit der Amorphäre der Junggelenkswirtschaft prächtige Lichter auf. Auch Wolfgang Liebenow und Hilke Leichter, die Frau im Haus, eine entsetzte Nichte, deren plötzliches Erscheinen eine Revolution des Hauses herbeiführt, der Gemüter verurteilt, gefielen bestens. Charlotte Witthauer eine junge Darstellerin aus dem Nachwuchs, fiel als „Nichte“ im leicht angelegenen Berliner Ton auf und vermochte auch über das Verhältnisse hinaus manches zur Verlebendigung der Rolle beizuführen. Wir nennen in weiteren Rollen Käthe Haack und die reizvolle Erscheinung Lola Müthel. Ministerpräsident Generaloberst Göring wohnte mit seiner Gattin der Uraufführung bei, in der Direktionsloge erspähte man trotz der Bediene den Intendanten Grundens.

Dr. Frank Vogl.

Westfälischer Künstlerpreis 1936

Zum fünften Male wurde in diesen Tagen der im Jahre 1932 vom Westfälischen Künstlerverein in Münster gestiftete Westfälische Künstlerpreis verliehen. Nachdem er bisher zweimal westfälischen Malern, einmal westfälischen Bildhauern und einmal westfälischen Graphikern zugeteilt wurde, waren jetzt wieder die Bildhauer an der Reihe, und zwar Bildhauer, die das 85. Lebensjahr noch nicht überschritten haben und in Westfalen geboren sind oder dort wohnen.

Preisräger wurden der aus Wiedenbrück stammende, in München schaffende Bernhard Hartmann, 1. Preis, Willi Ganebal (Asselhof), 2. Preis, und Gertrud Bornedie (Witten), 3. Preis. Die beiden jungen Bildhauer Hans Petershof (Münster) und Heinrich Reiche (Warendorf) wurden mit der von Arnold Schild gestifteten Plakette des Westfälischen Künstlervereins geehrt.

Mit ganz geringen Ausnahmen handelt es sich bei den gegenwärtig im Ruppelhof des Landesmuseums ausgestellten Arbeiten um Porträtplastiken, die sämtlich auf hoher Stufe stehen und dieer Ausstellung ein eindrucksvolles Gepräge geben. Während die mit sicherer Hand realisierten Arbeiten Hartmanns ruhevolle Klarheit und Würde ausstrahlen, zeichnen sich die Porträts Ganebals durch eine ungemein fantasievolle, fast kindliche Ausgestaltung der Figuren aus. Der junge Petershof ein Schüler Hermann Rittentfers, bringt mit zwei Doppelbildnissen überzeugende Proben einer entwicklungsstarken Begabung.

So kann hier mit guten Gründen gesagt werden, daß wir im Westfälischen Künstlerverein lange nicht mehr eine solche geschlossene auf einem hohen Niveau liegende Ausstellung gehabt haben. Gleichseitig sei der Künstlerverein in drei Nebenzweigen des Anstalts von Skulpturen und Zeichnungen des Berliner Malers Franz Glöckner, interessante merkwürdige Bemalungen und epischen Schöpfungen.

Gerhard Kaeche.

Eberhard Wolfgang Müller liegt in Dänemark. Eberhard Wolfgang Müller sprach in Dänemark in der Vereinigung der Freunde deutscher Literatur. Er las aus seinem lyrischen, dramatischen und epischen Schaffen.

Willzu scharf macht reaktion

Staatsanwalt und Gericht legten dem Angeklagten sein hartnäckiges Verlangen — das war ihr „gutes Recht“ — als Mangel an Reue und Besserungswillen aus und verweigerten ihm mildernde Umstände. Er wurde wegen schweren Diebstahls im Nichtschlaf in drei Fällen unter Einschluss der ihm im Oktober zuerkannten Strafe zu 3½ Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverluft verurteilt. Das Gericht gab ihm den Rat mit auf den Weg, nach Verbüßung der Strafe nicht mehr als „harmloser Nachtbummler“ durch die Straßen zu streifen, weil es ihm sonst leicht passieren könne, als gemeingefährlicher Gewohnheitsverbrecher angesehen und in Sicherheitsverbahrung gestellt zu werden.

Wuppertal-Barmen

Suppental-Gibberfeld

August zuweilen demselben Jahre Frau Witwe Schaebe, im Alter von 136 (nicht 137) Lebensjahr vollenden. — Frau Witwe, Carlapp Maria geb. Weiß, Oberfeld, Wollensdorfstraße 6, feiert am 27. Februar ihren 80. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. —

c. — Dienstboten. Der Mittelschullehrer Ernst Fürges von der Anabermittelschule Nord-Südthalia, kann am 1. März d. N. auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken. Aus diesem Anlaß ging dem Jubililar von der Stadterverwaltung ein Glückwunschreiben zu.



2. WHW-Gaustraßenammlung Sonntag, den 28. Februar 1937

Die Geschäftsführung der Kreisarbeitgemeinschaft befindet sich im Hause der Bergalster Industrie- und Handelslammer in Vorpommern, Lübbow, Zimmermannstr. 13-15, Fernsprecher 215 51. Zu Geschäftsführern wurden ernannt die Parteigenossen Funckius und Schlie.

Je schmutziger die Arbeit, um so sauberer die Wascheinrichtung
Ein neuer Aufklärungsfeldzug des Amtes „Schönheit der Arbeit“

In Remscheid-Sonnenbich wurden das Stahlwerk Gustav Grimm und die Werksauefabrik A. Gottlieb Weiseler besucht. Das

So nahmen die Architekten von dieser Fäbtt vielerlei Anregungen mit, und man darf erwarten, daß sie bei Neueinrichtungen in anderen Betrieben das Gesebene auswerten und die Betriebsföhrer veranlassen, hygienisch einwandfreie und zweckmäßige Einrichtungen zu schaffen.

Wandere mit „Kraft durch Freude“!

Am Wochenende werden nachfolgende Tagesan-
derungen durchgeführt: Sonntag, den 28. 2.: „Zum
Königsstuhl“, Treffpunkt: 8 Uhr Tannenbergerstraße.
Treffpunkt: Unfusen: 9 Uhr. Führer: J. Gemeine,
„Zur die Heimatberge“, Treffpunkt: 8 Uhr Hof-
Eckerdorf. Unfusen: 9 Uhr, 0,40. Führer: Hans Jan-
sen. — „Über den Ehrenberg nach Vedenburg“, Treff-
punkt: 8 Uhr Braukornweg, Unfusen: 9 Uhr, 0,35.
Führer: A. Seif. — „Es geht ein Rorden“, Treffpunkt:
8,30 Uhr Nardaus Eckerdorf. Unfusen: 9 Uhr, 0,60. Führer:
G. Admig. — „Nach Schloß Burg“, Treffpunkt:
8 Uhr Berolicher Hof, Vedenburg. Unfusen: 9 Uhr, 0,50.
Führer: B. Söhnngen. — „Über Sülfelde nach Halpe“,
Treffpunkt: 8,30 Uhr Windenbacher-Schuppenstr., Un-
fusen: 9 Uhr, 0,80. Führer: G. Branzmann. — „Wir
finden ein Hammerwerk im Worsbachthal“, Treffpunkt:
8 Uhr Hof, Overbarmen. Unfusen: 9 Uhr, 0,50. Führer:
A. Langewieser. — „Das Nieder-Rheinische“, Treffpunkt:

Leichtfinniger Umgang mit Giften

Wieviel Nabelstift nicht schon angerichtet worden durch die Aufbewahrung von Güssen in offenen Säuren in nicht gekennzeichneten Gefäßen. Nicht nur im Haushalt, sondern auch in vielen Betrieben, in denen mit Güssen gearbeitet werden muß, kann man immer wieder solchen Zwischenfällen beobachten. Aus diesem Grunde wird bei den Betriebsüberprüfungen, die im Rahmen der Unfallverhütungsaktion „Trauf und Papier“ erfolgen, besonders darauf geachtet, daß alle Gießbehälter als solche gekennzeichnet sind.

Leben und Sterben im Spiegel der Kirchen

Die nunmehr vorliegenden statistischen Nachrichte der drei Cronenberger Kirchengemeinschaften für das vergangene Jahr geben neben den wichtigsten Berichten auch einen interessanten Einblick über Leben und Sterben innerhalb dieser Gemeinden. Der in bevölkerungspolitischer Hinsicht wohl wichtigste Punkt ist der der Geburten. Leider lassen die hierüber in der Uebersicht angeführten Zahlen keinen genauen Vergleich mit den letzten Jahren zu. Das an seinen Grund wohl darin, daß die meisten im 1936 geborenen Kinder in den Anstalten des Landes das Licht der Welt erblickten und infolgedessen von den dortigen Standesämtern erfasst wurden. Am deutlichsten zeigt sich dies bei der Katholischen Gemeinde. Ihr Statistist weist für 1936 nur 10 Geburten, dagegen aber 37 Tausen nach. Insgesamt gesehen, dürfte die Zahl der Lebendgeborenen um etwa 10 bis 15 Prozent höher sein als 1935. Gegen diese Zahl fällt die der erfolgten Eheschließungen merklich ab. Sie ist gegenüber dem Vorjahr um rund 25 Prozent niedriger. Während die im Gemeinden 1935 noch insgesamt 168 Eheschließungen verzeichneten, weisen die jetzigen Uebersichten nur 124 auf. Nach Gemeinden getrennt, ergab sich folgende Zahlen: Getraut wurden in der reformierten Gemeinde 77 Paare (gegen 94 im Jahre 1935), getauft wurden 88 (72) Kinder, konfirmiert wurden 109 Kinder, davon 5 Knaben und 50 Mädchen (1935 waren es 121 Kinder), gestorben sind 95 (77) Personen. Austritte erfolgten 6 (0), Uebertritte 12 (0). In der lutherischen Gemeinde gingen 96 Paare die Ehe ein (1935 wurden 51 Paare getraut), ihre Tausche empfingen 56 (57) Kinder, bezeichnete die Gemeinde 89 Konfirmanden gegen 98 im Jahre zuvor. Es starben 47 (45) Personen, Aus- und Uebertritte keine. Die Katholische Gemeinde meldet an Trauungen 11 Paare (1935 waren es 23), ihre Gelobte Hochzeit eingetragene 2 Ehepaare. Getauft wurden 12 Kinder, zur Kommunion gingen 24 (1935: 2) Kinder, davon 14 (13) Knaben und 10 (8) Mädchen. Gestorben sind 13 (16) Personen. Aus der Gemeinde ausgetreten 6 Personen, davon 3 anderen Konfessionen 1 Person, Uebertritte 10 (8) 2).

NdZ.-Urlauber nach Monsdorf

Nachdem im Vorjahre erstmalig unsere enge bergische Heimat in den AdR-Reiseplan einbezogen wurde, soll nun in diesem Jahr in verhältnismäßig weitem Maße das Wuppertaler Kreisgebiet Berücksichtigung finden. Da auch der Ortsteil Ronsdorf, der sich als Ausgangspunkt zahlreicher schöner Wanderungen besonders zum Ferienaufenthalte eignet, den ganzen Sommer über laufend AdR-Urlauber beherbergen wird, so ist es notwendig, daß sich die Volksgenossen, die dazu in der Lage sind, auf diese Aufgabe einstellen. Zu uns die AdR-Dienststelle mitteilt, wird schon mit der Organisation begonnen. Es wäre erfreulich, wenn recht viele Volksgenossen sich zur Aufnahme von Urlaubern bereit erklären würden. Der erste Urlauberszug kommt schon am 2. Mai aus der Gegend von Riederheim, und der letzte am 28. August. Insgesamt find 11 Urlaubersparten ins Kreisgebiet vorzusehen, so daß Ronsdorf allein, wenn keine Zwänge mangelnder Beteiligung ausfallen, über 1000 Urlauber zu Gast haben wird.

Bei der hiesigen Dienststelle liegen zwei über 100 Dank- und Anerkennungs schreiben vor, in denen in begeisterten Worten die Schönheit und Zauberkeit des Bergischen Landes gepriesen wird.

Gebt Acht auf Kinder!

In der Kaiserstraße versuchte ein Personewagen mit Anhänger, einem sechsjährigen Kinde, das pischlich hinter einem Schwedischbahnpostleier hervorlief, und die Straße überqueren wollte, nach links auszuweichen. Hierbei geriet der Wagen auf den Bürgersteig und fuhr gegen eine Mauer. Das Fahrzeug wurde durch den Anprall stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Das Kind wurde nicht verletzt.

Beyenburg

Ein 90jähriger Behenburger
Wohl der älteste Behenburger, Herr Kornelius Rötter, Behenburger Freiheit, feiert am Sonntag, Freitag, 26. Februar, seinen 90. Geburtstag. Er ist aktiv und körperlich noch recht tüchtig. Dem alten Herrn noch manches Jahr in der Her Frische beschieden sein.

Groß-Modenschau

der leistungsfähigen
WG-W-Modenhäuser
in Wuppertal-Elberfeld:

Sonntag, 7. März 1937

nachmittags 3½ Uhr in der Stadthalle
W.-Elberfeld

**Die Dame vom Morgen
bis zum Abend**

Erstklassige Künstler wirken mit!
Ende 8 Uhr

Eintrittskarten im Vorverkauf 75 Pfg. in den
WG-W-Geschäften - An der Tageskasse RM 1,-



Kochgeschirr-Vorführung!

In der Zeit von Samstag, 27. Februar bis Dienstag, 2. März 1937
jeweils von 11 bis 1 Uhr und von 3 bis 7 Uhr, werden in
unserem Geschäftshaus, **W.-Elberfeld, Herzogstraße, Ecke
Erholungstraße**, feuerfeste Kochgeschirre praktisch vorgeführt.

Wir laden Sie zu dieser Vorführung, die jede Hausfrau
interessiert, freundlichst ein.

Kunstgewerbehaus

Sticher

W.-Elberfeld — W.-Barmen — Düsseldorf

Städtische Bühnen

Freitag, 26. Febr. 1937: 205b

Barmen, 19.30—21. Jugendvorstellung: Maria Stuart, Trauerspiel.

Elberfeld, 20—22. NSG, KDF: Der Frelchütz, romantische Oper.

Sonabend, 27. Febr. 1937:

Barmen, 19.30—21. Miete S 11 (blaue Karte) und freier Verkauf: Maria Stuart, Trauerspiel.

Elberfeld, 20—22.15. Miete S 11 (bl. Karte) und freier Verkauf Mk. 1 bis 4.50: Don Pasquale, kom. Oper.

Auf Teilzahlung!

Neue, moderne Damen- und Herren-
bekleidung, Wäsche, Manufaktur-
waren an ehrliche, sichere Leute.
Textil- u. Bekleidungsgeschäft GmbH,
W.-Elberfeld, Adolf-Hitler-Straße 135,
doppeltes Geschäft. 1137

Samstag, 27. Febr.: Abschiedsabend Bols-Stuben

für unseren beliebten Meister-Pianisten Arnold Schenk

W.-E., Poststraße 13

Resi KÜNSTLER-SPIELE
(fr. Regenbogen)

Samstag und Sonntag

täglich nachmitt. 4 und abends

8.30 das tadelh. Programm mit

Mia Ahlers

d. Star d. Kölner Kaiserhofrevue

und weitere Attraktionen

Besondere Sorgfalt wenden
wir bei der Ausführung
Ihrer Anzeigen an, wenn
diese bis zum Vormittage
des vorhergehenden Tages
in unseren Händen sind

Bei Anfragen
beziehe man sich
bitte auf den
General-Anzeiger
der Stadt
Wuppertal.

Schürmann's Qualitätswaren

Emmentaler 45%.....	1.20	Plockwurst.....	2.30, 1.90, 1.60
Edamer Käse 20%.....	80	Cervelatwurst 2.30, 2.00, 1.80	
Alpenkräuterkäse in Streifen.....	30	Sülze.....	58, 48
Limburger ohne Rinde 60		Schweinskopf in Würfeln 1.05	
Tilsiter Käse 45%.....	1.16	Feinkost in Weinsülze.....	90
Delikates Gurken 2-Ltr. Dose.....	1.05	Großsalzgurken.....	10
1-Ltr. Dose.....	65	Gewürz-Gurken.....	08
Weinsauerkraut.....	14	Schneidebohnen.....	36

Wo nicht anders vermerkt, verstehen sich die Preise pro ½ kg (500g)

Der gute Schürmanns Kaffee, Ihr tägliches Getränk
stets frisch geröstet in Original-Paketen 125g von 45, an

Adolph Schürmann



Inhalt der „Wochenschau“ Nr. 9

vom 26. Februar 1937

Aktuelle Bilder von deutschen und ausländischen Ereignissen.
Zwei interessante Bildseiten aus dem nationalen Spanien.
Auf der Seite „Für die Frau“: „Die Kunst, schön zu sein“ und Rezept.
Fortsetzung des Romans „Zweimal Alexandra“. Eine lustige Seite über den Reliquienhandel.
Zweite Folge der Artikelserie „Jérôme, der Sonnenkönig“ von Westfalen.
Ein schöner Bildartikel über Lübeck, die Stadt an der Trave.
Interessante Bilder von der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1937.
Bilder aus neuen Filmen.
Erzählungen, Rätsel, Schach, Humor und vielerlei Unterhaltung.

Ratskeller

Wuppertal - Barmen

Samstag, den 27. Februar

GROSSES KONZERT

Sonntag, den 28. Febr., abends

GROSSES MILITÄR-KONZERT

Ausgeführt von
gesamtem Trompeter-Korps des
Artillerie-Regts. 26 Kbin
Leitung: Stabmusik-
meister Kaus

Elektro-Waschmaschinen von Blume

machen immer Freude



Für alle Stromarten
Große Auswahl

Annahme von Ehesstandsdarlehen
Auf Wunsch Zahlungsanfertigung

Westdeutschlands größtes Spezialgeschäft

Caspar Blume

Barmen: Mühlenweg 42/44

Elberfeld: Herm. Göringst. Ecke Grünst.

Gegr. 1870

20 Jahre jünger Exlepäng

auch genannt
20 Jahre jünger Exlepäng
ist grauen Haare Jugendfarbe wieder, ist dauerhaft. Un-
schädlich. Bindeleicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt, von Tausenden
Professoren, Ärzten, etc. gebraucht und empfohlen. Durch seine ölige Natur
erlangt: **Für Ihre Haare ist das Beste gerade gut
genug.** Was läßt sich nichts als ebenlogisch auftreten. Gelpäng wirkt
Gelpäng. Preis Mk. 5.70, 1/2 St. Mk. 3.00. Für schwarze Haare und
Dunkel, welche schwerer annehmen, „Extra stark“ Mk. 9.70, 1/2 St. Mk. 5.00.
Liberal zu haben.
„Exlepäng“ G.m.b.H.
Berlin SW 61 505

Lübke-Stühle

ein Qualitätsbegriff

Lieferung nur durch die Fachgeschäfte.

Lübke & Rolf · Rheda/Westf.

Modische
Breitspange-
Rauhlleder
in blau. 7.90



Boxkalf
schwarz.
Sohle weiß
abgesteppt. 9.75



Strapazier-
Stiefel.
Sohlen weiß
abgesteppt. 10.00



Braun Water-
proof für Knä-
ben, Doppel-
sohlen, Wasser-
dichtes Futter. 7.90



**So bedient Sie
Walter Götze**

Wuppertal-Barmen, Werth 10-14, gegenüber dem Rathaus



Einkaufsvereinigung Deutscher Kolonialwarenhändler

Weichkochende Hülsenfrüchte

Erbisen	gelbe Viktoriaerbsen	1/2 kg	0.38
	extra große	1/2 kg	0.38
	handverlesene	1/2 kg	0.38
	grüne Waldecker	1/2 kg	0.38
Bohnen	weiße handverlesene	1/2 kg	0.26
	Mittelbohnen	1/2 kg	0.32
	weichkochende	1/2 kg	0.32
	Schmalzbohnen	1/2 kg	0.32
Linzen	mittel	1/2 kg	0.26
	besonders große	1/2 kg	0.45

Preiswerter, iehmachhafter Brotaufstrich

Vierfruchtmarmelade	1/2 kg	0.32
Apfelnachpreßgelee, Himbeeraroma	1/2 kg	0.32
Apfelnachpreßgelee, Himbeeraroma	1/2 kg	0.32
Apfelnachpreßgelee, Himbeeraroma	1/2 kg	0.32
„Zentis“-Konfitüren, 500-gr-Gläser		
Aprikosen-Konfitüre		0.60
Erdbeer-Konfitüre		0.60
Johannisbeer-Gelee		0.60
Erdbeer-Stachelbeer-Marmelade		0.55

Sie suchen vergebens

nach meinem Geschäft am Wall neben
der Nordsee. Dasselbe befindet sich

jetzt Wirmhof 8 neben

C. & A.

Besichtigen Sie bitte meine Schau-
fenster. — Sie werden staunen!

Paul Weiß

Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren

W. - Hanemannstr. 29, Wirmhof 8, Island 7

Tel. 239 79.

Nur die besten Stoffe

sind billig — weil sie unverwüstlich sind.

Deshalb kaufen Sie auch
Ihre Damen- u. Herrenstoffe
Wolle- und Seidenstoffe
bei

Ültzen

Lager: W.-Elberfeld, Neumarkt 11



**Deutsches
Geschäft**

So kleine Preise

Glaswaren

Kompotteller gepr., schöne Muster	8.5
Kompottiere 19 cm	28.5
Kompottiere 22 cm	35.5
Kompotteller „Hamburg“ glatt Must.	9.5
Kompottiere „Hamburg“ 20 cm	30.5
Kompottiere „Hamburg“ 23 cm	40.5
Kompottiere geschweift, 20 cm, weiß	35.5
Kompottiere geschweift, 22 cm, bunt	50.5
Römer weiß mit grünem Stil	25.5
Weißweinglas (optisch)	28.5
Weißweinglas optisch geschliffen	40.5
Bierbecher m. Goldrand, 1/2 u. 3/4 l. 3 Stck	50.5
Bierbecher geschliffen 3 Stck	50.5
Bierbecher Glockenform, m. Schliff	18.5
Wassergläser 1/4 u. 1/2 l. Rippen	10.5
Apfelfröße oval	28.5
Blumenvase Hohlgl., fbg., geschl., 15 cm	40.5
Blumenvase 21 cm	60.5

Porzellan

Teller 11., fest, weiß, 23 cm	23.5
Teller 11., fest, weiß, 23 cm	23.5
Dessertteller fest, weiß, 17 cm	17.5
Teller 11., fest, Goldrd. u. L., 23 cm	33.5
Dessertteller fest, Goldrd. u. L., 23 cm	23.5
Satz Salats weiß, 19, 21, 23 cm, 3tlg.	75.5
Satz Salats Goldrd., 19, 21, 23 cm, 3tlg.	95.5
Tassen wü., niedrig m. Untertass. 3 St.	50.5
Tassen Goldrd. u. L. ndr. m. Untert. 2 St.	45.5
Kaffeekanne Zylind., ind. blau, 1,8 l.	1.25
Zuckerdose ind. blau	35.5
Gießer ind. blau	35.5
Tassen ind. blau 2 Stück	45.5
Dessertteller ind. blau 2 Stück	45.5
Frühstücksservice dek., 5teilig	1.00
Kaffeeservice für 6 Personen mit kleinen Schönheitsteilern	2.50
Kaffeeservice mit 6 Desserttellern, mit kleinen Schönheitsteilern	3.50
Kaffeeservice für 6 Personen, sort. Dekore	2.95
Kaffeeservice mit 6 Desserttellern, sort. Dekore	4.00

Steingut

Teller 11., glatt, weiß	11.5
Teller 11., glatt, weiß	11.5
Dessertteller glatt, weiß	9.5
Teller 11. ger., weiß	14.5
Dessertteller ger., weiß	11.5
Satz Salats weiß, 6teilig	95.5
Satz Salats weiß, 5teilig	65.5
Satz Salats bunt, 6teilig	1.25
Obertassen „Stuttgart“ weiß	10.5
Obertassen „Stuttgart“ bunt	13.5
Nachtgeschirr elfenbeinfarbig	75.5
Tortenplatten in schönen farbigen Dekoren	1.00
Heber dazu passend	35.5
Gebäckkasten moderne Formen und Dekore, große Ausführung	1.50
Waschgarnituren elfenbeinfarbig, 34 cm, 5teilig	3.25
Waschgarnituren mit Goldrand, 34 cm, 5teilig	5.00

Parfümerie

Toilettselbe in groß. Auswahl	25, 15, 10.5
Feinselbe in Zellophan-Beutel (5 Stück Inhalt)	25.5
Kölnisch Wasser schöne Ausstattungflasche	90, 50, 25, 10.5
Parfüm in großer Auswahl	50, 25, 10.5
Haarwasser große Flasche, verschiedene Sorten	50.5
Zahnpasta „Minodont“, Riesentube	10.5
Zahnpasta „Dr. Gohrs“	20.5
Zahnbürsten	35, 25, 15.5
Rasierapparate vernickelt, bzw. verchromt	50, 25.5
Rasierpinsel vulkanisiert	50, 25.5
Rasierseife	25, 10.5
Herrenrasierkamm mit Schildpatt und schwarz	25.5
Damenrasierkamm mit Schildpatt und schwarz	50, 25.5
Kopfbürsten reine Borsten	50, 35.5
Massagebürsten	60, 35.5

Putzmittel

Bohnerwachs ca. 300 gr weiß, gelb, rotbraun, braun	25.5
Bohnerwachs ca. 650 gr, Farb. wie vor	50.5
Kernseife Handstück 200 gr	12.5
Kernseife 3-Stck-Riegel 500 gr	28.5
Scheuertücher 50/65 cm	25.5
Scheuertücher 55/70 cm	28.5
Scheuertücher 60/70 cm	50.5
Mop in Dose, starke Ware	1.00
Riesen-Mop	1.75
Bohner reine Borsten 4 kg 2.25 3 kg 1.75 2 kg 1.25	
Fensterleder Stück	1.00, 50.5
Metallputz flüssig	25, 10.5
Schrubber 5reihig	25.5
Wischer	25.5
Abseifbürsten	25, 15, 10.5
Kokosbesen	50, 25.5
Roßhaarbesen	1.00
Roßhaarhandfeger	7.5, 50.5

Lederwaren

Lederbörsen Saffian	1.00, 75, 50.5
Lederbörsen Boxcalf	1.00, 65.5
Reißverschlußbörsen sort.	1.00, 75, 50.5
Brieftaschen 16 cm, Saffian	95.5
Brieftaschen 17 cm, Saffian	1.45, 1.00
Zigarrentaschen mit Inneneinteilung in Vollrindleder	75.5
Zigarrentaschen in Saffian	1.00
Reißverschlußtasche (Stadt Tasche) Vollrindleder, 27 cm	2.75
Reißverschlußtasche (Stadt Tasche) Vollrindleder, 33 cm m. Flügel	3.75
Einkaufsnetze	50, 25.5
Aktenmappen 38x40, Rindspalt	2.50, 2.00
Schülermappe 40 cm	3.50
Damen-Derby-Tasche moderne Form, in Saffian, Boxcalf etc.	
Serie I	3.00
Serie II	2.50
Serie III	2.00

Kaufhaus Karl Kerber

DAS HAUS DER KLEINEN PREISE

Wuppertal-Elberfeld, Wall 11-13

früher Wall-Kaufhaus

Bergisch Land

Nr. 49 — 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 26. Februar

Kurichildgens Tat forderte ein zweites Opfer

Sein unbescholtener Bruder verübte Selbstmord
H. Solingen-Ohlss, 25. Februar. Aus Wram über die ruchlose Tat seines Bruders hat sich der Ohlsser Volksgenosse Johann Kurichildgens, ein allgemein geachteter und unbescholtener Mann, am Mittwochabend erhängt. Johann Kurichildgens war bei einer bekannten Stahlwarenfirma in Ohlss tätig und tat seine Pflicht, wie es sich gehört. Er stand in gutem Ruf und lebte in glücklicher Ehe. Seit dem Bekanntwerden des Mordes an Dr. Hopf trug Johann Kurichildgens ein verhörrtes Wesen zur Schau. Als am Mittwochabend seine Frau aus Leichlingen zurückkehrte und ihr Mann wider Erwarten nicht am Bahnhof stand, befürchtete sie das Schlimmste. Als sie nach Hause kam, fand sie ihren Gatten erhängt auf. So hat des Mörder's Tat bereits ein zweites Menschenleben gefordert.

Treffen von 5000 Pimpfen

W. L. L., 26. Februar. Pfingsten führt der Jungbann Rhein-Wupper (231) sein erstes großes Jungbanntreffen auf Schloss Burg an der Wupper durch. An diesem Treffen werden 5000 Pimpfe aus dem ganzen Kreise teilnehmen. Zur Durchführung kommen Sing- und Tanzgruppen, Spiele und andere Wettkämpfe.

Bergischer Geschichtsverein

Dr. Nees sprach
H. B., 26. Februar. Der Bergische Geschichtsverein, Abteilung Wermelskirchen, veranstaltete wieder einmal einen Vortragabend, dessen Besuch jedoch zu wünschen übrig ließ. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden der Abteilung, Rektor Nehm, nahm der städtische Archiv- und Museumsdirektor Dr. Nees aus Remscheid das Wort zu seinem Vortrag über „Querschnitte durch bergische Baukunst“. Reiches und schönes Bildmaterial unterstützte den Vortrag und gab Einblick in manches ehrwürdige bergische Bau- und Kunstwerk. Dr. Nees behandelte Kirchenbauten vom 11. Jahrhundert bis zum 19. Jahrhundert und verschiedene bergische Schlossbauten. Besonders wertvoll legte der Redner darauf, zu zeigen, wie gerade im Mit-

Erkältung
Grippe und Rheuma, das echte Warming-Tilly-Gelee leistet oft gute Dienste. Nur in Apotheken Flasche 0,4 u. 1,75. Kapseln 1.- u. 2,25. RM. Best. a. d. Pack 8162

telalter auch die kirchlichen Bauten eigener Ausdrucks der bergischen Bevölkerung sind. Die Repräsentationsbauten der Herrscher des Bergischen Landes nach 1650 sind Fremdkörper, die dem reinen Weltanschauungsbedürfnis dieser Vorfürsten entsprechen. Das Volk weiß immer fremde Kultureinflüsse seiner Eigenheit entsprechend zu formen, während die Fürsten einfach fremdes Baufolkwerk übernehmen.

Wandmalereien Hermann tom Rink entdeckt

H. B., Münster, 25. Februar. Bei Wiederherstellungsarbeiten an der Apostelkirche zu Münster, die vor einigen Monaten begannen, konnten Reststellungen getroffen werden, die für die Vorgeschichte der Kirche und für ihre frühere Innenausgestaltung sehr aufschlussreich sind. Als bedeutend muß vor allem die Entdeckung alter Wandmalereien bezeichnet werden. Eine mehrfache Schicht späterer Übermalungen verbergte die ursprüngliche Bemalung, die jetzt freigegeben wurde. Sie reicht zum Teil bis in die Entstehungszeit der Kirche (frühgotisches Rankenornament) zurück. Zum größten Teil aber hat man es hier mit Arbeiten des berühmten münsterischen Malers Hermann tom Rink zu tun. Im nördlichen Kirchenschiff wurden Malereien entdeckt, die mit dem Reichen der tom Rink signiert waren. Man darf mit Recht vermuten, daß die Arbeiten von Hermann — zum Teil auch von Ludwig — tom Rink stammen. Obwohl es sich bei diesen Malereien nicht um Fresken handelt, sondern um einfach aufgemalte Darstellungen, sind sie gut erhalten und in den Farben von eindrucksvoller Frischekraft.

Suerit Gefängnis, jetzt Zuchthaus

Das Urteil in der Berufungssinstanz
H. B., Schwelm, 26. Februar. Der 28. Jahre alte Albert S., aus Schwelm verließ schon recht früh den Weg des Rechts, und das Jugendgericht hatte sich schon mit S. wegen Betruges und Urkundenfälschung zu befassen. Heute weiß das Strafgericht des S. bereits acht Strafen auf, fast alle wegen Betruges. S. hat aber dieje-

Strafen nicht alle zu verbüßen brauchen, denn fünf Amnestien kamen ihm zugute, so daß er den Ernst der Strafvollstreckung kaum zu spüren bekommen hat. Am 15. Januar dieses Jahres wurde S. vom Schöffengericht in Hagen wegen Rückfallbetruges in vier Fällen und wegen verurteilten Betruges zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte bei verschiedenen Firmen Offerte eingeholt, dann Waren bestellt, die unter Nachnahme geliefert wurden. Bei der ersten Lieferung löste er auch die Nachnahme ein und erschießte sich so das Vertrauen der Lieferanten. Bei der zweiten Bestellung verweigerte er schon die Einlösung der Nachnahme. Er spezialisierte darauf, daß ihm die Ware auch ohne Nachnahme ausgeliefert werde, da es sich immer um leichtverderbliche Lebensmittel handelte. Den Firmen blieb nichts anderes übrig, als die Nachnahme anzuhängen oder der Reichsbahn die Ware zum sofortigen freihändigen Verkauf zur Verfügung zu stellen. In allen Fällen erhielt der Angeklagte die Ware ohne Nachnahme ausgereicht. Er verkaufte die Ware, zahlte aber aus dem erzielten Erlös nicht, er stellte vielmehr Befehl aus, die nicht ein-

gelöst wurden. In einem Falle holte er bemittelte Offerte in Ledersachen ein und versprach, bei Nichtbestellung das Muster zurückzusenden. Aber dem Angeklagten kam es darauf an, die Musterfendung zu erhalten, um die Muster zu veräußern. An eine Bestimmung dachte er nicht.

Dem Angeklagten war die Strafe zu hoch und er legte gegen das Urteil Berufung ein. In der gestrigen Hauptverhandlung in der Berufungssinstanz gab er seine Betrügereien zu und beantragte nur, die Strafe zu ermäßigen. Doch die Strafkammer war der Ansicht, daß die Handlungsweise des Angeklagten so verhängnisvoll und gefährlich war, daß er keinen Anspruch auf Milde habe. Die Berufung des Angeklagten wurde auf seine Kosten verworfen, mit der Maßgabe, daß an Stelle der erstinstanzlichen Strafe eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren tritt. Nach dem Gesetz mußte auch auf eine Geldstrafe erkannt werden, die auf 150 RM. festgesetzt wurde, im Nichtzahlungsfalle 15 Tage Zuchthaus. Da der Angeklagte auch aus ehrliefer Stimmung gehandelt hatte, wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Hochwasser am Rhein

Der Höhepunkt überschritten
Fernverkehrsstraßen am Mittelrhein überschwemmt

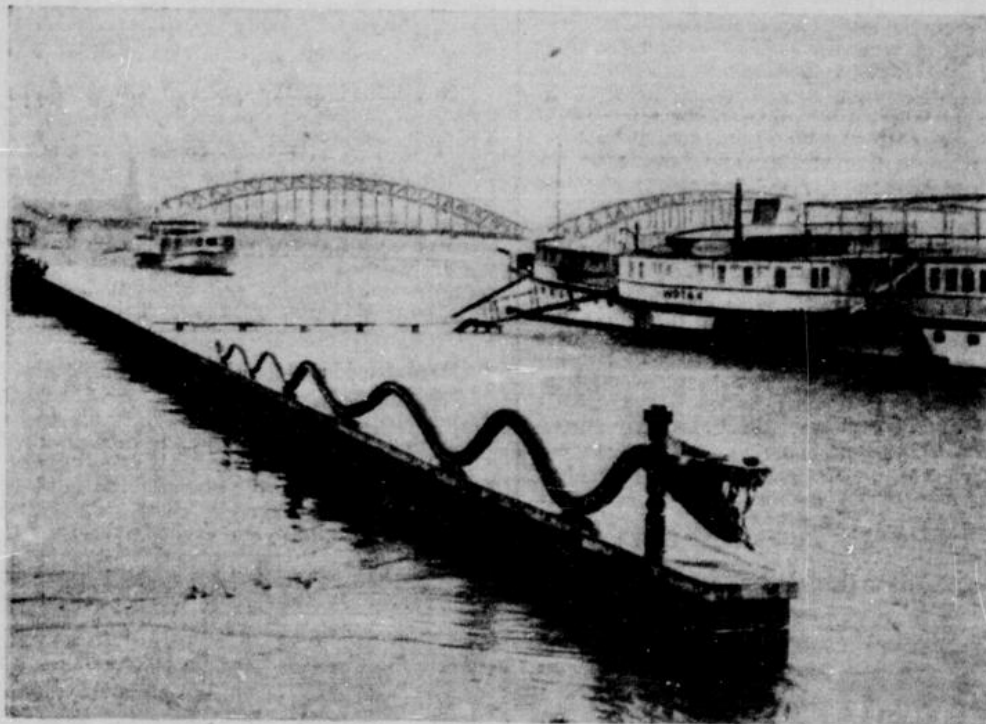
H. B., Düsseldorf, 25. Februar 1937.

Das Rheinhochwasser hat in Düsseldorf am Donnerstag gegen 11 Uhr seinen Höchststand mit 6,42 Meter erreicht. Gegen Mittag schwand der Pegel um 0,40 Meter, und da auch vom Oberrhein ein langames Fallen des Wassers gemeldet wird, ist zum mindesten vorerst mit einem Stillstand des Hochwassers zu rechnen.

Die Koblenz und Ehrenbreitstein verbindende Schiffbrücke mußte wiederum verläßlich gemacht werden, so daß sie in Koblenz bereits bis zur Mitte der Promenadenbahn und in Ehrenbreitstein bis zur Hauptverkehrsstraße reicht. Am Deutschen Eck glaubt man, einen Riesenlee-

Wiedbrücke steht eine Schwemmfabrik ganz unter Wasser. In Remscheid hat das Hochwasser alle Deichhöfe erreicht. Die Deichhöfe sind jedoch in jeder Weise gesichert. Am Oberwieseler Hafen wurden 1000 Festmeter Holz, die an der Ufermauer lagerten, abgeschwemmt.

In Königswinter ist die Uferstraße schon seit einigen Tagen ziemlich hoch überschwemmt. In den tiefer gelegenen Räumlichkeiten der dort anliegenden Gasthöfe ist das Wasser bereits eingedrungen. Die Siebengebirgsbahn Bonn — Königswinter — Honnef, die Mittwochfrüh noch den Verkehr von Königswinter aus bis Hon-



Die Hochwasserschlange am Düsseldorfer Rheinparkufer vor der Überflutung

Photo: Smolarzyk.

vor sich zu haben, denn hier treffen sich die Flutwellen der Mosel und des Rheins.

Stärker noch wirkt sich das Hochwasser am Mittelrhein aus. In Andernach hat das Wasser von der Meliterallee West ergossen, die erste Häuserreihe ist dort umspült. Auch verschiedene andere Straßen stehen dort bereits unter Wasser, so daß die Erdbauschuttbauungen geräumt werden mußten. Die Reichsfernverkehrsstraße Andernach — Koblenz im am Hindenburgwall vollkommen unter Wasser gesetzt und der Verkehr ganz unterbunden, so daß Umleitung erfolgen muß. Bei Remscheid sind die direkt am Rhein gelegenen Straßenzüge vom Hochwasser überflutet. In Oberhammerstein steht das Wasser in der Höhe des Bahndammes. Bei weiterem Steigen des Abflusses wird die Fernverkehrsstraße Remscheid — Elz vom Wasser erfaßt werden. In dem Elz Fluß reicht das Wasser bis an den Bahndamm, so daß hier der Durchgangsverkehr vollkommen unterbunden ist. In Trilich hat das weitere Steigen der Fluten die Fernverkehrsstraße auf weite Strecken unter Wasser gesetzt. Der Verkehr muß umgeleitet werden. An der

neß durch Autobusse durchführen konnte, mußte jetzt den Betrieb oberhalb Königswinter gänzlich einstellen.

In Köln zeigt der Pegel am Mittwoch um 20 Uhr einen Wasserstand von 7,06 Meter an. Bis 16 Uhr stieg das Wasser um 2 bis 2½ Zentimeter flüchtig und von da ab flüchtig nur etwa um 1½ Zentimeter. Im Laufe des Abends wurden die Raimauern leicht überspült. Der Verkehr ist aber bisher auf den Uferstraßen noch in keiner Weise behindert.

Am Rhein bei Düsseldorf

Auch bei Düsseldorf ist das Wasser allernoch flüchtig um einen Zentimeter gesunken. Auf der Oberkasseler Seite liegt das Vorflutgelände bis an den Damm des Kaiser-Wilhelm- und Kaiser-Friedrich-Kanals unter Wasser, die vorflutbar für den Durchgangsverkehr gesperrt worden sind. Auch am Rheinpark ist der untere See bis an den Damm der Hochwasserschlange überspült. Und in diesem Zusammenhang erinnert man sich gern einer Anekdote, die sich im Hochwasserjahr 1929 eine Berliner Zeitung erlaubte und ihren Lesern



Hochwasser am Kölner Ufer

Bei Köln ist die Rheinuferstraße bereits überspült. Durch doppelte Verankerung sichern man die Bootshäuser vor dem Abtreiben.

Sceneri-Bilderdienst-M.

berichtet, die Hochwasserschlange „auf der Düsseldorf-Rheinbrücke“ sei unter Wasser, worauf vom Rhein ein herzliches Lachen bis an die Elbe ertönte.

Das Hochwasser stieg am Donnerstag weiter. Am Mittwoch wurden am Düsseldorf-Pegel 6,51 Meter gemessen.

Fallende Tendenz bei Mainz

Der Rhein zeigte am Donnerstag oberhalb Mainz fallende Pegelstände, unterhalb ist nach sehr langsamem Steigen der Höchststand im Laufe des Donnerstags bis Freitag zu erwarten. Die zweite Hochwasserwelle des oberen Main ist fortgeschritten und wird Freitag die Mündung erreichen, aber ohne den Höchststand von Mittwoch zu überschreiten. Die Mosel beharrt bei Trier 19 Uhr auf 5,18 Meter. Der Kanal nach Ahrweiler wurde am Donnerstagmorgen gesperrt.

Reichsstraße

wegen Schneeüberwehungen gesperrt

Baderborn, 26. Februar. Neuerlich einbrechende Schneefälle haben den Kraftverkehr im Baderborner Land empfindlich gestört. Manche Ortschaften in der Baderborner Gegend waren wie abgeschnitten, und auf den Straßen, vornehmlich in der Gegend von Lichtenau und Kleinenberg war an ein Weiterkommen nicht mehr zu denken. Welt über 100 Kraftwagen, darunter eine große Anzahl schwerer Lastzüge, saßen im Schnee fest, der teilweise eine Höhe bis zu 1,50 Meter hatte. Die Reichsstraße Baderborn — Kassel wurde am Mittwochnachmittag für längere Zeit gesperrt. Auf Anforderung des Landrats von Bielefeld wurde eine Abteilung der Wehrmacht mit Zugmaschinen und Raupenschleppern herbeigerufen worden, die die ganze Nacht unermüdet arbeitete. Nachdem die Gefahr nunmehr zum großen Teil behoben ist, ist neuerlich Glatteis eingetreten, das schon wieder mehreren Lastzügen zum Verhängnis wurde.

Bergisch im Ahrtal

H. B., Aachen, 25. Februar. Infolge der anhaltenden starken Niederlagen lösten sich zwischen den Orten Antweiler und Misch Hunderte von Kubikmeter Erde von einer Bergwand und führten mit großem Getöse zu Tal. Vier Telegrafenmasten wurden umgerissen und die sämtlichen Leitungen zerstört. Hierdurch wurde der Fernsprechverkehr zwischen Antweiler und Misch unterbrochen. Der eingeleitete Telegrafenbau wurde mehrere Stunden zu tun, um die Störung zu beseitigen.

Gegenüber dem Bahnhof Wipperfurth wurde ebenfalls am Dienstag ein schwerer Felsblock zu Tal. Die Gesteinsmassen haben in den Weinbergen erheblichen Schaden angerichtet.

Eine „fette“ Beute!

H. B., Edenhagen, 26. Februar. In dem kleinen Ort Edenhagen haben Diebe fette Beute gemacht. In einem Hause entwendeten sie zwei Schinken und 40 Würste aus den Fleischvorräten eines jungverheirateten Paares, während sie beim Nachbar 20 Führer stahlen. Die Diebe, die vermutlich mit einem Kraftwagen ihre nächtlichen Raubfahrten ausführen, sind unerkannt entkommen.

Zu wenig Soße? Zu dünne Soße? Zu helle Soße? Zu schwache Soße?

Wie man solche Söhen streckt, bindet, bräunt, verbessert? So: 1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerbröckeln (also niemals in die vorhandene Soße bröckeln), mit Wasser glattrühren, einige Minuten vor dem Anrichten zum Fleisch gießen, dann mit durchkochen. Fertig! Hauptsache dabei:



Knorr Bratensoße

Neue Entscheidungen

Gekürztes, aber wichtiges Fußballprogramm im Bergischen

Die Speisefarte der Fußballzuschauer ist am Sonntag etwas klein ausgefallen, weshalb im Verhältnis zu sonst. Aber ein Bild über die Stärke genügt, um eine besondere Güte der Federbissen festzustellen.

Die oberste Klasse setzt zwar bis auf ein Spiel aus, aber gerade dieses Spiel ist entscheidend für die Klärung der Abstiegfrage. Auch in der Bezirksklasse sind bedeutende Kämpfe vorgesehen. Allen voran die Entscheidung um die Spitze der Gruppe 3. Nebenbei interessieren selbstverständlich auch die Treffen der Abstiegsandidaten.

Schwarz-Weiß oder Ohligs

Wer wird Meister der Gruppe 3?

Diese Frage steht im Vordergrund der gesamten bergischen Bezirksklasse. Der Kampf zwischen den beiden führenden Mannschaften überschattet die anderen Begegnungen der gleichen Klasse. Schwarz-Weiß Wuppertal oder VfL Ohligs, einer muß weichen. Besonders schwierig ist die Lage für die Ohligser, die durch eine Niederlage praktisch jede Aussicht auf die Meisterschaft verlieren, während die Wuppertaler selbst im Falle einer Niederlage noch durch eigene Kraft die Spitze halten können.

Es ist jedoch so, daß bei einem Ohligser Sieg zwischen den beiden Rivalen Punktegleichheit besteht und — weil Schwarz-Weiß noch schwere Spiele auszuspielen hat — mit einer Ohligser Meisterschaft in diesem Falle zu rechnen ist. Also ist der Kampf am Sonntag entscheidend. Im Hintergrund lauert noch VfL Stoppenberg, der aber nur dann etwas ausreißt, wenn sich Schwarz-Weiß und Ohligs unentschieden trennen und je einen Punkt rauben.

Die Abstiegfrage wird am Sonntag entweder weiter geklärt oder wieder verwirrt. Das hängt so ähnlich wie der weisse Auspruch: Räbt der Zahn auf dem Mist, ändert sich das Wetter oder es bleibt, wie es ist. Der Fall liegt klar, wenn Germania Wuppertal und Solingen-Gräfrath verlieren.

Schwarz-Weiß Wuppertal — VfL Ohligs

Die Schwarz-Weißer erwidern Großbetriebs in Barmen und haben sich deshalb auf einen Massenbesuch eingerichtet. Die Ohligser werden auch viel Anhang mitbringen. Ueber die Entscheidung auf dem Kampffeld läßt sich nicht viel sagen. VfL brachte den Schwarz-Weißern die bisher einzige Niederlage dieser Spielzeit bei. In Ohligs blieb es damals überraschend hoch 3:0. Schon die Wiederholung dieser Schlappe wird den Barmenern Anreiz zum letzten Einsatz geben, ganz abgesehen von der Bedeutung des Spieles für den Ausgang der Meisterschaft. Wir werden in der Hauptfrage den guten Ohligser Sturm gegen die starke Schwarz-Weiß-Defensa streiten sehen. Entscheidend in diesem Kräftepiel wird die Läuferreihe sein, und die hat vielleicht Ohligs.

VfL Stoppenberg — SV Langenberg

Die Essener Mannschaft darf sich ihre letzten Hoffnungen auf die Meisterschaft nicht durch die leichtsinnige Preisgabe von Punkten verderben. Gegen Langenberg ist Vorsicht angebracht. Die Elf des Reutlings hat schon manchmal überrascht.

TSV. Ronsdorf — TSV. Oberlaffel

Die Ronsdorfer sind aus dem Wettbewerb um die Gruppenmeisterschaft ausgeschaltet. Ihr Ehrgeiz läßt aber nicht zu, daß sie weitere Punkte abgeben. Oberlaffel wird die Schlagkraft der Ronsdorfer Mannschaft voll zu spüren bekommen. Das Hinspiel endete mit einer 9:1-Padung der Düsselborfer. Was soll jetzt erst werden.

Düsseldorfer 99 — Germania Wuppertal

Wenn die Wuppertaler gegen Düsseldorf 99 gewinnen, haben sie wahrscheinlich — einiges Glück dabei mit eingerechnet — noch die Aussicht, sich aus eigener Kraft zu retten. Aber ein Sieg in Düsseldorf ist schwer. Der Ausgang ist offen.

1. SVg. Sol. Gräfrath — VfL Rüttinghausen
Die Gräfrather dürfen nicht verlieren. Die Rüttinghäuser aber dürfen ebensowenig verlieren.

Ein Gauklassenkampf

TSV. Wuppertal — Preußen Arefeld

Es geht hier um den Abstieg, zugleich aber für die Wuppertaler um die Wiederholung einer Niederlage in Arefeld. Wir zweifeln nicht daran, daß der in letzter Zeit formbeständigen Mannschaft des TSV die doppelte Aufgabe gelingt, den Abstieg endgültig zu verschunden und die Vergeltung durchzuführen. Die Arefelder Preußen waren am letzten Sonntag nicht ganz im Bilde. Sie werden in Wuppertal schon erhebliches Glück haben müssen, wenn sie nicht glatt ausgepöbelt werden wollen.

Und ein Freundschaftsspiel

Blau-Gelb Wuppertal — Schalke 04

In einem Samstag in dieser Jahreszeit einen Fußballkampf durchzuführen, ist ein Wagnis. Aber die Beliebtheit des Erntehärs Schalke legt auch solche Bedenken außer Kraft. Die Wuppertaler werden wieder einmal Schalker Fußballkunst bewundern können. Das Ergebnis interessiert in diesem Zusammenhang wenig.

Weide benötigen die Punkte. (Zuwohl, auch Lüttringhausen!) Ein Sieg kann den VfL endgültig sichern. Es wird ein heißes Gefecht werden.

Bayer Leverkusen — Helene Essen

Die beiden neuen Bekanntheitsnamen der Bezirksklasse treffen im Kampf aufeinander. Im Hinspiel war Helene noch überlegen, jetzt hat sich das Blatt gewandt. Da wird „sie“ wohl diesmal klein beigeben müssen, nicht wahr? Denn was ein richtiger „Bayer“ ist...

Viermal Gruppe 2

Hier ist die Spielfolge kleiner. Nur vier Spiele sind vorgesehen. Für die Meisterschaft sind sie nicht von Belang. Es ist nicht anzunehmen, daß VfL Altenessen über den Tabellenletzten stolpert. Wichtiger ist die Entscheidung in der unteren

Pokal-Favorit ist Sachsen

Ob das die Chance für den Niederrhein ist?

Es ist dem Niederrhein gewiss nicht leicht gemacht worden, das Endspiel um den Reichsbund-Pokal zu erreichen. Gau Nordmark, Mitte und auch Brandenburg gaben sich redliche Mühe, die Elf vom Niederrhein auszuschalten, die beiden letzten Reisen nach Erfurt und Berlin waren gewiss keine einfache Angelegenheit. Und nun steht die Gaumannschaft vor der schwersten Aufgabe und muß auf zwei Spieler verzichten, die kaum vollwertig zu ersetzen sind: Hofmann und Rehl. Die Ausfälle haben so einen leichten Schlag erhalten und —

Sachsen geht als Pokal-Favorit in das Spiel im Olympiastadion. Schon einmal in diesem Jahre fand eine sächsische Mannschaft in einem entscheidenden Pokalkampf: der VfL Leipzig war Antikörper und siegte über Schalke 04. Sachsen ist gegen den Niederrhein Favorit, wenn auch diese Rolle vielleicht nicht so stark hervorgetreten ist. Ob das die Chance für den Niederrhein ist?

In Abwehr und Läuferreihe kann man sich eine bessere Bewegung beim Niederrhein nur sehr schlecht denken. Allerdings glauben wir, daß man sich noch entschließen wird, Vender auf den linken Außenposten zu stellen und Rodzinski endgültig nach rechts zu neigen. Der Angriff ist das große Experiment. Das Schwerkriegs ist auf die schnellen Mittelfeldspieler Petri und Günther gelegt worden, die bei richtigem Einsatz auch gegen die körperlich starken sächsischen Abwehrspieler zu Schußgelegenheiten kommen müßten. Die Belegung: Abromeit; James, Albrecht, Rodzinski, Stephan, Vender; Petri, Stoffels, Grai Sterneck, Günther.

Sachsen hat im Angriff ebenfalls eine Umbelegung vornehmen müssen. Da Hänel noch verletzt ist. So wird Man vom VfL Leipzig den Sturm führen, der an gleicher Stelle gegen

Tabellenhälfte. TSVg. Haan vor allem darf nicht mehr verlieren.

VfL. Hilden — Blau-Gelb Wuppertal

Da die Hildener zu ihrer Sicherheit noch einige Punkte nötig haben, ist damit zu rechnen, daß sie der schwach gewordenen Barmener Mannschaft, die zudem noch durch ein Spiel gegen Schalke am Samstag geschwächt ist, eine Niederlage beibringen.

SV. 04 Düsseldorf — TSVg. Haan

Für die Haaner steht die Sache nicht gut aus. In Düsseldorf ist ein Sieg nicht einfach. Wahrscheinlich wird es wieder eine Niederlage für Haan geben und damit eine Steigerung der Abstiegandrohung.

TSV. Welper — Ratingen 04

Welper hat es in der Hand, zwei Entscheidungen auf einmal zu fällen: einmal sich selbst durch einen Sieg in die Spitzengruppe einzureihen, zum anderen durch eine Ratinger Niederlage dem Tabellenführer Altenessen den Titel schon am Sonntag zu verschaffen.

SV. Altenessen — Eller 02

Eller wird sich darauf beschränken, nicht zu hoch zu verlieren.

Schalke 04 ein großes Spiel lieferte. Es spielten: Arech; Arech, Prembach; Solmann, Thiele, Klose; Breidenbach, Delmuth, Man, Munkelt, Kund.

Diese Mannschaft ist körperlich ausgezeichnet, steht sich durchweg aus kräftigen Spielern zusammen, die sich in diesen Pokalspielen einzusetzen wissen. Die Läuferreihe steht hinter der vom Niederrhein nicht im geringsten zurück. Der Sturm ist nach der Papierform besser, vor allem, wenn Man zwischen Delmuth und Munkelt zurecht kommt. Im Hinblick auf das Länderspiel gegen Frankreich hat die Begegnung ihre besondere Bedeutung; denn Delmuth ist nach dem schwachen Spiel von Friedel gegen Holland viel genannt worden. Er kann gerade gegen die stabile Niederrhein-Abwehr zeigen, was wirklich in ihm steckt. Bisher war er der Torhüter für Sachsen.

In Berlin hat man aus dieser Veranstaltung erneut ein Volksfest des Fußballsports gemacht. Sechzehn Sonderzüge kommen aus Sachsen. Am Niederrhein ist es in dieser Hinsicht sehr still geblieben. Die Pokalspiele sind hier nicht sonderlich populär, und so wird Sachsen einen Rückhalt haben, der nicht zu verachten ist. Aber die Mannschaft ist eben Favorit und — wenn es so kommt wie in vielen entscheidenden Pokalkämpfen, daß nämlich nicht der Favorit gewinnt, dann wird der „kleine Außenseiter“ Niederrhein zum ersten Male den Reichsbund-Pokal gewinnen.

Reichsbundpokal-Endspiel im Poststadion

Das Reichsbundpokal-Fußball gibt bekannt: Die derzeitigen Witterungsverhältnisse und die starke Vereinerung der Spielfläche machen die geplante Durchführung des Endspieles um den Reichsbundpokal im Olympiastadion auf dem Reichsportfeld unmöglich. Das Spiel muß daher in das Poststadion verlegt werden.

Kanada doch zu stark

Deutschland auch in der Eishockey-Endrunde 5:0 geschlagen

25. London, 25. Februar. (Drahtb.) Es steht fest, daß die Entscheidung in der Eishockey-Weltmeisterschaft nur zwischen Kanada und England liegt und daß es sich für Deutschland nur darum handeln kann, den dritten Platz gegen die Schweiz zu behaupten. Die Mannschaftsführung ließ deshalb gegen Kanada am Donnerstagabend in Göttinger, Audi Ball und Port Draba nowski ausziehen und stellte einige Ersatzleute ein.

9000 Zuschauer sahen in der Harringay-Arena trotzdem ein großes Spiel der deutschen Vertretung, die durch ihren Kampfesgeist gegen Kanada einen guten Eindruck hinterließ, obwohl sie mit 5:0 (1:0, 2:0, 2:0) geschlagen wurde. Jänesche fehlte erneut. Er steht auch für die weiteren Spiele nicht mehr zur Verfügung, da seine Sehnen-Entzündung eine längere Spielpause erforderlich macht.

Die Zuschauer, darunter die stark vertretene deutsche Kolonie, feierte die Deutschen begeistert an. Es gab auf dem Spielplatz sehr schöne Szenen, aber die deutschen Angriffe scheiterten an dem großartigen Abwehrspiel des kanadischen Torhüters. Der kanadische Angriff verlor es immer wieder, sich trotz aufopfernder Abwehr der Deutschen zur Geltung zu bringen. Kaufmann im Tor war kaum schwächer als Göttinger, aber die fünf Treffer, die Jordan (2), Redding (2) und Kemp erzielten, waren nicht zu verhindern.

Schmidinger und Bögl waren die besten deutschen Stürmer und verfluchten immer wieder, sich zur Geltung zu bringen. Aber es war ver-

gebens, zumal die Zusammenarbeit nicht so geschlossen wirkte. Deutschland darf mit diesem Ergebnis zufrieden sein. Die Mannschaft hat sich in London ausgezeichnet eingestellt und machte in ständiger Bewegung einen Erfolg gegen die Schweiz schaffen können, der den dritten Platz im Turnier bedeuten würde und damit zweifellos einen großen Erfolg für den deutschen Eishockeysport.

Erst in der Verlängerung!

England schlug die Schweiz 2:0

Unerwartet harten Widerstand leistete die Schweiz dem Olympia-Sieger England. 15.000 Zuschauer sahen ein Spiel auf Wigen oder Brecken, das am Schluß der regulären Spielzeit mit 0:0 noch keine Entscheidung gebracht hatte und erst in der zweiten Verlängerung England mit 2:0 siegreich sah. Die Schweiz hatte sich ganz auf Abwehr eingestellt und erwies sich als überaus kampfkraftig. Die Spieler gaben sich reißlos aus. Immer wieder ließen sich die Briten mit ihrem genauen Zusammenhalt fest, immer wieder gab es wundervolle Kampfszenen vor dem Schweizer Tor. Brenckle und Daven schafften schließlich das 2:0 (0:0, 0:0, 0:0, 0:0, 2:0). Die Schweizer waren in der zweiten Verlängerung reichlich abgekämpft.

Am Samstagabend findet nun endlich der nächste Eishockey-Orientierungslauf der westdeutschen Gauen zwischen Winterberg und Wittingen statt. Da über die Schneelage ausgeglichen ist, verkehren natürlich auch die Winter-Sportzüge nach dem Sauerland.

Tippifax

der Oelberg und der Abstieg

In lieben Freunde, da habt ihr mich wohl gefragt: Ob Germania absteigen mühe oder nicht? Was mich betrifft, auf keinen Fall! Denn eine Mannschaft, die sich so tapfer wehrt, wie es die Germanen nun schon seit Wochen tut, eine solche Mannschaft darf einfach nicht absteigen. Aber leider kann ich wohl die Schalen, nicht aber die Punkte herbeischaffen. Was daran fehlt's doch arg am Oelberg, nicht wahr? Na, wollen beide Taumen halten!

Niederlaffel — Sachsen	32
TSV Wuppertal — Preußen Arefeld	42
VfL. Hilden — Blau-Gelb Wuppertal	29
TSV. Welper — Ratingen 04	31
SV. 04 Düsseldorf — TSVg. Haan	41
SV. Altenessen — Eller 04	51
Schwarz-Weiß Wuppertal — VfL. Ohligs	22
TSV. Ronsdorf — TSV. Oberlaffel	49
Düsseldorf 99 — SV. Langenberg	29
1. SVg. Solingen-Gr. — VfL Rüttinghausen	33
Bayer Leverkusen — Helene Essen	42
SV. Wittinghausen — SV. Dahl	12
Germania Wuppertal — Polizei Wuppertal	22
SV. 07 Eberfeld — TSV. Wuppertal	32
Blau-Gelb Wuppertal — Schalke 04	14

Boxer regen sich wieder

Schwarz-Weiß Wuppertal veranstaltet am Samstag

Es ist beim besten Willen nicht an der Tatsache vorbeizukommen, daß im Wuppertaler Sport seit Wochen eine A laute herrscht, die nach den Wünschen seiner Anhänger ist. Es wird allerdings hierbei nicht übersehen werden, daß die besten Wuppertaler Boxer jenseits bei den Meisterschaftskämpfen der Bezirke und des Gaues Niederrhein mit dabei sein müßten, und es deshalb den Vereinen schwer fällt, genügend starke Mannschaften für Kämpfe von einiger Bedeutung aufzustellen. Wir wollen trotzdem hoffen, daß die Vereine recht bald wieder mehr Boxer stellen können.

Die Vorabteilung von Schwarz-Weiß Wuppertal macht den Anfang, indem sie am Samstag einen Kampfabend in ihrem Ring anündigt, bei dem in erster Linie die großen Gelegenheiten finden soll, sich ihre ersten Erfahrungen zu verdienen, und der weiterhin noch mit einigen Seniorenkämpfen besetzt ist, an denen Vorer mit schon bekannten Namen teilnehmen. Als Gegner stellen sich Leute vom VfL. Kemscheid und dem TSV. Langenberg vor. Die Kampfstile zeigen folgendes Bild: Barmen zuerst genannt: Bantamgewicht: Bant gegen Richter (Langenberg), Jgd. Federgewicht: Wulter — Ginta (Langenberg), Jgd. Leichtgewicht: Diehl — Güls (Langenberg), Jgd. Mittelgewicht: Antontjeper — Richards (Kemscheid), Bantamgewicht: Runkel — Schneider (Kemscheid), Leichtgewicht: Borscheuer — Lohse (Kemscheid), Federgewicht: Leier — Haffeltuf (Langenberg), Jgd. Leichtgewicht: Schröder — Kowid (Kemscheid), Bantamgewicht: Enneper — Mawil (Langenberg).

Wie alle anderen deutschen Sportler, werden auch die Amateurböcker ihr Scherflein zum großen Winterhilfsfest 1937 beitragen. Im Anschluß an die deutschen Meisterschaften werden in der Woche vom 4. bis 11. April sämtliche Veranstaltungen der Amateure zugunsten der Winterhilfe durchgeführt.

Werben Sie in Wuppertals großer Tageszeitung, in dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Boxsport-Freunde!

Alle fahren am 27. Februar mit Autobus (Bock) zur Endrunde der Gaumeisterschaften nach Mülheim-Ruhr. Fahrpreis nur RM 2.—. Es starten: Spannagel — Westhoff — Rosenkranz — Runge. Abfahrt: 17.45 Uhr Rathaus Eberfeld. Nach 12 Plätze frei. VfL-Boxabteilung (früher EBC) *

Westdeutsches Eis-Stadion Düsseldorf

am ZOO - Einmündung Brahmstraße - Tel. 61279

Samstag, den 27. Febr. 1937, Beginn 20 Uhr

Amsterdam gegen Düsseldorf

Endrunden um den Nord-West-Europ.-Pokal

Eiskunstlaufen

Liselotte Landbeck-Verdun Meisterin von Belgien

Vorverkauf: bei den bekannten Stellen. — Volks-tümliche Eintrittspreise einschließlich Sportgeschenken. Stehplätze von 0,65 bis (überdacht) 1,00 RM, Sitzplätze (überdacht) 1,50 bis 2,00 RM. (20)

Hans-Hilbert-Kampfbahn W.-Barmen

Samstag, den 27. Februar, nachmitt. 4 Uhr

Großer Fußballkampf

Schalke 04 — Blau-Gelb Wuppertal

Vorverkauf: Reisebüro Dahl in Wuppertal, Barmen und Wuppertal-Eberfeld sowie Vereinsheim. 200

Kleiner Spielplan

1. Fußball-Kreisklasse Wuppertal

Man merkt allmählich, daß die Meisterschaft vor dem Abschluß steht. Es ist nicht mehr allzu viel von Bedeutung los. In der ersten Klasse ist das Rennen bereits so gut wie gelaufen.

SS. Wüchlinghausen — SS. Dahl
Almannia Lohwinkel — Polizei Wuppertal
SS. 07 Elberfeld — SG. Wuppertal

Dahl und Wüchlinghausen haben große Sorgen um den Verbleib in der ersten Klasse. Besonders Wüchlinghausen steht unter starkem Druck, so daß die Begegnung beider Mannschaften, die gemeinsam auf demselben Platz spielen, als offen angesehen werden muß. — Almannia und Polizei Wuppertal sind ebenfalls gleichwertige Gegner. Nicht anders steht es im Spiel zwischen SS. 07 und SG. Wuppertal aus. Das Spiel SG. Cronenberg — SG. 08 Elberfeld ist verlegt worden.

Freundschaftsspiel: SG. Cronenberg — TSV. Lohw. Die Wüchlinger Mannschaft, so ehrgeizig und spielfähig sie ist, wird in Cronenberg Glück haben müssen, um erfolgreich abzuschneiden.

2. Kreisklasse

Postsporthverein — Union Wuppertal
Tura Barmen — Viktoria 05 Wuppertal
SS. Hahnerberg — Reichsbahn TSV.
WV. Wuppertal — VfL. Völs
SpV. Dönnberg — Barmer TSV.
SS. Cronenberg — SS. Röchelbred
Unterbarmer TSV. — Teutonia Barmen

Mit sieben Spielen ist also wieder alles dabei. Das Rennen um die Spitze, insbesondere um die folgenden Plätze, steht mit immer größerer Schärfe ein. Postsporthverein hat diesmal Union

zu Gast, also jenen Gegner, von dem man in der ersten Serie mit 4:1 heringeleitet wurde. Auch am Sonntag sind die Aussichten für den Tabellenführer nicht klar, obwohl besser als damals. — Viktoria wird gegen Tura im Hofen nicht locker lassen, um durch einen Sieg die Aufwärtsschicht auf einen der vorderen Plätze zu erhalten. Ganz aussichtslos ist die Sache nicht, da Tura Ersatz einstellen muß. — Hahnerberg wird den Reichsbahn TSV. kaum zum Erfolg kommen lassen. Die restlichen Spiele sind vollkommen offen. Jeder Teilnehmer hat Chancen, Punkte zu gewinnen.

Jugendliche Fußballmeister werden gesucht

Die Meisterschaftsspiele in den Jugendklassen des Reichsbundes sind im Kreis Wuppertal so weit gediehen, daß mit den Ausscheidungskämpfen begonnen werden kann. In der ältesten Jugendklasse wird in diesem Jahre zum ersten Male unter den Kreismeistern durch so. System auch ein Gaumeister ermittelt. Bisher ist es allerdings noch darum, die Meister der einzelnen Stadtteile festzustellen.

In Barmen und Elberfeld finden am Sonntag Entscheidungsspiele um die Stadmeisterschaft statt. Während im Osten Wuppertals Blau-Gelb und Wuppertaler Sportklub um den Titel streiten, kämpfen im Westen der Stadt TSV. Wuppertal, VfL. Wuppertal und SG. Cronenberg in den verschiedenen Altersklassen um die Siegespalme und Berechtigung, an den Spielen um die Kreismeisterschaft teilzunehmen zu dürfen.

Der Schulsport, der in Wuppertal eine im ganzen Reich beachtete Ausbreitung fand, ist nunmehr auch in Langenberg und Remscheid eingeführt worden. Am 13. März werden Wuppertaler Schulsportmannschaften in diesen Orten Spiele austragen.

Mit vier Wuppertalern

Gaumeisterschaft der Boxer

Nachdem in mehreren deutschen Gauen die neuen Amateurbormeister 1937 bereits ermittelt wurden, fällt an diesem Wochenende auch die Entscheidung in den drei westdeutschen Gauen. Der Endrunde vom Mittelrhein am Freitag in Köln folgen am Samstag die Schlussspiele des Niederrhein-Gaues in Mülheim-Ruhr und am Sonntag die der Westfalen in Bochum. Für Mülheim-Ruhr lautet das Programm wie folgt:

Fliegengewicht: Pulver-Essen — Spanagel-Wuppertal.
Bantamgewicht: Westhoff-Wuppertal — Feldermann-Mülheim.
Fiedergewicht: Heese-Düsseldorf — Scholten-Mühlroth.
Leichtgewicht: Bracht-Düsseldorf — Reich-Mülheim.
Weltergewicht: Anoth-Düsseldorf — Hl. bach-Meiderich.
Mittelgewicht: Alsdörfer-Oberhausen — Hollenbender-Krefeld.

Halbschwergewicht: Rosenkranz-Wuppertal — Fels-Biersen.
Schwergewicht: Runge-Wuppertal — Janouch-Lintfort.

Neben bekannten Boxern haben sich auch einige Neulinge bis zur Schlusrunde durchgeschlagen. Als Titelverteidiger treten nur Westhoff, Anoth, Rosenkranz und Runge auf. Im Fliegengewicht und im Fiedergewicht geht es um die Nachfolge von Kaiser und Ostländer-Nachen, die jetzt im Gau Mittelrhein hantieren. Pulver wird Mühe haben, mit dem erfahrenen Spanagel fertig zu werden.

Westhoff muß auf der Hut sein, daß ihn der veranlagte Feldermann nicht übertrifft. Ein ausgeglichener Kampf ist zwischen Heese und Scholten zu erwarten. Auch im Leichtgewicht ist eine Voraussage nur schwer zu treffen. Anoth wird wahrscheinlich im Weltergewicht erneut zur Meisterschaft kommen. Nach seiner guten Vorstellung in Düsseldorf gegen Jönburg sollte es der Oberhauser Alsdörfer auch gegen Hollenbender schaffen.

Rosenkranz muß gegen den schlankeren Fels den Nachkampf suchen, wo ihm sichtbare Vorteile kaum abzupredigen sein werden. Im Schwergewicht ist der Olympiasieger Runge hoher Favorit.

Nachwuchs an die Front!

Mannschaftskämpfe der Turnerjugend

Auch die Turnerjugend hat nun ihre Mannschaftskämpfe. Es geht zunächst um die Kreismeisterschaft, demnächst auch um die Meisterschaft im Gau. Die Kämpfe gliedern sich in zwei Teile: Geräteturnen und Leichtathletik. Außerdem wird von jedem Teilnehmer der Nachweis verlangt, daß er schwimmen kann. Die Leichtathletischen Wettbewerbe werden im Sommer durchgeführt.

Die Geräteturnspiele werden am Sonntag in Wuppertal-Ost und -West ausgetragen. Je eine Pflichtübung an Red, Barten und Pferd und je eine Kürübung an Barten und Red sind zu leisten. Dazu wird ein Gemeinschaftsturnen an einem frei zu wählenden Gerät verlangt. Die Jungen, es handelt sich nur um die männliche Jugend des Kreises, werden nach Altersklassen aufgestellt. Die Oberstufe umfaßt die Jahrgänge 1919-20. Die Unterstufe die Jahrgänge 1921-23. Über die Aussichten der gemeldeten Mannschaften läßt sich nichts sagen, da Vergleichsmöglichkeiten fehlen. Etwa 150 Jungturner stellen sich zum Kampf.

Kreiserbeger TSV. wirbt

Am Samstag veranstaltet der Kreiserbeger TSV. mit allen seinen Abteilungen ein Schauturnen. Es werden Ausschnitte aus vielen Gebieten der Leibesübungen gezeigt. Der Reinertrag ist für das Winterhilfswerk bestimmt.

Entscheidung naht

Fortgang der Regelleistungs-kämpfe
Am Wochenende werden die Wuppertaler Sportler zum vierten Gang der Wuppertaler Meisterschaften im Einzelturnen an Schere, Bohle und Asphalt antreten. Damit rückt die Entscheidung immer näher. Wenn auch die Spitzengruppe schon deutlich erkennbar geworden ist, so liegen doch die Einzelergebnisse so dicht beieinander, daß noch keiner der Teilnehmer sichere Aussicht auf den einen der zu vergebenden Meistertitel hat. Auf Bohlenbahn fällt die Entscheidung für das Männer-Turnier.

DLRG-Prüfungen in Barmen

Der Bezirk Wuppertal-Ost der Deutschen Lebens- und Rettungs-Gesellschaft hält am Sonntag von 11-13 Uhr im Kurbad, Adolf-Hitler-Strasse, eine Prüfung für den Grund- und Rettungsschein ab. Am Montag findet bei Dr. Nachtsheim, Barmen, zur Schafbrücke 22, die Prüfung in der Wiederbelebung statt.

Neue Kurse im Rettungsschwimmen sind für den Monat März vorgesehen. Übungsstunden für Frauen, Dienstags und Mittwochs von 20 bis 21 Uhr, in der Frauenhalle Oberbarmen; für Männer: Dienstags und Mittwochs von 21-22 Uhr, ebenfalls in Oberbarmen.



formturm
ist doch etwas Besonderes

dank der elastischen Formtreu-Einlage

bei



1336 II

**WUPPERTAL-BARMEN, Werth 42
W.-ELBERFELD, Herzogstr. 9-17**

Deutsch-österreichischer Kulturausschuss

Wien, 25. Februar. (Drahtb.) In der Schlussverhandlung über die Wiener Beratungen des Reichsaussenministers von Neurath war die Bildung eines zwischenstaatlichen Ausschusses zur Vertiefung der gegenseitigen kulturellen Beziehungen angekündigt worden. Dieser Ausschuss wird bereits am heutigen Donnerstag konstituiert werden. Von deutscher Seite werden dem Ausschuss Legationsrat von Twardowski (Auswärtiges Amt), Geheimrat Garich (Kultusministerium) sowie Regierungsrat von Weichenhof und Dr. Megerle (Propagandaministerium) angehören. Österreich wird vertreten durch Minister a. D. Hammerstein-Equord, Sektionschef Dr. Egon Voebeln, Gesandter Max Ruffinger und Sektionsrat Dr. Wilhelm Hoff. Die vier deutschen Herren sind Donnerstag früh in Wien eingetroffen. Bei den Beratungen wird es sich zunächst darum handeln, die einzelnen besonders dringenden Fragen des gegenseitigen kulturellen Verkehrs, die bereits in den Beratungen der Staatsmänner erörtert wurden, einer Besprechung zu unterziehen und hierauf ein Arbeitsprogramm festzulegen.

Dank Dr. Neuraths nach Wien

Berlin, 25. Februar. Der Reichsaussenminister Dr. von Neurath hat an den Vizekanzler Dr. Brüning nachfolgendes Telegramm gerichtet:

„Wieder in Berlin eingetroffen, möchte ich Erw. Excellenz, der österreichischen Regierung und dem österreichischen Volk noch einmal meinen aufrichtigen und herzlichsten Dank für die überaus freundliche Aufnahme in Wien aussprechen. Ich hoffe, daß die im besten Einvernehmen durchgeführte Aussprache für ein immer herzlicheres Verhältnis unserer beiden Länder von bleibendem Nutzen sein wird.“

Gleichzeitig richtete Freiherr von Neurath an den Staatssekretär des Auswärtigen Dr. Schmidt folgendes Telegramm:

„Zu dem wieder in Berlin eingetroffenen, möchte ich Erw. Excellenz und Ihrer Frau Gemahlin für Ihre hervorragende Gastfreundschaft meinen und meiner Frau nochmaligen herzlichsten Dank sagen. Ich bin überzeugt, daß unsere, den guten politischen Beziehungen der beiden deutschen Staaten dienenden Aussprachen das freundschaftliche Zusammengehen wirkungsvoll fördern wird.“

Belebung des deutsch-litauischen Warenverkehrs. Die seit 22. Februar in Berlin geführten deutsch-litauischen Besprechungen sind am Donnerstag zum Abschluß gebracht worden. Es konnte eine Reihe von dringlichen Fragen der Ein- und Ausfuhr in zufriedenstellender Weise gelöst werden. Es ist auf die Zukunft zu hoffen, daß die Aufwärtsentwicklung im deutsch-litauischen Warenverkehr anhalten wird.

Wechsel im Heimstättenamt der DAF.

Wie der „Angriff“ mitteilt, hat Dr. Ley mit der Leitung des Heimstättenamtes der DAF, den bisherigen stellvertretenden Leiter des Amtes, von Studrad, betraut, da der bisherige Leiter Dr. Ludowici infolge Krankheit das Amt nicht weiter übernehmen kann.

„Am bewaffneten Frieden“

Venech glaubt nicht an baldigen Krieg

Präsident Venech hatte am Donnerstagabend die Vertreter der Armee mit dem Verteidigungsminister Mackin an der Spitze zu einem Abendessen geladen und hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in der er von dem hohen Stand der Führung der Armee und den vorzüglichen Leistungen der Truppe sprach, die der Nation und dem Staat die Überzeugung gaben, daß sie mit ihrer Armee zuverlässig rechnen könnten.

„Wir leben“, sagte der Präsident, „im Frieden. Aber es ist immer mehr ein bewaffneter Frieden. Das Gefahrenmoment der letzten Zeit hat das staatliche Bewußtsein unseres Volkes auf ein bisher noch nie dagewesenes Maß gehoben; dieses Bewußtsein würde sich in einen Strom von Taten übermenschlicher Opferbereitschaft im Dienste der Armee und an ihrer Seite verwandeln, wenn dies notwendig wäre. Indem wir aufrichtig den Frieden wünschen, bereiten wir uns zur Verteidigung unseres Staates und Volkes vor. Wir kennen alle europäischen Gefahren. Wir unterliegen aber weder der Angst noch einer Panik. Wir wissen auch, daß wir die Sache des Friedens nicht allein verteidigen. Wir bewahren Ruhe, Würde und Festigkeit, guten Willen gegenüber allen, besonders auch gegenüber den Nachbarn, streben nach Gerechtigkeit und Einvernehmen auch mit ihnen und hegen auch Vertrauen in ihren guten Willen.“

Venech sagte zum Schluß, daß er nicht an einen baldigen Krieg glaube, und daß er der Ansicht sei, daß die Friedensbedingungen der letzten Zeit aufrichtig gemeint seien.

Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Wer diese Plagegeister nur vom Hörensagen kennt, kann froh sein! Wer sie aber am eigenen Körper spüren mußte, wird sich freuen, ein altbewährtes Mittel zu wissen, das schon vielen Tausenden geholfen hat, die an Gicht oder Rheumatismus litten. Ich empfehle Ihnen folgendes Mittel, das seit mehr als fünfzig Jahren erprobt ist und die Gelenke selbst versorgt, ohne daß es Sie etwas kostet. Aber ich empfehle Ihnen auch die wohltätige Wirkung des Gichtfint mehr, sage, lesen Sie die folgenden Briefe, die mir freiwillig zugesandt worden sind:

Leinfelden, Post Gengen, d. 24. 1. 1937.

Erfreulich ist es, daß ich Ihnen mitteilen kann, daß ich von meinem Niesleiden befreit bin. Schon nach vierwöchentlichem Gebrauch Ihrer Gichtfint-Tabletten waren die Schmerzen restlos verschwunden, so daß ich meine schwere Bauernarbeit voll und

Die Erschießung Ras Destas

Graziani berichtet über die letzten Maßnahmen in Abessinien



Ras Desta

Scherl-Bilderdienst-M

Wie berichtet, haben die Italiener Ras Desta mit dem Rest der Aufständischen, die sich in das Seengebiet geflüchtet hatten, gefangen genommen. Ras Desta wurde sofort erschossen.

Dazu wird noch gemeldet:

Rom, 25. Februar. Die Operationen, die zur Gefangennahme des Ras Desta führten, werden in einem längeren Bericht des Vizekönigs Marschall Graziani an den Duce ausführlich geschildert. Ras Desta, der, wie hervorgehoben wird, Unterwerfungsverhandlungen nur dazu benutzte, um seine noch verfügbaren Rebellen um sich zu ver sammeln und dann auch weitere Verhandlungen abgelehnt habe, sei es nochmals gelungen, in das Seengebiet zu entfliehen, wo er am 24. Februar mit den letzten Resten seiner Anhänger umzingelt und gefangen genommen worden sei. Bei der Aktion seien den italienischen Abteilungen vier Geschütze, 30 Maschinengewehre

und über 5000 Gewehre in die Hände gefallen. Mit Ras Desta, der sofort nach seiner Gefangennahme erschossen worden sei, sei, wie der Bericht zum Schluß betont, der letzte Rebellenführer bezwungen und damit auch der letzte Versuch eines bewaffneten Widerstandes gebrochen worden. Nach Abschluß der militärischen Operationen seien jetzt alle Voraussetzungen für die friedliche Kolonisierung Abessiniens gegeben.

Die römischen Nachmittagsblätter feiern in riesigen ganzseitigen Überschriften die Gefangennahme und Erschießung des letzten Rebellenführers, Ras Desta, als das Ende jeglichen äthiopischen Widerstandes. Damit sei, dem halbamtlichen „Giornale d'Italia“ zufolge, ein für allemal die endgültige Herrschaft Italiens in Äthiopien auf neue bewiesen. Zugleich hätten aber auch die Stimmen der ewigen Völkerwirrer eine eindeutige Widerlegung durch die Tat erfahren.

Auch Italien kommt nicht zur Genfer Rohstoffkonferenz

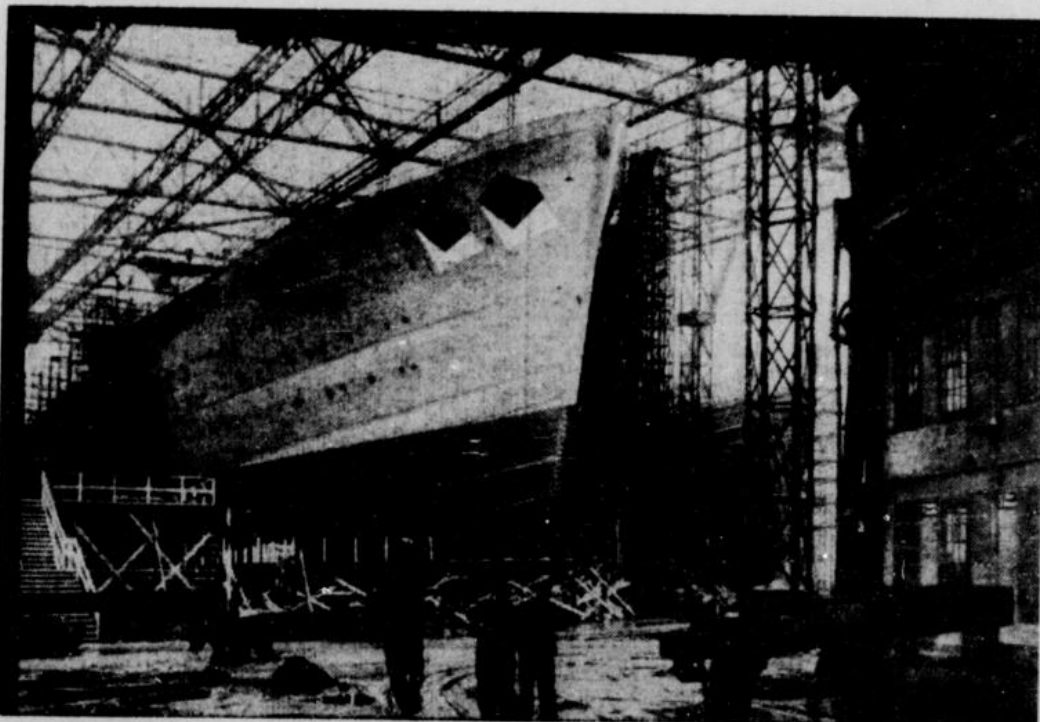
Rom, 25. Februar. (Drahtb.) Die in ausländischen Blättern verbreitete Nachricht über eine Teilnahme Italiens an der für den 8. März in Genf vorgesehene Rohstoffkonferenz wird von ausländischer italienischer Seite als falsch bezeichnet. Italien werde weder an dieser noch an anderen vom Völkerbund angeordneten Konferenzen teilnehmen, weil kein Grund vorhanden sei, die italienische Einstellung gegenüber der Genfer Institution zu ändern.

Neg-Führer Degrelle in Gasi

Brüssel, 25. Februar. (Drahtb.) In einer Versammlung in Gasi, in der Ministerpräsident van Zeeland einen politischen Vortrag hielt, kam es am Donnerstag zu Zwischenfällen, in deren Verlauf der Führer der Neg-Bewegung, Léon Degrelle, von der Polizei verhaftet wurde.

Wie ergänzend berichtet wird, erhob sich plötzlich, als der Präsident der Handelskammer den Ministerpräsidenten zu Beginn der Versammlung begrüßte, Léon Degrelle und forderte den Vorsitzenden auf, nach der Rede des Ministerpräsidenten auch ihm die Möglichkeit zum Sprechen zu geben. Im Saal entstand darauf ein großer Tumult. Polizeibeamte wiesen Degrelle und die mit ihm erschienenen Rekruten aus dem Saal. Darauf wurden Degrelle und seine Begleiter in Polizeigewahrsam genommen.

Das erste neue „RdZ“-Schiff vor dem Stapellauf



Scherl-Bilderdienst-M

Berlin, 25. Februar. (Drahtb.) Am 5. Mai wird auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg der erste neue „RdZ“-Dampfer vom Stapel laufen. Der Einbau der Maschinen, der Inneneinrichtung usw. wird danach unmittelbar in Angriff genommen, so daß das Schiff im Frühjahr 1938 vollendet ist.

Das neue Schiff ist ein Zweischrauben-Fahrgastschiff mit Motorantrieb. Es hat einen Rauminhalt von 25.000 Tonnen. Es ist 208,50 Meter lang und 22,50 Meter breit. Im ganzen können

1460 RdZ-Urlauber aufgenommen werden, für die 248 zweibettige und 241 vierbettige Kabinen zur Verfügung stehen. Die Gesamtfläche der Decks beträgt ungefähr 5000 Quadratmeter, so daß sämtliche Urlauber mit einem Vorrat Platz darauf finden und außerdem reichlich Raum für Bordspiele usw. verbleibt. Im G-Deck liegt eine Schwimmhalle mit einer Schwimmbedeckung von zehn Meter Länge und fünf Meter Breite; auf dem Sonnendeck ist eine geräumige Turnhalle eingebaut, die mit zahlreichen Geräten ausgestattet wird.

ganz wieder verrichten kann. Bemerkenswert ist, daß ich ohne Stoch keine 30 Meter gehen oder allein stehen konnte. Auch Ihren Gichtfint-Tabletten habe ich zuerst mit gemischten Gefühlen gegenübergestellt, aber ich wurde bald eines besseren belehrt, denn nach 14-tägigem Gebrauch der Tabletten konnte ich schon merken, daß es aufwärts ging, wofür ich Ihnen gar nicht genug danken kann. Ich werde die Gichtfint-Tabletten gern weiter empfehlen. Dieses Schreiben bitte ich mit meinem vollen Namen zu veröffentlichen.

Franz Unterholzner, Landwirt.

Leipzig B. 31, Jahrbuch 34, d. 3. 1. 1937.

Ueber die Gichtfint-Art, welche ich nach Vorschrift ausgesetzt habe, kann ich Ihnen nur erfreuliches mitteilen. Ich bin von allen Schmerzen befreit und danke Ihnen herzlich dafür, daß ich durch die Gichtfint-Tabletten meine Gesundheit wieder erlangen habe. Senden Sie mir noch eine Originalpackung Gichtfint-Tabletten zu.

Ich bin 81 Jahre alt, da ist es schon besser, man beugt vor im Falle eines Rückschlages.

A. Wagenbreit, Rentner.

Solche Briefe bestärken mich in überaus großer Zahl und alle sind Ausdruck der Anerkennung und Dankbarkeit dafür, daß Gichtfint geholfen hat. Da Gichtfint die hauptsächlichsten Beschwerden bekämpft, nämlich Rheumatismus, Gicht, die sich bei Gicht und Rheumatismus bewahren, befreit es nicht nur vorübergehend die Schmerzen, sondern es bekämpft die Krankheiten an ihrer Wurzel. Gichtfint hat keinerlei schädliche Nebenwirkungen und es ist bequem und ohne Verunsicherung überall zu nehmen.

Sie können kostenlos und portofrei eine Probe Gichtfint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Max Duly, Abt. Gichtfint, Berlin SW. 403, Friedrichstraße 19.

Gichtfint ist in allen Apotheken zu haben.

Ungarns Studenten im Kampf um den Numerus Clausus

Budapest, 25. Februar. (Drahtb.) Am Donnerstag fand in Bunkfischen eine Massenversammlung der nationalen Universitätsjugend statt, an der auch der Rektor der Universität teilnahm. Die Studenten verlangten eine Erklärung, in der gegen die Nichterhaltung des Numerus Clausus an der medizinischen und philosophischen Fakultät Einspruch erhoben wurde. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Zahl der jüdischen Hörer den festgesetzten Hundertstiel weit überschritten habe. Die Studenten forderten Garantien dafür, daß an diesen beiden Fakultäten keine jüdischen Hörer mehr aufgenommen würden. Auch von anderen Fakultäten sollten Juden solange nicht mehr aufgenommen werden, bis der Numerus Clausus (5 v. H.) wiederhergestellt sei.

Der Rektor der Universität erklärte, daß das Nichterhalten des Numerus Clausus ein Verstoß gegen die Verfassung sei und verweigerte, daß bis zu dem Zeitpunkt, in dem der Anteil der jüdischen Hörer auf die vorgeschriebenen fünf vom Hundert zurückgegangen sei, keine neuen jüdischen Hörer an der Universität aufgenommen würden. Die Studenten nahmen die Erklärung des Rektors mit Befriedigung zur Kenntnis.

Auch an den Universitäten von Szeged und Debrecen ist es zu ähnlichen Versammlungen der nationalen Studenten gekommen.

Kultusminister Homon hat die Rektoren sämtlicher Universitäten des Landes anzuweisen, daß am Samstag zu einer vertraulichen Besprechung im Kultusministerium einzutreten und Maßnahmen zur Wiederherstellung der Lage an den Universitäten zu erörtern.

Handgemenge im Prager Parlament

Kommunisten heizen gegen die Subtendenden

Prag, 25. Februar. (Drahtb.) Als am Donnerstag der indische Abgeordnete Frank, der Stellvertreter Konrad Benet, in der Sitzung des Prager Abgeordnetenhauses das Wort ergriff, um zu den Angriffen auf die von der tschechischen Seite gegen seine Brotschüre „Das Subtendendentum im Kampf“ gerichtet worden waren, und als er meinte, daß die Angaben seiner Brotschüre als amtliches tschechisch-slowakisches statistisches Material, kam es zu ungewöhnlich scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Parlamentariern der Subtendenden Partei und den kommunistischen Abgeordneten, die von den tschechischen Regierungsparteien in der Volksfront und der tschechischen Gewerkschaften unterstützt wurden. Ein kommunistischer Abgeordneter beschimpfte die Subtendenden Partei in wüster Weise. Es kam zu einem Handgemenge, wobei der indische Abgeordnete Frank, der sich zu besonders starken Beschimpfungen hinreißen ließ, aus dem Saal befördert wurde.

Noch 44 Vierbederöschten in Berlin

Wie der „Deutsche Verkehrsdiener“ vor einer Zeit mitteilte, ist die Zahl der „Eiserne Pferde“ in Berlin seit 1933 in stetigem Wachstum begriffen. 1933 gab es in der Reichshauptstadt 1462 Zugmaschinen, im Jahr 1934 bereits 2875. Demgegenüber erfüllt sich den letzten Vierbederöschten Berlins das halbjährige Gesetz der Zeit. Die neueste, schon nicht mehr schwierige Fäblich hat erreicht, daß die Zahl der „Eiserne Pferde“ auf weitere 13,7 v. H. abgenommen hat. Am Ende waren es noch 51, Anfang dieses Jahres dagegen nur noch 44!

Rutischer und Krönungspferde geüht

Die enalische Königskrönung wirkt ganz andersartige Probleme auf. In London gibt es noch noch Pferdesubjekte im Verkehr. Er ist durch die motorisierte. Die Heberlieferung fordert es aber, daß die an der Krönungsfeierlichkeiten teilnehmenden Reiter in ihren alten Staatskarossen zur Westminster-Abtei fahren. Die Karossen sind noch da. Man läßt sie ein bisschen aufarbeiten, dann erstahlen sie wieder in alter Pracht. Man hat natürlich keine Rutischerpferde mehr. Es Grobunternehmer in London, der zu dem jüdischen Lord-Mavor-Bankier regelmäßig das Gespann für die Staatskarosse des Lord Rutischer stellt, hat sich bereits darauf eingestellt und hat Holland eine Menge kräftiger Pferde eingekauft, die er zur Krönung an die Reiter und andere Würdenträger gegen schönes Geld verkaufen wird.

Und es fehlen nicht nur Pferde, sondern auch Rutischer. In manchen Rutischerhäusern ist zwar noch ein altes Rutischerpferd vorhanden, das zur Krönung nun noch einmal die mittelalterliche Livree anziehen und auf den Rutischerhof steigen muß. Andere Familien reaktivieren für diesen Tag ihre bereits in Pension abgegebenen Rutischer. Wer das nicht kann, muß sich auch einen Rutischer besorgen, denn es ist eben eine andere Sache, den Rutischen, der das tägliche Verkehrsritual gewohnt ist, zu steuern, oder vom hohen Rutischerhof eine vier-spännige Staatskarosse zu lenken.

Ne. 4
Die alle unter der Ereignis hatte, w aufgeru
Zum 19 Uhr Grob Le mpe sozialist Anknüf bekannt Menschen gefunden
Nis 3 Leiter E trat, bra des Will bis sich Dr. Goe
Der n nicht m lehte u herrliche nationaln heiten au seien, die Abgrund Innenpo deutliche hätten.
Der N liegen des pol erwach
Wir Rürmische wir weni zu ihm f Leben, f und find Geschäfte sozialist fählen u will en zätschache was wir Deuttschla für notw Gochbels Verdienst geschloffen
Der A nationalis übernahm
„Als wir Mittel weg, A es für
Es hat m 5 Million Produktio hob herv nationalis set, wenn Konzett R Führer braucht, u failler dingerunge eine neue worden se
In färie die dem nterischen Behauptung habe eine set wieder settigt, - 68 Millio schaft fest herrsche die nie zuvor Deutschen deutsche A leben gewä die Erklä

Mit uns zieht die neue Zeit

„Wir denken nicht an Angriff!“
Ausführungen des Ministers Dr. Goebbels in der Kölner Rheinlandhalle

Köln, 25. Februar. (Drahtbericht.) Am Donnerstagabend sprach Reichsminister Dr. Goebbels auf einer Großkundgebung der NSDAP in der Kölner Rheinlandhalle. Die alte Hansestadt stand an diesem Tage völlig unter dem Eindruck eines bedeutenden politischen Ereignisses. Der Ruf „Dr. Goebbels spricht“, hatte, wie einst in der Kampfzeit, die Massen aufgereizt.

Zum Empfang des Ministers waren um 19 Uhr auf dem Hauptbahnhof Staatsrat Grohé, Landesstellenleiter Dr. Winkelnkemper und die Führer der nationalsozialistischen Verbände erschienen. Obwohl die Ankunft von Dr. Goebbels erst in letzter Stunde bekannt geworden war, hatten sich große Menschenmengen auf dem Bahnhofsvorplatz eingefunden, die den Minister räumlich begrüßten.

Als Dr. Goebbels in Begleitung von Gauleiter Staatsrat Grohé die Rheinlandhalle betrat, brachten ihn Stürme der Begeisterung und des Willkommens entgegen. Es dauerte Minuten, bis sich der Begrüßungsjubel gelent hatte und Dr. Goebbels das Wort ergreifen konnte.

Der Minister legte sich in seiner Rede zunächst mit jenen Elementen auseinander, die als letzte Überbleibsel parlamentarischer System, Herrschaft gelegentlich noch verhielten, der nationalsozialistischen Staatsführung Ungelegenheiten zu bereiten, obgleich gerade sie es gewesen seien, die das deutsche Volk an den Rand des Abgrundes gebracht und die nicht nur in der Innenpolitik, sondern auch in der Verteidigung deutscher Lebensrechte nach außen völlig verlagert hätten.

Der Nationalsozialismus habe in den zurückliegenden vier Jahren das Aufsteigen und das politische Erlohas des historischen Reichs erworben, die deutsche Nation zu führen.

„Wir verfolgen“, erklärte Dr. Goebbels unter stürmischem Beifall, „nicht nur ein Ziel, sondern wir wenden auch die geeigneten Mittel an, die zu ihm führen. Wir geben Deutschland sein Leben, seine Ehre und seine Freiheit wieder und sind damit allein schon vor dem Urteil der Geschichte gerechtfertigt. Wir Nationalsozialisten sind aus dem Volk gekommen und fühlen uns als die Volltreiber des Volkswillens. Wir sind niemals auf Populärkeitshascherei ausgegangen, sondern taten das, was wir bei der furchtbaren Lage, in der sich Deutschland bei unserer Machtübernahme befand, für notwendig hielten.“ Es sei, betonte Dr. Goebbels unter starkem Beifall, das historische Verdienst des Führers, daß die deutsche Nation geschlossen, einig und stark geworden sei.

Der Minister skizzierte das Bild, das sich der nationalsozialistischen Bewegung bei der Machtübernahme bot.

„Als wir gerufen wurden, hatten alle anderen Mittel verfaßt. Wir waren der letzte Ausweg. Wenn wir gescheitert wären, dann hätte es für Deutschland keine Rettung mehr vor dem Bolschewismus gegeben.“

Es hat ungeheurer Anstrengungen bedurft, um 5 Millionen arbeitslose Volksgenossen in den Produktionsprozess zurückzuführen.“ Dr. Goebbels hob hervor, daß es allein der Tatkraft der nationalsozialistischen Regierung zu verdanken sei, wenn das deutsche Volk im internationalen Konjunkt heute wieder mitwirken könne. Der Führer habe die ihm gebührende Macht gebraucht, und es sei ihm zu danken, daß der Versailles Vertrag in seinen schmachvollen Bedingungen annulliert, das Rheinland befreit und eine neue starke deutsche Wehrmacht geschaffen worden sei.

In faktischer Weise kritisierte Dr. Goebbels die dem Nationalsozialismus gemachten gegnerischen Prophezeiungen. Das Gegenteil dieser Behauptungen habe sich verwirklicht. Deutschland habe eine feste Währung, die deutsche Wirtschaft sei wieder aufblüht, die Arbeitslosigkeit fast beseitigt, das deutsche Volk in seiner großen, 68 Millionen Menschen umfassenden Gemeinschaft fest zusammengeklüffelt. In Deutschland herrsche eine disziplinierte innere Ordnung, und nie zuvor habe man von einem so einigen deutschen Reich sprechen können wie heute. Die deutsche Macht habe in der Welt wieder an Ansehen gewonnen. Unhaltender Beifall begrüßte die Erklärung des Ministers.

daß Deutschland nicht daran denke, irgend jemanden anzugreifen.

und daß der Weltfriede nur solange gefährdet gewesen sei, als Deutschland noch keine Macht besaß. „Nur wenn jemand gerufen ist“, rief der Minister unter neuen Beifallstürmen aus, „dann er ein wahrer und echter Friedensfreund sein. Wenn man keine Waffen besitzt, ist Pazifismus eine sehr gefährliche Krankheit.“

Erst und eindrucksvoll wies Dr. Goebbels auf die bolschewistische Weltgefahr hin. Deutschland sei heute der Schutzwall Europas gegen den Bolschewismus. Moskau sei ein stets angreifbares Unruhezentrum für ganz Europa. Deutschland habe nicht die Absicht, Europa vorzunehmen, es wolle nur sich selbst und Europa schützen vor den Drohungen der Moskauer Komintern. Die Warnung vor der bolschewistischen Weltgefahr sei keine Einmischung in die inneren Verhältnisse anderer Staaten. Spanien sei ein Schulbeispiel für den Revolutionsprozeß, der von Moskau ausgehe.

In seinen weiteren Ausführungen stellte der Minister die konstruktive Außenpolitik Deutschlands der sogenannten Kollektivitätspolitik anderer Staaten gegenüber. Minutenlang Beifall brachte durch die Halle, als Dr. Goebbels erklärte:

„daß Europa nicht durch ein Netz von Kollektivverträgen gerettet werden könne, sondern nur durch Vereinbarungen, die die zwischen den einzelnen Staaten bestehenden Reibungen und Differenzen aus dem Weg räumen.“

In Deutschland gebe es nicht eine einzige Stimme des Gegenwärtigen zur Führung der deutschen Außenpolitik. Dies gebe dem Führer die Möglichkeit, auf weite Sicht zu arbeiten.

Dr. Goebbels befahte sich dann mit der Tatsache, daß Deutschland im Ausland vielfach in zu hartem Maße von einem kommenden Krieg gequält werde. Es wäre besser, wenn man sich mit den sozialen Nöten und Schwierigkeiten, die sich aus dem letzten Krieg ergeben hätten und noch lange nicht beseitigt seien, befasse. Der Minister stellte fest, daß die deutsche Wiederaufrüstung als wesentlicher Faktor zur

Aufrechterhaltung des europäischen Friedens betrachtet werden müsse.

Dr. Goebbels sprach u. a. auch von der Notwendigkeit, einen großzügigen Neuaufbau der deutschen Wirtschaft in Angriff zu nehmen. Hierzu solle der Vierjahresplan dienen, der den Zweck verfolge, Deutschland wirtschaftlich unabhängig zu machen. Es gelte, alle Kraftanstrengungen anzusetzen, um dieses Problem zu lösen. Der Minister berührte kurz

die konfessionelle Frage

und betonte, daß die Nationalsozialisten keine Antikristen seien, sondern auf dem Boden des positiven Christentums stünden. Die Partei bilde das Sammelbecken für alle deutschen Menschen. Sie könne daher keine Konfessionsentrennungen innerhalb der Bewegung dulden.

Zum Schluß erläuterte Dr. Goebbels den großen Rechenstabsbericht des Führers in der Reichstagsansprache am 30. Januar und erinnerte an die Sorge, die den Führer beim ganzen Leben hindurch bis zum heutigen Tage begleitet habe. Auch die kommenden Jahre würden nur Sorge bringen, aber mit Stolz und Freude lasse sich schon heute feststellen, daß in den vergangenen vier Jahren sich ein innerer und äußerer Aufbau der Nation von größtem Ausmaß vollzogen habe.

„Jeder Deutsche ist heute wieder davon überzeugt, daß sein Volk auf dem Wege ist, ein Weltvolk zu werden.“

Wir haben das Glück, aus der Ehre der Nation wieder unter Leben, unsere Arbeit und unser tägliches Brot erwachsen zu sehen. In Deutschland ist die wahre Demokratie Wirklichkeit geworden, in der die ganze Nation ihren Willen verteidigt und im Führer ihren Fürsprecher und Dolmetscher findet, der für das ganze Volk Vorbild und Richtschnur geworden ist.“

„Wenn ein Volk Grund hat“, so erklärte Dr. Goebbels unter starkem Beifall, „voller Hoffnung in seine Zukunft zu schauen, so ist es das unsere. Wir stehen heute wieder auf festem Boden. Wir haben die ewig schwankende Zeit bezwungen und dem Volk den Glauben an die eigene Kraft zurückgegeben. Vielleicht sind wir dazu bestimmt, nicht nur die Fackelträger unseres eigenen Volkes, sondern die Fackel-

Ein lehrreiches Beispiel

In Amerika: Streik schädigt Arbeiterschaft und Volksvermögen
In Deutschland: Partei und Staat sorgen für soziale Gerechtigkeit

Berlin, 25. Februar. (Drahtb.) Einen anschaulichen Beweis für die schweren Schäden, die große Streikbewegungen für die gesamte Volkswirtschaft, aber auch für die Streikenden selbst im Gefolge haben, hat der nunmehr abgeschlossene Ausfall der Arbeiter der amerikanischen General Motors geliefert.

Anfang Januar trat die Belegschaft dieser großen Automobilfabrik in den Streik. Es war die größte Lohnbewegung, die in letzter Zeit in den Vereinigten Staaten stattgefunden hat. 125.000 Arbeiter waren an ihr beteiligt. Sechs Wochen kämpften sie um Lohnerhöhung und Arbeitszeitverminderung. Der Lohnausfall in dieser Kampfzeit betrug insgesamt rund 17.644.000 Dollar. Der einzelne gekerkte Arbeiter hatte einen Ausfall von etwa 164 Dollar zu verzeichnen, jeder ungelernete Arbeiter einen solchen von rund 120 Dollar.

Das Ergebnis dieser riesigen Lohnbewegung war demgegenüber fäglich: Die Firma erklärte sich bereit, die Löhne in Zukunft um 5 Cent pro Stunde zu erhöhen, aber um auch nur den Lohnausfall aus der Streikzeit wieder aufzuholen, muß der Arbeiter 84 Wochen arbeiten. Ist das ein Erfolg für den Arbeiter? Sechs Wochen Unruhe, Sorge, Hunger und Kummer, Krawall und schließlich ein Verdienstausschlag, der trotz Lohnerhöhung erst in mehr als 1 1/2 Jahren ausgeglichen sein wird! Dazu der Produktionsausfall, die Verluste der Firma an Vermögen und Absatz, die schließlich von der gesamten Volkswirtschaft, also wiederum auch von den Arbeitern, getragen werden müssen.

Und wer garantiert dem Arbeiter dafür, daß die jetzige Lohnregelung bleibt und im Laufe der nächsten 1 1/2 Jahre bei Änderung der Konjunktur nicht durch Aussperrung wieder zu seinen Ungunsten abgeändert wird? Was könnte

eine richtig geleitete Volkswirtschaft, wie sie Deutschland heute besitzt, mit den Summen, die in solchen Streiks vertan werden, anfangen! Deutschland legt alle verfügbare Kraft und alle Mittel ein, um neue Arbeitsplätze zu schaffen, bezahlten Urlaub für die Arbeiter sicherzustellen, Reisen zu finanzieren, Wohnungen und Gemeinlichkeiten zu bauen und jedem schaffenden Volksgenossen Wege zum sozialen Aufstieg zu öffnen. Im nationalsozialistischen Deutschland gibt es glücklicherweise keine Streiks mehr, aber auch keine Aussperrungen. Partei und Staat sorgen für sozialen Ausgleich und soziale Gerechtigkeit.

Wir haben in den Jahren deutscher Erniedrigung und marxistischer Parteiherrschaft selbst erlebt, was für den Arbeiter bei den Arbeitslosigkeit herauskommt. In den Jahren 1919-1931 gab es in Deutschland 33.800 Streiks und Aussperrungen. Nicht weniger als 287 Millionen Arbeitstage gingen dabei verloren, das bedeutete 1 1/2 Milliarden RM. verlorene Lohnsummen und 6 Milliarden RM. Produktionsverlust! Und das Ergebnis war fäglich: Nur 11 v. H. aller Streiks waren angeblich „erfolgreich“ für den Arbeitnehmer, und auch dann handelte es sich meist nur um einen Scheinerfolg, wie bei General Motors. So war es in Deutschland vor 1933, so ist es heute noch im Ausland.

Wer aus dem Anschauungsunterricht, den das Leben selbst erteilt, zu lernen versteht, der zieht die Lehre aus den trüben Erfahrungen der Jahre, die in Deutschland von Streiks und Aussperrungen, von Arbeitskämpfen aller Art erfüllt waren; der zieht aber auch keine Lehre aus dem jetzt abgeschlossenen Ausfall bei General Motors, der der amerikanischen Volkswirtschaft und den Arbeitern so ungeheure Opfer auf-erleete.

träger einer neuen Zeit überhaupt zu werden. Eine alte Welt bricht zusammen und verfinstert. Mit uns steigt die junge bessere Welt, das bessere Europa empor. Die marschierenden Kolonnen unseres Volkes sind die Avantgarde einer besseren Welt. Wir können mit Recht von uns sagen: „Mit uns zieht die neue Zeit!“

Die Kundgebung schloß mit einem Treuegelöbnis zum Führer. Männer und Frauen der Westmark dankten Dr. Goebbels mit minutenlangem Beifall.

Deutschlands Wille zum Welthandel

Kundgebung auf der Leipziger Frühjahrsmesse

Berlin, 25. Februar. (Drahtb.) Wie alljährlich, veranstaltet auch in diesem Jahre während der Leipziger Frühjahrsmesse die Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP eine große Kundgebung mit dem Thema „Wille zum Welthandel“. Es sprechen Reichsminister Dr. Goebbels, Gruppenführer von Ribbentrop und der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik, Reichsamtseiler Dr. Bernhard Röhlert. Gerade im jetzigen Zeitpunkt kommt dieser Kundgebung, die Deutschlands Willen zur Weltwirtschaft gegenüber allen Unterstellungen über eine beschränkte Abgeschlossenheit Deutschlands vom Weltmarkt klar herausstellen wird, die größte Bedeutung zu.

Die Kundgebung findet in der Albertshalle des Kruppwerkes zu Leipzig statt und zwar am 1. März, 19.30 Uhr. Eintrittsfrei, sind, soweit vorrätig, zum Preise von 5 RM. beim Gauwirtschaftsberater des Gaues Sachsen der NSDAP, Dresden A 1, Harnackstraße 24 (Büro für Messkundgebung) erhältlich.

zehn Reichsdeutsche von den Sowjets ausgewiesen

Zimmer noch 33 in Haft

Berlin, 25. Februar. (Drahtb.) Der deutschen Botschaft in Moskau wurde heute vom Außenkommissariat amtlich mitgeteilt, daß zehn der seit Monaten in Haft befindlichen Reichsdeutschen im administrativen Gerichtsverfahren zur Ausweisung aus der Sowjetunion verurteilt worden seien. Bis jetzt wurden keinesfalls Gründe für die Ausweisung angegeben.

Es handelt sich bei den Ausgewiesenen um vier der in Moskau und um sechs der in Leningrad verhafteten Reichsdeutschen. Ihre Namen lauten: Franz Melchior, Ingenieur, Wilhelm Pfeiffer, Viehhändler, Arthur Thilo, Ingenieur, Otto Goldschmidt, Chemiker, Eva Klein, Werkmeister, Otto Rischke, Werkmeister, Tatjana Barwald, Studentin, Paul Barwald, Ingenieur (Vater der Tatjana), Emil Parisch, Techniker, Otto Walther, Lithograph.

Die Ausweisung dieser zehn Reichsdeutschen bedeutet für sie zwar die Wiedergewinnung der Freiheit, gleichzeitig aber auch den Verlust ihrer bisherigen Existenzgrundlage. Die Ausweisung im administrativen Verfahren ist eine Strafe, die ein Verbrechen voraussetzt, für das indes die Sowjetbehörden den Beweis bisher nicht erbracht haben. Da im Laufe der letzten Monate 43 Reichsdeutsche in der Sowjetunion verhaftet worden sind, bleiben von ihnen noch immer 33 in Haft, über die von den Sowjetbehörden trotz zahlreichen Schritten der deutschen Botschaft bisher jede Auskunft verweigert worden ist. Es muß erwartet werden, daß auch über ihr Schicksal möglichst bald Klarheit geschaffen wird.

„Friedericus“ Film in Graz verboten

Wien, 25. Februar. (Drahtb.) Den Zensurbehörden gewisser Elemente der Vaterländischen Front und des klerikalen legitimistischen Alingels ist es geglückt, die weiteren Vorführungen des „Friedericus“-Films in Graz, der nach einem Verbot wieder zugelassen worden war, zu verhindern.

Nach offensichtlich einseitiger Regie waren zunächst zur Nachmittagsvorstellung am Mittwoch unter Führung von zwei Legationsjünglingen einige Vorführungen, die zu Lärm und Unruhe, was aber mihaltete. Der Film konnte ruhig bis zum Schluß gezeigt werden. An dieser Vorführung nahm das „Grazer Volksblatt“ den erwähnten Anstoß und forderte Verbot des Films, da sonst die öffentliche Ruhe und Sicherheit gefährdet sei angesichts der berechtigten Entrüstung über die Verdrängung des österreichischen Volkes durch den Bildschiffen. Der Landeshauptmann Dr. Stöckl hatte somit die gewünschte Handhabung, fernerhand das Verbot zu erlassen.

Der Führer und Reichsführer empfing am Dienstag den früheren schweizerischen Bundespräsidenten, Bundesrat Dr. h. c. Schultze, anlässlich dessen Anwesenheit in Berlin.

Neueröffnung

Sonnabend, den 27. Februar, vorm. 11 Uhr
 Wuppertal - Elberfeld / Adolf-Hitlerstraße 7
 Fernruf 62819 / Nähe Rathaus

Fachgeschäft für keine
 Damen-Wäsche
 Damen-Strümpfe
 Handschuhe
 Taschentücher - Schals

Gusti Steinbrink

Langjährige Tätigkeit in der früheren Firma
 Hermanns & Froitzheim bietet Gewähr
 für sorgfältige und aufmerksame Bedienung

Appeltau hat eine Spur

Roman von Frank F. Braun

(7. Fortsetzung.)

Seine antwortete feine und sah dabei auf ihre gelben Schuhe. „Zupke hat mir gar nicht geschrieben, und da hat mich mein richtiger Freund gesehen, und weil ich bei Zupke oben war, denkt er, das etwas zwischen uns gewesen sein könnte, was ich ihm zu verbergen hätte.“

„Kenne ich Ihren richtigen Freund auch?“
„Weiß ich nicht; aber wenn Sie mit Walter Zupke Gespräche gemacht haben, kennen Sie auch Doktor Dollen.“

„Ja“, bestätigte Appeltau. „Aber waren Sie nicht mit Zupke verlobt? Er wollte doch heiraten, sowie seine Erfindung heraus war.“ Er wartete ihre Antwort nicht ab; ihre Antwort war ihm unwichtig. „Abirgung“, fuhr er fort. „Hatten Sie etwas von dieser Erfindung?“

„Ich verhebe nichts davon. Walter Zupke glaubt, sie sei bahnbrechend, genial und was solche Ausdrücke noch mehr sind.“

„Sie kennen sie aber doch?“

„Nein, ein paarmal wollte er mir davon erzählen, aber ich war zu dumm. Er ließ es. Außerdem hatte er ständig Angst vor Spionen. Er war im Grunde froh, wenn man ihn nichts fragte. Meine persönliche Meinung ist, daß mit der Erfindung nicht allzuviel los ist. Aber ich weiß nichts genaues. Doktor Dollen meinte, es werde schon etwas daran sein, sonst hätte sich Zupke nicht so damit befaßt. Aber das ist für mich noch kein Beweis, was lange wahr wird nicht immer gut.“

„Doktor Dollen kennt die Erfindung?“

„Nein, er kennt sie auch nicht. Zupke hat alles verborgen gehalten. Aber lagen Sie doch, da Sie mich und alle meine Bekannten kennen, mit wem habe ich das Vergnügen?“

„Zupkefor Appeltau war schwerhörig. „Sicherlich werden Sie oft nach Zupkes Erfindung gefragt, nicht wahr? Man wußte, daß Zupke Ihnen vertraute. Erinnern Sie sich vielleicht, daß Sie jemand davon erzählt haben?“

„Sie meinen, weil die Papiere jetzt weg sind? Ich habe keinem Menschen davon erzählt. Es hat mich übrigens auch niemand danach gefragt. Aber nun müssen Sie mir sagen, wer Sie sind. Mit wem habe ich die Ehre?“

Appeltau lächelte für sich. Er erschien ihr gewichtig. Aus dem „Vergnügen“ war eine „Ehre“ geworden. „Ihrer Mutter haben Sie doch davon erzählt, nicht wahr?“

„Meiner Mutter, das ist möglich.“

„Ihre Mutter aber hat Befannte.“

Die reden nicht von Walter Zupke. Sie übersehen das. Den Mann kannte doch keiner. Aber ich will Ihnen etwas sagen, wenn Sie auch immer ausweichen, Sie sind von der Polizei nicht wahr?“

„Sie haben es erraten, Fräulein Mull. Aber Sie brauchen nicht zu erschrecken. Was ich wissen wollte, haben Sie mir gesagt, und wir haben uns gut vertragen, nicht wahr?“ Er lächelte ihr zu. „Ich glaube nämlich, daß Sie mir eine Spur zu geben vermöchten, wohin die Papiere Zupkes gekommen sein könnten. Aber Sie müssen auch nichts.“

„Ich will Ihnen was sagen, Herr Polizeirat, oder wie Ihr Titel ist, die Papiere liegen bei dem Professor Bartholomäus in irgendeiner Schublade. Eines Tages wird man sie finden. Ich glaube nicht an einen Diebstahl. Wo der alte Herr gestorben ist, wird da alles drunter und drüber geraten sein. Lassen Sie mal aufpassen und sorgfältig nachsehen, dann findet sich Zupkes Erfindung ganz gewiß.“

„Ich danke Ihnen für den guten Rat, Fräulein Mull“, sagte Appeltau trocken. „Ich werde noch einmal gründlich nachsehen lassen.“
Er sahte an seinen Gut, nicht ihr zu und verließ sie.

4.

Die Verletzung des Bachmanns Degeler erwies sich als weniger schwer. Entgegen den anfänglichen Befürchtungen der Ärzte verlief der Schädelbruch gutartig. Degeler konnte ohne weiteres den Besuch eines Kriminalbeamten empfangen und Auskunft geben.

Inspektor Appeltau stellte knappe Fragen, die den Kranken nicht ermüden sollten. Die Antworten, die er bekam befriedigten ihn. Sie entlasteten den Eindringler Max Klammer zu einem guten Teil, zumindest die Frage des Mordversuchs oder des Totschlags erfuhr eine vollkommene Klärung.

Dem Bachmann Degeler war vor dem Hause Bogenseel 10 ein Mann aufgefallen, der auf einen Balkon zu klettern versuchte. Degeler

schlich sich, ohne bemerkt zu werden, an das Haus heran. Max Klammer war gerade auf dem Balkon angelangt, er zog sich mit einem Klammern am Stengeländer hoch. Es war der Augenblick, da Degeler nach seiner Waffe griff und den Eindringler anrufen wollte. Er stand unmittelbar unter dem Balkon und hatte bis dahin nach oben geschaut. Jetzt mußte er den Kopf senken, der Revolver wollte nicht sofort aus dem Federfutteral, er sah hin, woran das liegen konnte. Da traf ihn mit großer Wucht etwas Hartes gegen den Hinterkopf und war ihm um. Er fiel unglücklich gegen die erste Treppentstufe des Hauseinganges und verlor die Bewußtsein.

Es war nicht schwer, aus seiner Erzählung das Richtige zusammenzufassen. Eine nochmalige kurze Untersuchung an Ort und Stelle bewies Appeltau die nächste Wahrheit. Als Max Klammer seinen Klammern tat und auf den Balkon entstieg, hatte er gleichzeitig versucht, mit den Fingern Halt zu finden. Dabei hatte sich ein Mauerstück gelöst, war herabgefallen und hatte den Bachmann so unglücklich getroffen, daß er zu Fall und zu weiterem Schaden kam.

„Der Eindringler Max Klammer gibt die althergebrachte zu Protokoll, er habe Blumen vom Balkon gestohlen.“

„Das ist wirklich eine dumme Aussage, Herr Inspektor“, sagte Bachmann Degeler. „Auf dem Balkon wuchs ganz einfache Kapuzinerkresse, die hätte er in den Gärten mühelos haben können. Ich habe ihn eine ganze Weile beobachtet. Er wollte eindringen, und zwar wollte er genau, wohin er wollte. Er hat von Anfang an nur die Möglichkeit gepuht, auf den Balkon des Professors Bartholomäus zu gelangen. Ich irre mich da ganz gewiß nicht.“

Appeltau war zufrieden und war es auch wieder nicht. Es ging vorwärts mit der Untersuchung, aber im Schneckentempo. Höchstens Schritt vor Schritt. Der Bachmann konnte natürlich nicht mehr aussagen. Max Klammer, aufs neue befragt, blieb dabei, gar nicht gewußt zu haben, bei wem er Besuch ablegte. Die Blumen und nichts sonst hätten ihn gelockt. Er war ganz gelassen, beinahe ohne rechte Anteilnahme, nun der Mordverdacht gefallen war, konnte ihm nach seiner Meinung nicht viel geschehen.

„Wenn Sie auch nicht wußten, daß Sie sich auf seinem Balkon befanden, Sie kannten Professor Bartholomäus, nicht wahr, Klammer?“ fragte Appeltau. Er hoffte, das wenigstens würde der Eindringler zugeben.

Aber Klammer war grinsend dummfroh und schüttelte den Kopf. Er habe den Namen Bartholomäus erst auf der Polizei gehört.

Inspektor Appeltau ließ ihn wieder abführen. Er selber blieb im Zimmer und wartete auf den Oberinspektor.

Aber Herr von Karmin ließ sich nicht warten, obgleich er sonst die Pünktlichkeit in Person war. Das hatte diesmal seine bestimmten Gründe. Ihm war in der Friedrichstraße ein Paar aufgeflogen, das er nicht gern aus den Augen lassen wollte. Über den Radweg zum nächsten Kraftwagenstand schritt Herr von Karmin, in jeder Hand einen größeren Koffer. Einen halben Schritt hinter ihm folgte mit Aufschrei und drittem Koffer Fräulein Hanna Lotter.

Der Oberinspektor fragte, dann entsloß er sich sehr schnell, folgte den beiden unbemerkt und nahm den nächsten freien Wagen.

„Fahren Sie Ihrem Kollegen dort nach“, befahl er, „aber verlieren Sie ihn nicht!“

Die Verfolgung war nicht schwer, da der erste Fahrer keine Anhalten machte, zu entkommen. Am nächsten Fernbahnhof ließen die beiden aus. Sie verschwanden in der Schalterhalle. Eine halbe Minute später war der Oberinspektor heran. Er stand hinter den beiden, als sie Bahnkarten nach Prag verlangten. Der Beamte erklärte ihnen, daß Bahnkarten nur bis zur Grenze auszugeben würden. Sie lösten Karten nach Bodenbach. Der Oberinspektor nahm eine Bahnkarte. Er sah die beiden in den Dresdner Zug einsteigen. Sie erwarteten den Eindruck eines Paares, das höflich und freundlich, aber kaum liebevoll miteinander umgeht.

Als der Zug die Halle verließ, wandte sich der Oberinspektor ab. Viele Gedanken bedrängten ihn. Hätte er die beiden anhalten sollen? Ein vorläufiger Haftbefehl wäre reich zu beschaffen gewesen. Aber es lag nichts gegen sie vor, wie hätte er die Festnahme begründen sollen?

Er war unzufrieden. Kein Zweifel konnte bestehen, daß die beiden über die Grenze gingen. Es war zwar Sommer und an sich gerade die

Reisezeit; aber diese beiden Leute und in die Zukunft... er konnte nicht glauben, daß es sich um eine Erholungsreise handelte.

Inspektor Appeltau stimmte ihm zu. „Dieser Reife scheint ein Gemütskranke zu sein. Er zieht es vor, zu verreisen, noch ehe sein Dasein unter der Erde ist. Sie haben recht, Herr Oberinspektor, es sieht sehr nach Mord aus; auch daß er die Sekretärin mitnimmt. Wir haben, scheint es, den beiden zu wenig Beachtung geschenkt. Wer steht, hat etwas auf dem Verstand, das dürfte sicher sein. Was aber hat Herr Bombal zu verbergen? Was hat er zu fürchten, daß er lieber die Landesgrenze zwischen sich und uns bringt?“

„Seine Verhaftung“, sagte Herr von Karmin trocken.

„Aus welchen Gründen könnte er festgesetzt werden?“

„Bombal wird fürchten, daß wir in kurze Mäheren über das Absterben seines Onkels in Erfahrung bringen. Dieses Mäheren muß ihn belästigen. Er bringt sich lieber in Sicherheit, solange es noch Zeit ist. Hanna Lotter nimmt er mit oder sie schließt sich ihm an. Sie weiß ebenfalls mehr, als sie uns gefanden hat. Noch hat diese Reife zu zwei seine Schwägerin. Sie haben einen Plan, ein Museum brauchen sie nicht. Jeder dort fünfhundert Mark mitnehmen, die Kreditbriefe sind reichlich beschafft. Mit tausend Mark können sie in Prag eine ganze Weile zu leben, wie sich der Fall Bartholomäus hier entwickelt.“

„Glauben Sie“, sagte Appeltau, „daß Bombal mit dem Mord zu tun hat? Oder die Hanna Lotter?“ Er sah seinen Vorgesetzten an, aber er empfand ihn nicht mehr als guten Freund. Das ging ihnen immer so, wenn sie einen Fall bearbeiteten, der sie einander näherbrachte. So sagte denn Herr von Karmin ganz aufrichtig:

„Ich habe bisher nicht daran gedacht. Und Sie?“

Appeltau seufzte, dann sagte er gewichtig: „Mit dem Mord hat Bombal, meine ich, nichts zu tun. Aber er oder die Hanna Lotter haben

Die verpönte Geiße

In einem Handbuch für die heranwachsende Jugend aus dem 18. Jahrhundert, das 50 Auflagen erlebte und den schönen Titel trug: „Les Regles de la Bienveillance et de la Civilité Chrétienne“ liest man folgende Anweisung: „Zum Zweck der Nützlichkeit ist es ganz gut, das Gesicht jeden Morgen mit dem Handbuch abzuwaschen, um den Schmutz zu entfernen. Es ist jedoch nicht ratsam, es mit Wasser zu waschen, denn dadurch wird das Gesicht den Fritten des Winters und den Stürmen des Sommers ausgesetzt.“

Ein ähnliches Handbuch: „La Civilité Nouvelle“, das im Jahr 1687 veröffentlicht wurde, hatte sich nicht einmal soweit aufgeschwungen. Es warnte die Kinder: „Du sollst nicht dein Gesicht waschen, denn es schadet deinem Augenlicht, verursacht Zahnschmerzen und bringt die ungeliebte Blässe hervor.“ Auch in England sah es nicht besser aus. Man weiß, wie entsetzt die Kronprinzessin Viktoria war, als sie die deutschen Badeeinrichtungen kennen lernte. In den Erinnerungen der frühverstorbenen Zeit liest man die Geschichte zweier junger Damen, von denen es bekannt wurde, daß sie badeten. Eine alte und respectable Lady nahm sich auf das Gerücht hin eine der beiden Damen vor: „Aber, meine Liebe“, erklärte sie ihr, „ich nehme an, daß Sie sich dazu aller Ihrer Kleider entledigen müssen. Wie schodding!“

Der Verifkop-Gut

Es ist gewiß kein Vergnügen, in einer Volksmenge, die Spalier bildet, in der fünften Reihe zu stehen und eine Anzahl Enallsöhne mit breiten Rücken vor sich zu haben. Diese Erfahrung hatte fröhliche Männer schon dazu gebracht, eine Art Straßenperifkop herzustellen, das aus einem Stab und entsprechend angebrachten Spiegeln besteht und es tatsächlich einem weitrückstehenden Zuschauer ermöglicht, alles zu sehen, was vorne geschieht. Während der Olympischen Spiele in Berlin konnte man solche Apparate genügend beobachten. Diese Erfindung hat aber den Engländern augenscheinlich noch nicht genügt, oder das ewige Halten des Stabes erschien ihnen zu unbequem, und so wurde der Verifkop-Gut geboren, der auf einer Reife in London von jedermann mit großem Interesse betrachtet wurde,

Walter Zupkes Erfindung gestohlen und sich damit über die Grenze.“

Herr von Karmin hielt den Atem an, dann blies er die gehaute Luft um so ärgerlicher aus. „Das könnte es sein, bravo, Appeltau! Aber die beiden sind noch nicht über die Grenze. Telegrafieren wir. Die Zeit muß reichen.“ Er war plötzlich ungeheuer geschäftig. Nach fünf Minuten war das Telegramm unterwegs. Es würde reichlich zur Zeit eintreffen. Herr von Karmin rief sich die Hände. Er meldete noch ein Ferngespräch an und sprach mit den Kollegen an der Grenze. Er legte ihnen die beiden Reisenden sozusagen ans Herz. Man verbrachte das Gespräch genauestens zu durchsuchen und sie auf jeden Fall festzuhalten. Herr von Karmin war zufrieden.

Am andern Morgen kam die Benachrichtigung auf seinem Schreibtisch, daß Herr Bombal und Hanna Lotter die Grenze bei Bodenbach nicht passiert hätten. Sofort angestellte Nachforschungen ergaben, daß die beiden den D-Bus in Dresden verlassen hatten und mit einem Ausflugsomnibus über die Grenze gekommen waren.

Dr. Bircher-Benner-Brot aus Steinmetzmehl hergestellt
Zu haben in den Bäckereien Kärnten, W.-Sonnenborn, Neumann, W.-Elb. Schöne Gasse, Bormer, W.-Barmen, Rollingsweil 1876

Herr von Karmin tat einen Kluch, vor dem er errotet wäre, hätte er ihn aus fremdem Munde vernommen. Appeltau zerrte mit geklemmtem Kopf vier Finger seiner linken Hand tausend aus den Gelenken.

Am Nachmittag dieses Tages wurde der Blumenfreund Max Klammer aus der Haft entlassen. Ihre Verhaftung für fremde Balkontüren wird ihnen noch ein paar Tage einbringen, sagte Inspektor Appeltau. „Es ist auch möglich, daß Ihnen die Untersuchungshaft anzurechnen wird.“ Er kannte Max Klammer schon jahrelang und nicht ihm zu. Auf Wiedersehen, Sie halten es ja doch nicht lange aus.“

(Fortsetzung folgt)

Wissenschaft und Wissenschaft an der Har

Der 1929 gegründete Tierpark Hellabrunn in München, der mit bisher 50 Hektar flächenmäßig der größte deutsche Tiergarten war, ist jetzt um ein Drittel seiner Anlage vergrößert worden und damit in die erste Reihe aller zoologischen Gärten gerückt. Die hinzugekommene Fläche hat den neuen Wissenschaftspark aufgenommen, der sich in einer Länge von einem Kilometer und einer Breite von 200 Meter durch den Wald zieht, und an dem sich die etwa ein Hektar große Weidelande der Wissenschaft angeschlossen. Die ganze Anlage wurde gegen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Tierparkbesucher sind von den gewaltigen Urwaldbrünnern nur durch einen breiten Wassergraben getrennt, der durch geschickt platzierte Grünflächen unsichtbar bleibt. Im Dickicht liegen die Wissenschaften und Stallungen, in denen jedes Tier gesondert gehalten, gefüttert und beobachtet werden kann. Hier befinden sich auch Räume für die Wälder und große Futtervorräte. Die Wasserflächen um Wissenschaften und Wissenschaft sind mit Kranichen und Graugänzen sowie landestlichen Gänzen besetzt, so daß auch hier ein reichhaltiges Landschaftsbild geschaffen wurde. Seefische am Rhein

ATA ★ das ist das Rechte zum Scheuern und Putzen!



Wirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 49 — 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 26. Februar 1937

Berliner Börse

Aktien still, Renten freundlich

Berlin, 26. Februar 1937. An der Geschäftsstelle, die das Börsengeschäft in den letzten Tagen kennzeichnete, hat sich im wesentlichen auch heute nichts geändert. Das gilt insbesondere für den Markt der variablen Papiere, denn für Kassawerte ist noch immer Publikumsinteresse vorhanden. Die Kursgestaltung blieb wiederum von Zufallsorders abhängig. Im Verlauf bröckelten die Kurse aber eher ab, da die Spekulation zu Glattstellungen schritt.

Am Montanmarkt wurden Vereinigte Stahlwerke, bei denen heute die Bilanzstimmung stattfindet, ca. 0,75 Proz. höher bezahlt — allerdings bei für dieses Papier ungewöhnlichen niedrigen Umsätzen. Mansfelder waren um 0,50 Prozent gebessert, während Rheinisch-Westfälische um 0,25 Prozent verloren.

Am Rentenmarkt wurden Reichsanleihe um 1/4 Proz. auf 120,37 heraufgesetzt. Die Umschuldungsanleihe lag um 5 1/2 Proz. höher (91,85).

Am Geldmarkt nannte man Blankokassageldsätze von 2,75 bis 3 Prozent.

Von Valuten erreichte sich das Pfund mit 121,7, der Dollar mit 24,9.

Im Verlauf ergaben sich an den Aktienmärkten kaum nennenswerte Kursverschiebungen.

Der Privatskontosatz wurde bei 3 Prozent belassen.

4 Proz. Schuldverschreib. Gemeindeforschuld. 91,475—92,225.

Reichsschuldbuchforderungen

Fällig 1937	Fällig 1945	Fällig 1952
1937 100.1 Gold	1945 98.37—99.12	1952 98.37—99.12
1938 99.87 Gold	1946 98.37—99.12	1953 98.37—99.12
1939 99.57 Gold	1947 98.37—99.12	1954 98.37—99.12
1940 99.27 Gold	1948 98.37—99.12	1955 98.37—99.12
1941 98.97 Gold	1949 98.37—99.12	1956 98.37—99.12
1942 98.67 Gold	1950 98.37—99.12	1957 98.37—99.12
1943 98.37 Gold	1951 98.37—99.12	1958 98.37—99.12
1944 98.07 Gold	1952 98.37—99.12	1959 98.37—99.12

Steuergutscheine vom 26. Februar 1937

Gruppe II (amtlich)	Gruppe III (amtlich)
anrechnungsfähig ab 1.4.34 (rot)	ab 1.4.34 (rot)
ab 1.4.35 (blau)	ab 1.4.35 (blau)
ab 1.4.36 (grün)	ab 1.4.36 (grün)
ab 1.4.37 (dunkelblau)	ab 1.4.37 (dunkelblau)
ab 1.4.38 (violett)	ab 1.4.38 (violett)

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 26. Februar 1937

Reichsbank	26.2.1937	25.2.1937
Hamburg Fak.	127.37	127.37
Dresdner Bank	127.37	127.37
Alte Bank	127.37	127.37
Bayr. Bank	127.37	127.37
Frankf. Bank	127.37	127.37
Gen. Bank	127.37	127.37
Ind. Bank	127.37	127.37
Land. Bank	127.37	127.37
Mar. Bank	127.37	127.37
Preuss. Bank	127.37	127.37
Reichsbank	127.37	127.37
Westf. Bank	127.37	127.37
Wuppertal Bank	127.37	127.37

Devisen

London, 26. Februar 1937. New York 488,93, Paris 105,11, Berlin 1215,62, Spanien 7200, Montreal 488,87, Amsterdam 892,87, Brüssel 2902,50, Italien 9290, Schweiz 2143,37, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,50, Oslo 1990, Helsingfors 226,68.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 26. Februar 1937: 15,28 (vom 25. Februar: 15,26).

Berliner Börse vom 26. Februar 1937

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Leihzinsfuß 4 Prozent

Einheitskurse

Reichsbank, Staats- und sonstige Anleihen

Ant.-Anst. D.R. 120,2 120,2

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

Industrie-Aktionen

Reichsbank 120,2 120,2

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

DR. 100,1 100,1

Berliner Metalle vom 26. Februar 1937

Elektrolyt (wied. prompt p. 100 kg 90,00

Raffinadkupfer, loco 84,25

Originalhüttenblei 38,00

Standard-Zinn 36,75

Originalhüttenzinn 36,75

Standard-Aluminium (99,99 Proz.) 144,00

Originalhüttenaluminium 144,00

Antimon regulus 38,30—41,30

Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg 38,30—41,30

Londoner Mittel-Metalle vom 26. Februar 1937

Kupfer per Kasse 69,50

Zinn per Kasse 69,50

Elektrolyt 74,0—75,50

Zinn per Kasse 69,50

per 2 Monate 24,75

per 3 Monate 24,75

per 4 Monate 24,75

per 5 Monate 24,75

per 6 Monate 24,75

per 7 Monate 24,75

per 8 Monate 24,75

per 9 Monate 24,75

per 10 Monate 24,75

per 11 Monate 24,75

per 12 Monate 24,75

per 13 Monate 24,75

per 14 Monate 24,75

per 15 Monate 24,75

per 16 Monate 24,75

per 17 Monate 24,75

per 18 Monate 24,75

per 19 Monate 24,75

per 20 Monate 24,75

per 21 Monate 24,75

per 22 Monate 24,75

per 23 Monate 24,75

per 24 Monate 24,75

per 25 Monate 24,75

per 26 Monate 24,75

per 27 Monate 24,75

per 28 Monate 24,75

per 29 Monate 24,75

per 30 Monate 24,75

per 31 Monate 24,75

per 32 Monate 24,75

per 33 Monate 24,75

per 34 Monate 24,75

per 35 Monate 24,75

per 36 Monate 24,75

per 37 Monate 24,75

per 38 Monate 24,75

per 39 Monate 24,75

per 40 Monate 24,75

per 41 Monate 24,75

per 42 Monate 24,75

per 43 Monate 24,75

per 44 Monate 24,75

per 45 Monate 24,75

per 46 Monate 24,75

per 47 Monate 24,75

per 48 Monate 24,75

per 49 Monate 24,75

per 50 Monate 24,75

per 51 Monate 24,75

per 52 Monate 24,75

per 53 Monate 24,75

per 54 Monate 24,75

per 55 Monate 24,75

per 56 Monate 24,75

per 57 Monate 24,75

per 58 Monate 24,75

per 59 Monate 24,75

per 60 Monate 24,75

per 61 Monate 24,75

per 62 Monate 24,75

per 63 Monate 24,75

per 64 Monate 24,75

per 65 Monate 24,75

per 66 Monate 24,75

per 67 Monate 24,75

per 68 Monate 24,75

per 69 Monate 24,75

per 70 Monate 24,75

um 1 Prozent auf 5 Prozent — Umsatz- und Ertragssteigerung

Neue Rückstellungen trotz freiwerdenden Rücklagen

Gewinn- und Verlustrechnung (in MILL. RM.)

Die Personalaufwendungen sind um 1,95 Mill. RM. gestiegen, obwohl sich die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder auf 6499 (6533) zum Ende des Berichtsjahres etwas vermindert hat. Die außerordentliche Abschlußvergütung an die Gefolgschaftsmitglieder ist um 50 Prozent erhöht worden. Die unverändert sieben Stammdienstmitglieder haben auf 0,50 Mill. RM. bezogen. Die übrigen 1000 Mitglieder der Gefolgschaft (106.900) RM. Auch die Beiträge zur Sozialversicherung sind in den Personalaufwendungen enthalten. Die Leistungen aus vertragsgemäßen Ruhegehaltsansprüchen machten diesmal rund 9,70 (9,60) Mill. RM. aus und sind wieder in den sozialen Ausgaben ausgewiesen. Die Umlagerung der Steuern hängt wohl in erster Linie mit der Ausdehnung des Geschäftsbereichs zusammen.

Beachtung verdient noch der Rückgang der sonstigen Aufwendungen, der wohl auf die „endgültige Regelung“ der im Jahr 1937 aus Anlaß der Sanierung dem Reich eingeräumten Gewinnbeteiligungsansprüche zurückzuführen sein dürfte. Wie diese Neuregelung aussieht, die im Zusammenhang mit der im Oktober 1936 vorgenommenen Placierung von 22-Mill.-RM.-Commerzbank-Aktien aus dem Reichsbesitz im Privatpublikum getroffen worden ist, wird auch jetzt noch nicht bekanntgegeben. Es wird nur bemerkt, die Neuregelung habe beide Parteien befriedigt und belaste die Bank nicht mehr stark. Commerzbankaktien hat das Reich selbst jetzt nicht mehr, wohl aber noch die Deutsche Golddiskontbank, deren Besitz anläßlich des erwähnten Rückkaufs noch mit 34 Mill. RM. angegeben worden war. Damit wäre der öffentliche Besitz an Commerzbankaktien damals bereits auf 42,5 Prozent gefallen gegen ursprünglich 70 Prozent. Unterdessen habe sich der Golddiskontbankbesitz durch

Weniger, aber wesentlich bessere Schuldner

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank

Die Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank in Köln hat, wie schon kurz gemeldet wurde, im Geschäftsjahr 1936 einschließlich 0,43 Vortrag einen Reingewinn von 1,16 Mill. RM. erzielt, aus dem auf das AK, von 9 Mill. RM. wieder 7 Prozent Dividende ausgeschüttet werden sollen. Wie der Vorstand in seinem Bericht ausführt, war das Geschäftsjahr auf allen Gebieten dadurch gekennzeichnet, daß unter fortschreitender Ueberwindung der aus der Krisenzeit verbliebenen Hemmungen und Schwierigkeiten der Geschäftsgang einen mehr normalen Verlauf nehmen konnte. Erstmals war wieder eine Zunahme des Pfandbriefumschlufs um 6.837 Mill. GM. und der Kommunal-Schuldverschreibungen um 3.816 Mill. GM. festzustellen, so daß ein Gesamtzugang von 10.653 Mill. GM. zu verzeichnen war.

Ausgelöst und gekündigt worden 1.257 Mill. GM. Liquidationspfandbriefe, die in den genannten Zahlen berücksichtigt sind, durch diese Verkäufe war der Gesellschaft die Hälfte der Hypothekengeschäfte wieder in größeren Umfang als im Jahre 1933 zur Verfügung. Im Jahre 1934 wurden 798 zur Pfandbriefdeckung bestimmte Hypotheken im Gesamtbetrag von 15.353 Millionen GM, und 141 vom Reich zu verbürgende und verwendbare I-B-Hypotheken im Gesamtbetrag von 1.247 Mill. GM, zusammen als also 16.600 Mill. GM, zugesagt. Davon waren bzw. sind 557 Ia- und sämtliche I-B-Hypotheken, insgesamt 10.299 Mill. GM, zur Finanzierung von Neubavorhaben bestimmt, und zwar hauptsächlich zur Schaffung von Kleinkredit, nicht mehr als 2000 Millionen. Außerdem mit nicht mehr als 1600 Millionen Fläche, Fast sämtliche bewilligten Darlehen wurden in der Form des Tilgungsdarlehens abgeschlossen. Die auf Neubavorhaben zugesagten Hypotheken konnten, da die Erlichung von Neubauten ein verhältnismäßig kleinerer Zeitraum in Anspruch nimmt, im Laufe des Geschäftsjahres zur einem Teil abgewickelt werden, während die Restauszahlung erst im laufenden Jahr erfolgen kann.

Die Besserung der Wirtschaftslage sowie die günstigen Auswirkungen der Zinskonversion haben einen weiteren, nicht unerheblichen Rückgang der Zinsrückstände herbeigeführt. Es stehe zu hoffen, daß diese Entwicklung sich auch weiter fortsetzt. Immerhin müsse gesagt werden, daß die Verringerung der Zinsrückstände sich erst sehr allmählich vollzieht, und daß eine genügend starke Entlastung auch auf steuerlichem Gebiet für die Grundbesitzer noch nicht eingetreten ist. Es sei aber zu erwarten, daß die zunächst noch hinausgeschobene Anpassung der Grundsteuer an die neu ermittelten Einheitswerte demnächst eine weitere Steuerminderung insbesondere für solche Grundstücke bringen wird, deren überstarke Steuerverpflichtungen aus der zunächst noch fortdauernden Zuerundelegung alter, übermäßig hoher Steuerwerte sich ergeben. Allerdings müsse man sich darüber klar sein, daß nach dem gegenwärtigen Stande der Steuergesetzgebung die Aussichten auf eine steuerliche Entlastung in mancher Beziehung eng begrenzt sind.

Umschichtung und Steigerung der Wechselanlagen

Ein weiteres Kennzeichen der Bilanz ist eine wesentliche Umschichtung und Vermehrung der Wechselanlagen, die mit der Steigerung des Wechselverkehrs eng zusammenhängt. Der starke Zuwachs der Wechselanlagen ist ebenfalls nahezu ausschließlich auf langfristige Wechsel zurückzuführen. Ein solcher Wechsel hatte aber den Abbau des Schatzwechselkontos um rund 99 Mill. RM. zur Voraussetzung. Die sehr starke Annäherung des Wechselverkehrs an die Bilanzsumme ist durch die verschiedenen Verbindlichkeiten aus sonstigen Rediskonkontierungen ersichtlich, die sich bei

Einer schnelleren Bereinigung der Zinsrückstände bei notleidenden Grundstücken wirke vielfach nach wie vor auch der Vollstreckungsschutz entgegen, dessen Vorschriften den Instituten bei der Hereinholung der Zinsbeträge, die sie selbst für die Weiterzahlung ihrer Schuldverschreibungszinsen benötigen, auch jetzt noch mancherlei Hemmnissen und Schwierigkeiten verursachen, obschon die Schutzvorschriften in erster Linie nur dazu bestimmt seien, Schuldnern einen Schutz gegen ein etwaiges rigoroses Vorgehen ihrer Gläubiger zu gewähren. Es möge sein, daß gegenwärtig besondere Schuldnerschutzvorschriften nicht ganz entbehrt werden können, es dürfe aber doch die Frage der Möglichkeit einer weiteren Auflockerung dieser Vorschriften mit Recht erhoben werden.

herbeigeführt worden. Zu einem Teil gehe die bis zum Jahresende eingetretene Besserung der Liquidität auch auf den weiteren Eingang von Zahlungen auf Erstattungsansprüche aus Konversionskosten zurück. Zur Zeit lasse sich jedoch mit Rücksicht auf die bereits eingetretenen und weiter noch zu erwartenden Ausfälle noch in keiner Weise übersehen, wie weit es gelingen werde, für die gesamten mit der Konversion verbundenen Unkosten aus den der Bank nach dem Gesetz zustehenden Erstattungsansprüchen Deckung zu finden.

zeichnet (alle in Mill. RM.) die Zinsentnahmen im
Handelsgeschäft mit 12.716 (12.244), sonstige Zinsen
mit 0,141 (0,126), Vergütungen auf Darlehen mit 0,631
(0,272) und sonstige Erträge mit 1,137 (1,636). Auf der
Gegenseite sind die Zinsaufwendungen und Löhne 6,005
(6,168), soziale Leistungen 0,169 (0,979), Zinsen für
billige Kasse 0,141 (0,051) — Abschreibungen auf Bank-
abfälle 0,934 (0,034), Wertberichtigungsposten 0,961
(0,452). Die Zinsaufwendungen gingen fast im gleichen
Maße zurück. Die Zinsentnahmen betrugen auf 0,739
(1,384) zurück. Besitzsteuern erforderten 0,934 (0,465).
Sonstige Aufwendungen 0,743 (0,325).

Die Zahl der Zwangsverwaltungen ist auf 453 (396) zurückgegangen. Bei insgesamt 79 (72) durchgeführten Zwangsversteigerungsverfahren mußten in 23 (22) Fällen die Grundstücke selbst übernommen werden, dagegen konnten 22 (8) Grundstücke abgestoßen werden, darunter 6 (2) neuverworbene, wobei gegenüber den Buchwerten ein Gewinn von 0,243 Mill. RM. erzielt wurde, der über sonstige Erträge vereinnahmt wurde. — IV. 24. März.

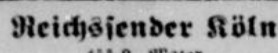
Zu den dauernden Beteiligungen wird bemerkt, daß die Kommanditen von der Heydt-Kersten & Söhne, Wuppertal-Eilberfeld und Siegfried Falk in Düsseldorf zufriedenstellend gearbeitet haben. Beachtung verdient die Tatsache, daß der ungewöhnlich große Grundbesitz der Bank neuwertige Veränderung nicht erfahren hat.

Die o. H.-V. genehmigte einstimmig der Abschluß für das am 31. Oktober 1936 beendete Geschäftsjahr und erteilte die üblichen Entlastungen. Bei einem Bruttoertrag von 713 718 (i. V. 662 714) RM. verbleibt nach Abzug sämtlicher Unkosten und nach Vornahme von 63 433 (70 539) RM. Abschreibungen ein Reingewinn von 23 335 (6552) RM, der sich um den vorhandenen Gewinnvortrag auf 33 591 RM. erhöht. Antragsgemäß wurde beschlossen, auf das Aktienkapital von 1,5 Mill. RM. eine Dividende von 2 Prozent zu verteilen, 1979 RM. der gesetzlichen Reserve zuzuführen und einen Gewinnrest von 1611 RM. auf neue Rechnung vorzutragen.

Das Berichtsjahr brachte gegenüber dem Vorjahr wiederum einen leicht gesteigerten Ausstoß, der hauptsächlich am Anstieg der Berichtszettler erzielt wurde. In den letzten Monaten konnte ebenso wie im laufenden Jahr wegen des ausnehmend schlechten „Bierwetters“ kaum der Vorjahrsabsatz erreicht werden. Falls diese Stokkung anhält, ist bei den ausüßter zurückgeschraubten Betriebsausgaben vorläufig keine bessere Rentabilität des Unternehmens zu erwarten. Es muß im Gegenteil auch angesichts der sehr hohen Gerstenpreise mit einer beträchtlichen Gewinnminderung gerechnet werden.

In der Bilanz erscheinen u. a.: Grundstücke 0,997 (0,999), Geschäfte- und Wohngebäude 0,96 (0,86), Fabrikgebäude 0,961 (0,966), Maschinen 0,10 (0,11), Vorräte 0,33 (0,41), eigene Hypotheken und Darlehen 0,23 (0,29), Außenstände 0,12 (0,11), Bankguthaben 0,62 (0,62); andererseits Obligationssanleihe 0,92 (0,96), Hypotheken und Zinsen unverändert 0,30, Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen 0,26 (0,22), sonstige Forderungen (Biersteuer usw.) 0,056 (0,056) H.

Bekanntlich besteht der Hauptzweck der Abwasserreinigung darin, die nie ganz zu vermeidende Verunreinigung der Flüsse sowie sonstig herabzudrücken, um die weitere Nutzung des Wassers für die Bewässerung, als Fischgrund oder für Zwecke der Industrie, u. U. auch des menschlichen Bedarfs nicht in Frage gestellt wird. In gewissen Industriezweigen gehen mit den Abwässern oft wertvolle Stoffe verloren, sei es dadurch, daß die Abwässer überhaupt nicht gereinigt werden oder durch die besondere Art der Reinigung, wobei diese Stoffe der Vernichtung anheim fallen. Im Laufe der Zeit werden durch die eingangs genannten Gründe wohl die meisten Fabriken, so heute noch ihre Abwässer ungereinigt in die Flüsse ablassen, zur Einführung der Abwasserreinigung gezwungen sein. Es liegt deshalb nicht nur im Sinn des Grundgesetzes, möglichst nichts Wertvolles verderben zu lassen, sondern auch im Sinne einer vernünftigen Wirtschaft, wenn bei der Abwasserreinigung auf die Wiedergewinnung wertvoller Stoffe unbedingt geachtet wird, inwieweit die nun einmal unvermeidlichen Kosten sich hierdurch herabmindern oder doch den Wert der wiedergewonnenen Abfallstoffe entsprechen lassen, hängt natürlich ganz von der Beschaffenheit der Abwässer und sehr stark vom gewählten Reinigungsverfahren ab. Verhältnismäßig günstig sind die Voraussetzungen für die Reinigung der phenolhaltigen Abwässer, wie sie in den Kokereien, Schmelzen und Hydrieranlagen anfallen. Ihrer Reinheit wurde bekanntlich schon seit Jahren größte Aufmerksamkeit geschenkt, nicht zuletzt, weil es sich bei den wiedergewonnenen Phenolen um ganz wertvolle Mengen handelt, die in die Tausende von Tonnen jährlich gehen. Liegen doch die Gehalte an Liter Abwasser zwischen 2 bis 6 g, je nach der Art der verkokten Kohle und nach der Höhe des Wassergehaltes. Die schon frühzeitig aufgenommenen Versuche zur Wiedergewinnung dieser für die chemische Industrie wertvollen Stoffe führten zu einer ganzen Reihe in ihrer Wirkungsweise verschiedener Verfahren, von denen bisher drei größtenteils Bedeutung erlangt haben. Es sind dies das Verfahren der Emsergergenossenschaft, bei welchem Benzol-Extraktionsmittel für die Phenole angewandt wird, das Aktivkohleverfahren der Lurgi-Gesellschaft mit dem Triäthylphosphatverfahren der I. G. Farbenindustrie. Eine eingehende Beschreibung dieses letzteren, insbesondere für Schwel- und Hydrierwerke entwickelten Verfahrens bringt die „Brennstoffchemie“, wobei die in der neueren Zeit erzielten technischen Verbesserungen sowie die für die Durchführung wichtiger analytischen Kontrollverfahren nahe



18.30: Lieberhuth, Heinz (Altköni) (Bariton), Begleitung; Egbert (Gade) (Klavier), Irene (Schmann) (Klavier).
19.00 von Saarbrücken: Internationalsänger, F. Saarbrüder (Unterhaltungssorchester, Leitung: G. Kalper, Solisten: Wiel, Wunn (Soprano), Theo (Bier) (Bariton).
19.45: Womenathletic.
20.00: Erste Abendmusik.
20.10: Soldaten-Saarbach. Soldatenmusik, geungen und begeben. Es spielt das Musikorps eines Infanterie-Regiments. — 21.30: Wo bist du, Kamerad? Fünftappell aller Frontsoldaten.
22.00: Zeit, Weiter, Nachdrücken.
22.30—24.00: Deutschlandender: Nachmusik, Es spielt

6.00: Botanisches. — Weiterfahrt zur den Bauer.
6.15: Von Stuttgart: Weissbildungen.
6.30: Vom Berlin: Straßensystem, Kapelle Walter Road,
Mandelhauspunkt Bruno Dene.
7.00: Vom Berlin: Kachdrien. — Anschließend aus
Adin: Botanisches. — Weiterfahrt.
8.10: Botanisches. — Weiterfahrt.
8.30: Aus Bielefeld: Blauschliff. Es spielt der Musikja
der „Standarte 174. Inf.“. Solche Imperator, Paris.
— Weiterfahrt: Deutschlands. — Einbildung, Niederlande.
Kocher: Am schönen Lande der Kaiser. — Stempel:
Kocher: Am schönen Lande der Kaiser. — Stempel:

9.45: Gett, Nachmittags, Wasserstand.
 10.00: Von Stuttgart: Deutsche Festung jenseits der
 Grenzen. Ein Hörbericht aus dem Gbrennmal der deut-
 schen Leistung im Ausland" in Stuttgart.
 10.30: Abkündes Spiel für unsere Kleinsten. Vieje-

6.00 (von Hamburg, aus Bremen): **Eisenfongser** an
des Zweidampfers „Bremen“ des Norddeutschen
Lloyd. Das Große Geläute von Bremer Dom. (Cho-
r). Darin: H. W. Schilling. (Hilfsdienst) Bedrück.
7.55: St. Petter, Kaiserband.

8.00: **Gefühlsunterhaltung** des 4. Reichsbereits-
chaftspapier, Gruppe Bergbau. Übertragung von der
des Reichstagesmündel in Wilhelm-Heiden. Es spre-
chen: Obergebietsführer Armann und der Reichsbereits-
schaftspräsident Roderich.

8.30: **Unterhaltungsfongser**. Es spielt das West-
fälische Kammerorchester (Zeltung: Hermann Hagelich),
Linie Wöcker (Zeppan).

9.45: **Zeremonie**.

10.00 (von Berlin): Wir glauben an alles, was
ist und wahr.

10.30: **Brief** an den Reichstag.

10.30: Musik am Söhnigsmorgen (Schallplatten).
11.00: Die erste Suite in 2 T. für Violdamfliches
Orchester: Berlin: Leitung: Dr. Wilhelm Krumpholtz.
Sinfel. Vorrag. aus „Kierres“ (Heinrich Schönsun-
darten). 3. Beethoben: Xenonore-Culturelle (Monst-
baum-Orchester Amsterdam: Leitung: Willem Mengel-
berg). 4. Weber: Turtz die Wälder, durch die Auen,
die des Mar aus der Eper „Der Attenau“ (Gefele
des Aeage, Zehn). 5. Weber: Nömerland in f-moll
für Orchester. Eracht. von Carl Gabelius. Flabier,
11.15: Dem Hattler Sinfonie-Orchester: (G. Sigoi).
11.30: Aus meinem Leben! Der Tichter Hermann
erbt erzählt ein Erlebnis aus seiner Kindheit.
11.30: Weidenröße Meister der Orael: Gerar: Aus
ormund. 1. Nach: Focotta und Auge in d-moll: 2.
ormund: Legende in Des-Tur. 3. Middelgultite: Passa-
galla in d-moll.
12.00 (Von Berlin): Musik am Mirtag. Sans Bund

der Leitung von Bill Rosenthal; Berliner Trio aus drei Mitgliedern: Bill Norman, Martin Porphy, und Rhode; Ernst Weite (Klopphon).

Dazwischen: 13.00: Ein Wort an die Hörer und
13.10: Glückwünsche
14.00: Zukunfts Reiseplan
14.30: Der Kiepertener Stadt aus. Güter Rat für
Stadt und Land. Darin: Deutschlands größte Flamm-
höhe wird in Westfalen eröffnet (Kunzebe, Preis 2000).
15.00: Das Kammeramt führt zur Unterhaltung.

15.30 (von Berlin) Kinder- und Jugendmusik-
 endung: „So geht es im Schülpens-Gaule!“
 16.15 (von Berlin): Endspiel um den Reichs-
 Hofsaal - Niederreith
 16.45: Letzte Sachen aus Köln, Mittheilung: Die
 17.00: Zerrissene, Rudolf Koch (Berlin): Paul
 Alarinet: Willi (Gern): Max (Gern): (Gern):
 17.00 Hartmann (Nieder): Das beste Instrumente-
 ment: Willi (Nieder): Hermann (Nieder):
 17.15 (Nieder): (Nieder): Edmund (Nieder):
 17.30 (Nieder): (Nieder): (Nieder):
 17.45 (Nieder): (Nieder): (Nieder):
 18.00 (Nieder): (Nieder): (Nieder):
 18.15 (Nieder): (Nieder): (Nieder):
 18.30 (Nieder): (Nieder): (Nieder):
 18.45 (Nieder): (Nieder): (Nieder):
 19.00 (Nieder): (Nieder): (Nieder):
 19.15 (Nieder): (Nieder): (Nieder):
 19.30 (Nieder): (Nieder): (Nieder):
 19.45 (Nieder): (Nieder): (Nieder):
 20.00 (Nieder): (Nieder): (Nieder):
 20.15 (Nieder): (Nieder): (Nieder):
 20.30 (Nieder): (Nieder): (Nieder):
 20.45 (Nieder): (Nieder): (Nieder):
 21.00 (Nieder): (Nieder): (Nieder):
 21.15 (Nieder): (Nieder): (Nieder):
 21.30 (Nieder): (Nieder): (Nieder):
 21.45 (Nieder): (Nieder): (Nieder):
 22.00 (Nieder): (Nieder): (Nieder):
 22.15 (Nieder): (Nieder): (Nieder):
 22.30 (Nieder): (Nieder): (Nieder):
 22.45 (Nieder): (Nieder): (Nieder):
 23.00 (Nieder): (Nieder): (Nieder):
 23.15 (Nieder): (Nieder): (Nieder):
 23.30 (Nieder): (Nieder): (Nieder):
 23.45 (Nieder): (Nieder): (Nieder):
 24.00 (Nieder): (Nieder): (Nieder):

18.00: Wo bist du, Kamerad? Funkappell aller Frontkämpfenden.

18.30: Ernst und heiter und so weiter (Leitung: Albert Vettershagen).

19.30: Reichsberufswettbewerb unter Tage. Der 11. Sieger — Eine Preisfrage an unsere Hörer.

[illegible]

Nur durch
verfestes
Herz
nur die St
reform in
macht nig.

Vor de
Korridor,
ausgefüllt
die Nase
mit man
faunt) eine
schöffener
blutdürstige
hocherhobe
sein (kein
einem klei
Teddybäre

„Mutter
„Hör
suchen! D
kommt vo
Das g
Lisbeth w
über ihr C
Wenn dar
einer so sc
„Nach
alles verur
Neues ber
„Wenn
So gin
eines Pap
heit hat a

Stahl Emilia Cayosso den Inka-Schatz?

Rio de Janeiro, im Februar 1937

Seit einigen Tagen ist die südamerikanische Metropole von Aufregung über den plötzlichen gewaltsamen Tod einer adelichen Frau und über die Geschichten, die in Verbindung damit gebracht werden. Tragische Begebenheiten, die Emilia Cayosso, die als die geheimnisvollste Frau Südamerikas galt, für plötzlichen Tod, von unbekannter Ursache herbeigeführt, bildete nicht den Auftakt, sondern vielmehr den Abschluß einer Reihe von Geschehnissen, in deren Mittelpunkt sie und der legendäre Inka-Schatz der Inka standen.

Rio de Janeiro, die schönste Stadt Südamerikas, lag wieder in dem allabendlichen Rausch von Licht und Farben. Ein Auto hielt vor einem der großen, luxuriösen Hotels, eine Dame entstieg ihm — da trafen sich nach einander mehrere Schiffe — die Dame kam, mehrfach getroffen, vor nieder. Man brachte die Ermordete in die Halle des Hotels. Emilia Cayosso war es, die hier ihrem abenteuerlichen Leben ein jähes Ende bereitet fand.

Sofort begann auch die Legendenbildung um diesen Mord, dessen Täter unerkannt entkommen konnten. Wer war Emilia Cayosso? Sie galt als die geheimnisvollste Frau Südamerikas. Mit ihr brachte man den Diebstahl des berühmten Inka-Schatzes in Verbindung, und die Legendenbildung wucherte. Nach der Zufallspriesterin dieser Tod, hieß es, logisch, wer sonst konnte ihr Geheimnisse, wenn nicht die schöne Frau?

Aus Polizeierfahrungen formt sich ein buntes Bild. Fünf Jahre ist es her, daß Emilia mit ihrem Mann nach Rio de Janeiro kam. Das Paar blieb nicht dort, sondern mietete ein Haus in Guazo, das, als das Ehepaar dort wohnte, nur noch einen fremden Gast sah: Hallet Bourne. Er war Antiquitätenhändler und galt als der beste Kenner Perus. Dieser Bourne hatte einen besonderen Grund, sich in Guazo aufzuhalten. Es war nicht die Schönheit der Frau Emilia — es war die Kunde von einem alten Indianer, der bei Guazo in den Ruinen eines Sonnentempels der Inka haufen sollte und von dem man sagte, daß er den Schatz der Inka gefunden habe. Näheres war nicht zu erfahren. Der alte Indianer war schon wie ein Tier und ließ sich von niemand sprechen. Ihm und seinem Geheimnis war Bourne auf der Spur.

Er machte dem Ehepaar gegenüber kein Geheimnis. Er habe selbst den alten Indianer gesehen, erklärte er, wenn er auch an das Gerücht von dem Schatz nicht glaube.

Tags darauf war Emilia Cayosso verschwunden! Dem verzweifelten Ehemann ward die ungeheuerliche Kunde, daß Emilia zusammen mit dem alten Indianer in den Ruinen gesehen worden sei. Cayosso selbst machte sich nun auch dorthin auf. Als er zurückkam, schien er verwandelt. Er sprach mit niemand darüber, was er in den Ruinen dort erlebt hatte, und so verdichtete sich das Geheimnis um diese Menschen noch mehr, denn bald darauf wurde Cayosso ermordet aufgefunden. Auf Verleumdungen wurden sowohl der alte Indianer wie auch Emilia verhaftet. Der alte Indianer gab den Mord an Cayosso zu und wurde zum Tode verurteilt. Die Frau sagte aus, daß sie sich nur wegen des Geheimnisses um den Goldschatz mit dem Indianer eingelassen habe. Auf alle Fragen danach aber verweigerte sie hartnäckig die Aussage.

Wenig später wurde Emilia Cayosso freigelassen. Bald am gleichen Tage war der alte Bourne an einer Krankheit gestorben. Emilia verließ Peru. Sie war nun die alleinige Überlebende jener geheimnisvollen Vorfälle. Sie

bereinigte ganz Südamerika und trat überall wie eine schwerreiche Frau auf, obwohl man wußte, daß Cayosso nichts hinterlassen hatte. Niemand konnte es nachweisen, woher sie die Mittel zu dem luxuriösen Leben nahm. Aber es war schließlich auch niemandes Recht, sie danach zu fragen. Sie selbst — schweigend. So tauchte denn langsam das Gerücht auf, Emilia habe das Geheimnis des Inka-Schatzes nicht nur kennen gelernt, sondern den Schatz sogar gefunden. Die Pracht, mit der sie sich umgab, und ihre eigene Schönheit begleiteten sie wie ein strahlender Ruhmeskranz. Bis jetzt die Revolvergeschosse vor dem Hotel in Rio de Janeiro ihrem Leben ein Ende setzten.

Damit ging nun der letzte Mensch dahin, der diese seltsame Sache hätte aufklären können. Emilia Cayosso ist tot, aber die Geschichten um sie und den Inka-Schatz werden sicher noch lange weiterleben.

Die Rache der Büffelherden

Gefährliche Erlebnisse mit der Kamera

Man jagt vom Kapbüffel, daß er schwerer zu jagen sei als ein Tiger oder ein Gorilla. Er ist angriffsbegeistert, mutig und aufopferungsvoll. Es war schon in gewisser Hinsicht ein Kunststück, einige Kapbüffel für die Akademie der Naturwissenschaften in Philadelphia einzufangen. Aber während man noch mit dem Jagen dieser Tiere beschäftigt war, trat die Erde ein, auch einige Proben der Vegetation, Steine und unter Umständen sogar Erprobten, der Büffelgebiete zu sammeln und mit nach Amerika zu bringen. Diese Suche nach den gewünschten „Kleinigkeiten“ gestaltete sich abenteuerlicher als der vorhergehende Büffeljagd. Denn die Büffelherden schienen den



Fliegendes Krankenhaus

(Associated-Press-M.)

Um die Kranken aus weit verstreuten Dörfern auf dem schnellsten Wege in die Krankenhäuser von Los Angeles zu überführen, wurde dort ein Flugzeug in Dienst gestellt, das eine vollständige Krankeneinrichtung besitzt. Hier zeigt die Schwester des „fliegenden Hospitals“, des einzigen im amerikanischen Zivildienst, ihre Instrumente.

weißen Männern, die jetzt nur mit der Kamera und gar nicht mit der Büchse arbeiteten, und die höchstens Steine im Beutel sammelten, nicht verpassen zu haben, daß sie einige ihrer Kräfteoffen anlangen, jedenfalls aber zum Verschwinden gebracht hätten.

Ziemlich wurden die Zoologen von Büffelherden angefallen. Bei einem fünften Angriff ban-

delte es sich gar nicht um einen wirklichen Angriff. Die Büffelherde befand sich auf der Flucht vor irgendeinem anderen Vorgang, den die Forscher nicht ermitteln konnten. Sie brauchten jedenfalls im Eiltempo auf 1 Meter Entfernung an den erkannten Amerikanern vorbeizugehen, die schon ihr letztes Stößegebet geflüstert hatten, als sie die rasende Büffelherde heranströmte sahen.

Im Klosterkeller Eberbach

Von Wilhelm Schäfer

Der Küchenbruder kam zu Eberbach an einem Morgen in den Keller und fand den Bruder Kellermeister betrunken vor einem Fäßchen sitzen. Darin ein edler Steinberger Riesling einen Kaskel hatte. Doch hatte der Küchenbruder noch ein paar mal die Lippen: Das ist kein Leder, Bruder Kellermeister! und nahm noch einen Spritzer auf die Zunge: Das wäre nicht schlimm, wenn er nach Leder ein wenig bitter schmeckt! und trank den Rest zornig aus: Er schmeckt nach Eisen, Bruder Kellermeister!

Der Wein ist gut gepflügt und wäre ohne Zadel, wenn er nur nicht — und dabei trank er wieder und schüttelte von neuem den Kopf und sah den Küchenmeister misstrauisch an — nach Leder schmeckt. Der aber war ein Schalk und meinte augenzwinkernd: wenn der Schalk nur nicht vom letzten Braten kam! Weil jener aber misstrauisch blieb, so fing er selber an zu lachen; und so erging es ihm nicht besser als dem andern: erst fiel ein Gelächter in sein Gesicht vom Duft und von der Kraft des Weines, bis dann beim Nachgeschmack die fahlen Mundwinkel

nach unten zogen und er dem Kellermeister, als ob wehmütig, in die Augen sah.

So sahen denn die beiden Allen bei dem Fäßchen und waren recht betrübt, daß sich ein edler Steinberger Riesling einen Kaskel hatte. Doch hatte der Küchenbruder noch ein paar mal die Lippen: Das ist kein Leder, Bruder Kellermeister! und nahm noch einen Spritzer auf die Zunge: Das wäre nicht schlimm, wenn er nach Leder ein wenig bitter schmeckt! und trank den Rest zornig aus: Er schmeckt nach Eisen, Bruder Kellermeister!

Darüber gab es einen leiblichen Streit; der Kellermeister wollte wohl auf seinem Bein, doch auf der Zunge keinen Zadel sitzen lassen. Sie probierten beide noch einmal, nicht so bedächtig wie zuvor und stoben auf und sprachen jeder vor sich hin: Er schmeckt nach Leder! Nach Eisen schmeckt er! Und probierten noch einmal, blieben getrennt Meinung und gingen zornig voneinander. Doch weil sie vordem gute Freundschaft hielten und keiner sonst im Kloster war, dem sie in solcher Reuerlichkeit ernsthaft ein Urteil zugestanden hätten, so kamen sie am Abend überein, in Ruhe noch einmal zu schmecken, und blieben jeder doch dabei: Er schmeckt nach Eisen! Nein, nach Leder! Dann mieden sie das Fäßchen ein paar Tage und probierten an den anderen herum; doch weil sie sonst in allem einig waren, bekam der Kellermeister Zweifel an seiner eigenen Zunge und machte — recht gewillt, das Eisen auch zu entdecken — allein die Probe und schmeckte gar nicht mehr den starken Wein, nur immer mehr das Leder und begriff nicht, wie der Küchenbruder ihm darin widersprechen konnte. Der aber tat heimlich desgleichen.

So geschah es eines Tages, daß in dem Fäßchen nichts mehr zu probieren war; und wie sie da frohlich beieinander standen, da nun die Quelle ihres Streites verkommen wäre: wollten sie das Fäßchen schenken und hörten etwas darin klirren, das nicht von Leder war. Der Kellermeister wurde blass und ließ den Sieger das Fäßchen schütteln, bis aus dem Spundloch ein Schlüsselding von Eisen auf die Platte klirrte: rot betrunken. Doch als der Küchenbruder es ihm zeigen wollte, hing auch ein feines Lederriemen dran, tief schwarz von alter Rinde.

Da standen beide mit ihrer Meinung wie in ein verflücht und saßen sich als Freunde in die Arme und rochen an dem Schlüsselding und rochen an dem Riemen und gannen mit ihrer Entschlossenheit, als ob sie einen Schatz gehoben hätten — auch wohl, weil sie das leere Fäßchen sehen mußten — hinaus zum Abt und sagten dem das Wunder an. Der war ein feiner Greis bei allen Mönchen. Er drohte schalkhaft mit dem Finger, weil er die alten Freunde kannte, davon ihm jeder fleh mit seinen Kenntnissen war, und hieß sie schleunigst den Schlüssel mit dem Riemen an den Gartenbrunnen tragen, daß der ihn tief vergräbe; denn, sagte er, und lachte in sein Pergament, er möchte sonst noch manchmal in ein Fäßchen fallen und auch entweichen.

verging. Zwei Stunden. Die Leiter des Theaters hatten die beste Gelegenheit, sich in Geld zu üben.

Herr Schlusnus in spe versuchte einem Klar zu machen, ein „Kogelänger“ zu sein, was man ihm ohne weiteres glauben mußte. Wenn jemand eine so unscheinbare Figur, und eine so überintelligente Physiognomie hat, wie dieser „Kogelänger“, und dennoch ein Bariton werden will, der im zweiten Jahr selbstverständlich für eine Kellergasse nach Berlin geholt wird, dann muß man schon nicht nur einen, sondern ein Schod tiefenartiger Kogel haben. Wer weiß, wo er sich die alle zusammengefangen hat!

Zuletzt rollte Röntgen Heintich seinen Kopf durch die Gegend, ... weil unsre Weisheit Einfall ist, womit er ganz recht hat. Er soll nur ruhig noch zwei Jahre weiterstudieren! Zur Verwirrung hatte er sich eine Brille vorgelesen, um dadurch den Mangel an Intelligenz, den er doch selbst mit schallender Stimme verkündete, zu beheben. —

Leise schlich alles wieder von bannen. „Schüt dich Gott, es war zu schön gewesen.“

„Wer in Frage kommt, erhält in den nächsten Tagen Nachricht“, was mir natürlich nicht passierte. Was soll man an einem Institut, wo nur die hohe Kunst gepflegt wird, mit einem tiefen Miß anfangen?

Ich singe vor!

Von Caroline Creuter

Im Theater natürlich! Wunderbares Gefühl, nur durch Türen gehen zu dürfen, die mit der Aufschrift „Tutrit verboten“ beschriftet sind! — Der verheißene Treppentritt erhöht das vorläufige Glück. Lampenleuchten! Das ist ja ferner von mir! Längst überwundener Standpunkt — nur die Anie zitiern, als ob ich den neuesten Weltrekorde im Schnelllaufen aufgestellt hätte! Aber das macht nix. Man singt ja nicht mit der Anie!

Vor dem Bühneneingang ein endloser schmaler Korridor, an dem jeder Zentimeter mit Bildern ausgefüllt ist. Edel-Kunstwerke! Neben Dante, dem die Nase noch länger eingemalt ist, als sonst (damit man ihn vom Publikum aus besser erkennen kann) eine nachtschwarze Judith in ziemlich verdächtigem Aufmachungs. Ihr gegenüber leuchten die blutdürstigen Augen eines Raubritters, der mit hochgehobenen Schwert jedes Augenblick bereit zu sein scheint, noch jetzt Holofernes zu rächen! Auf einem kleinen, antiken Tisch liegen zwei Lebbären in den Armen. Künstler sollen ja oft

wie Kinder sein! Da haben sie gleich was zum Spielen, bevor sie auftreten. Stimmung ist alles!

Wollen Sie auch vorsingen? Dann gehen Sie schnell durch die nächste eiserne Tür. Die Damen und Herren sind schon alle da, sonst kommen Sie zu spät! Schnell — hat er gesagt, wo ich doch von allem recht lange was haben will. Ankommen tut man ja ohnehin nicht bei der Konkurrenz.

Auf der Bühne grelles Lampenlicht von unten und oben. Alles andere stockdunkel. — Knall. — Bums. Schon liegt er auf dem Boden. „Hals- und Beinbruch.“ Neben mir ruht ein Hocker, an dem der Staub der letzten Saison nicht spurlos vorbeigegangen ist, und ein Bierglas. Schönes Symbol! Mehr kann man nicht verlangen! — Jedenfalls hatte man meine geräuschvolle Ankunft zur Notiz genommen, und das „Vorsingen für Anfänger“ begann!

Da saßen sie nun umher, die zukünftigen Primadonnen, Schallapins, Schlusnüsse und Carusos, — herzlich, zündelnd, zahnklappernd mit

„Fröschen“ im Hals und so. Der kleine Kapellmeister am Flügel lacht — er liebt die Abwechslung.

Mit gönnerhaften Seiten ließ ein fester Sedimentor seine Siegfriedsblöden umherflattern. Die an Alter und Gewicht würdevolle Hochdramatische flüster ihren zwei Schülern, die sie heute zum erstenmal „herausstellte“, quadratmeterweite Mut in die Ohren, — und schon drönte aus den „Bühnen“ Klaffen die warnende Stimme Erbas.

In vollendeter Greta-Garbo-Imitation trat Lannhäuser Elisabeth auf: „Dich teure Halle, grüß ich wieder.“ — Infolge Aufschreies, wo sie doch zum erstenmal dort stand! — Eine niedliche, kleine Koloraturistin mit entzückend trummten Beinen zwischte von „der feinen Kunst, die Männer zu berücken“, was den bieberen Feuerwehrmann, der mit seiner Tüte Minimar in einer Ecke thronete, zu bedenklichem Kopfschütteln veranlaßte. — Eine jugendlich-dramatische flüster ihre „Hollywood-Schlauheit“ ins hellste Licht und sang mit ereisenden Augenlidern: „Einmal in trüben Tagen hab ich zu ...“ Inads. Ihr Herz klopte prelltissimo und brauchte den Atem für sich allein. Zum Singen war nichts mehr vorrätig.

Sie hockte ihre Elsa zu Ende und verließ mit einer seltsam hilflosen Bewegung, die übrigens fast allen eien war, die Bühne. Ein Tor der Hoffnung hatte sich geschlossen. — Eine Stunde

Sie lieh nicht locker.

„Mutter, bitte ...“
„Sör, jetzt endlich auf, Mädel! Alles mögliche willst Du versuchen! Das mit Deinem Gesicht, das dauert eben seine Zeit. Das kommt vom scharfen Blut.“

„Das geht doch nun aber schon über ein Jahr so, Mutter“, jagt Elisabeth weinerlich. Wirklich, jetzt rannen wieder mal die Tränen über ihr Gesicht, das das von Videln und Wittern entfiel war. „Wenn das so weitergeht, dann werde ich mein ganzes Leben mit einer so schiefen Gesichtsbild herumlaufen.“

„Nach mir doch keine Vorwürfe, Kind. Wir haben wirklich alles versucht. Hast Du auch nur die geringste Besserung bemerkt? Neues versuchen wir nicht. So!“

„Wenn es aber vielleicht doch hilft, Mutter!“

„Es ging das nun jeden Tag. Die Kleine ließ mich locker. Und eines Tages kam sie einfach mit einer Freundin an, deren Schönheit vor allem auf einer zarten, glatten Haut beruhte. „Nun sieh

mal, Mutter“, sagte Elisabeth blühend, wie sie jetzt aussieht. So hübsch, so blühend und diese reine Gesichtsbild. Könnte man sie nicht direkt beneiden? Und es ist noch nicht lange her, da sah sie genau so übel aus wie ich. Damals waren wir Lebensgefährten, heute ist sie mein Vorbild. Ach bitte — bitte Mutter, nicht wahr, jetzt lauffst Du mir doch das Mittel.“

Nia mußte nun ausführlich erzählen, woher sie ihre schöne Gesichtsbild habe. Man erfährt nun, daß sie es in der Zeitung gelesen habe, wie vorzüglich die Marblan-Creme sei und wie sicher Marblan-Creme helfe. Da habe sie sich sofort eine Probe Marblan-Creme schicken lassen und zugleich ein Buchlein bekommen, das sie der aufmerksamsten Lesenden Mutter ihrer Freundin übergab.

Die Mutter las. Denn das Buch enthielt ausgezeichnete Ratschläge für eine vernünftige Schönheitspflege und weiter las sie von der überraschenden Wirkung der Marblan-Creme, die durch über 32.000 Tausend (die Anzahl ist natürlich bezeugt) verbürgt ist. Ratten wurden durch Marblan-Creme befreit, und auch in vorgerückten Jahren bekäme man eine viel frischere Haut! Videln

und Riteffer verdrängen allmählich, kurz das ganze Gesicht wurde jünger und schöner.

Nun, das müßte man probieren! Es geschah, und man sah den bezaubernden Erfolg durch Marblan-Creme! Jetzt war die Mutter natürlich heifrig, daß ihr nun so hübsche Töchterchen damals nicht nachgegeben, nicht locker gelassen hatte.

Beisammen auch Sie sich das bezaubernde Buchlein, und eine Probe der Marblan-Creme, ein rein deutscher Markenartikel. Beides erhalten Sie kostenlos und portofrei. Steden Sie einfach nachstehenden Gratisbezugsschein in einen Umschlag, auf dessen Rückseite Sie Ihre genaue Adresse schreiben. Wenn Sie den Umschlag offen lassen, brauchen Sie nur eine 3-Pfennig-Marke aufzulegen. Machen Sie es gleich. Sie haben den Vorteil davon.

Gratisbezugsschein: An den Marblan-Vertrieb, Berlin 270, Bücherei, Straße 22. Erbitte Probe Marblan-Creme und bezugshörendes Buchlein über kluge Schönheitspflege, beides vollständig kostenlos und portofrei.

Ihre Verlobung geben bekannt

Lieselotte Weber
Dr. med. Karl Hermann Sauer

Hattingen a. d. Ruhr Biberach a. d. Riß
27. Februar 1937
z. Zt. in Unteruhldingen a. B.

Maria Rödener
Heinz Steinmetz
Buchhändler

geben ihre Verlobung bekannt

28. Februar 1937

Oburg Bez. Osnabrück Wuppertal-Elberfeld

Ihre Vermählung geben bekannt

Claus-Albert Molineus
Lieselotte Molineus geb. Peters

Jena, den 27. Februar 1937
Hotel Zum schwarzen Bären

Donnerstagabend 9½ Uhr entschlief
infolge Herzschwäche mein innigstgeliebter
Mann, unser herzensguter Vater,
Schwiegervater, Großvater, Schwager und
Onkel

Friedrich Berkei

kurz nach seinem vollendeten 79. Lebens-
jahre.

In tiefem Schmerz:

Friederike Berkei

geb. Watermann

Friedrich Berkei und Frau

Minna geb. Lorentz

Emil Berkei und Frau

Klara geb. Honsberg

Gustav Tappert und Frau

Adele geb. Berkei

Willi Berkei und Frau

Maria geb. Schleemann

Karl Berkei und Frau

Berta geb. Heringhausen.

W.-Langerfeld, Berlin, Dortmund, Wup-
pertal-Blombacherbach, W.-Oberbarmen,
den 26. Februar 1937.

Die Beisetzung findet am Sonnabend,
den 27. Februar 1937, nachm. 3¼ Uhr, vom
Sterbehause Oehderstr. 51 aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine An-
zeige erhalten haben, so bitten wir diese
als solche zu betrachten.

Statt besonderer Anzeige.

Halte mich nicht auf, denn der Herr
hat Gnade zu meiner Reise gegeben.
1. Mos. 21.36.

Heute morgen 2¼ Uhr ist unsere liebe
Schwester, Schwägerin, Tante und Groß-
tante

Emma Reuter

im Alter von 70 Jahren nach langem, schwe-
rem Leiden in Frieden heimgegangen.

Im Namen der trauernden Hinterblie-
benen:

Wwe. Otto Klein Laura geb. Reuter

Frau Otto Euen Martha geb. Reuter,

Wuppertal-Elberfeld (Franzstr. 23), Düsseldorf-Benrath, den 25. Februar 1937.

Die Beerdigung findet am Montag, dem
1. März, nachm. 3¼ Uhr, von der Kapelle
des lutherischen Friedhofs an der Hochstr.
aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
am Donnerstag, dem 25. Febr., vorm. 7.25,
meine innigst geliebte Frau, mein über
alles geliebtes, teures Mütterchen, unsere
liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ida Förster

geb. Schmidtke

nach einem arbeitsreichen Leben plötzlich
und unerwartet zu sich in die Ewigkeit zu
rufen.

In tiefem Schmerz:

Gustav Förster

Wally Förster.

W.-Elberfeld (Platenstr. 34), 26. 2. 1937.

Die Beerdigung findet am Montag, dem
1. März 1937, nachm. um 15 Uhr, von der
Kapelle des luther. Friedhofs am Bredtchen
aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Mein lieber Mann, unser guter Vater,
Schwiegervater und Großvater

Edmund Becher

ist gestern früh 5 Uhr unerwartet infolge Schlag-
anfalls im Alter von 59 Jahren aus einem arbeits-
reichen Leben von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Elsa Becher geb. Wüstling

Hans Becher und Frau Anny

geb. Borgmann

Werner Becher

und 1 Enkelkind.

Wuppertal-Elberfeld, den 26. Februar 1937.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Beisetzung findet am Montag dem 1. März, vorm. 11 Uhr,
von der Kapelle des luth. Friedhofs am Bredtchen aus statt.

Heute nachmittag 5½ Uhr wurde mein
innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser
stets treusorgender Vater, mein guter Sohn,
Schwager und Onkel

Robert Schmidt

im 53. Lebensjahre von uns gerissen.

In tiefer Trauer:

Martha Schmidt geb. Stöcker

Günther Schmidt

Trude Schmidt

Frau Wwe. Robert Schmidt.

Wuppertal-Barmen (Brändströmstr. 4a), Haan,
den 25. Februar 1937.

Die Beerdigung findet Montag, den 1. März 1937, nach-
mittags 3 Uhr, vom Immanuel-Verein, Barmen, Untere Lichten-
platzstraße 8 aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben,
bitten wir diese als solche zu betrachten.

Heute nachmittag 5½ Uhr wurde uns unser
Teilhaber und allverehrter Chef

Herr Robert Schmidt

nach langem schwerem Leiden durch den Tod ent-
rissen. Mit Liebe und Hingabe hat er sich stets
seinen Aufgaben gewidmet. Er war uns ein Vorbild
treuester Pflichterfüllung. Sein Andenken wird immer
in hohen Ehren gehalten werden.

Die Teilhaber und Gefolgschaft
der Firma

Runkel & Schmidt, Kom.-Ges.

Wuppertal-Oberbarmen.

Wuppertal-Barmen, den 25. Februar 1937.

Infolge Schlaganfalls starb unerwartet gestern
früh unser Betriebsführer

Herr

Edmund Becher

Der unerbittliche Tod hat leider allzufrüh dem
arbeitsreichen Leben ein Ende gesetzt.

Seinem Geschäft, das er aus kleinen Anfängen
zu seiner heutigen Bedeutung führte, galt sein
ganzes Streben.

Uns allen war er ein leuchtendes Beispiel an
Pflichter und Treue. Wir verdanken ihm viel und
werden ihn nie vergessen.

Die Gefolgschaft der Firma
Raumkunst Edmund Becher.

Die Liebe hütet immer auf.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ver-
schied gestern abend 11¼ Uhr nach kurzem Leiden,
jedoch unerwartet, unsere liebe Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und
Tante

Wwe. Peter Vitinius

Lisetta geb. Wilkesmann

im Alter von 88 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Rich. Trösken geb. Vitinius

Selma Wilkesmann geb. Vitinius

Peter Vitinius u. Frau Ida geb. Baumöller

Wwe. Wilh. Vitinius geb. Kottmann

Ernst Wilkesmann

und Enkel und Urenkelkinder.

Wuppertal-Barmen, Schee i. W., 27. Februar 1937.
Märkischestr. 213

Die Beerdigung findet am Montag, 1. März 1937,
nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause — Märkischestr. 213 —
aus statt, nach dem evangelischen Friedhof in Her-
kamp.

Trauerfeier ¼ Stunde vorher.
Beileidsbesuche dankend verbeten.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten
haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Am 23. Februar ist der langjährige Bei-
sende unserer Firma

Herr

August Weritz

nach schwerem Leiden sanft entschlafen.
Mit aufrichtiger Trauer bedauern wir den
Heimgang dieses treuen Mitarbeiters, der
die Interessen unserer Firma mit regem
Eifer und größter Pflichterfüllung wahrge-
nommen hat. Er erfreute sich unser aller
Wertschätzung, und wir werden ihm ein
ehrendes Gedenken bewahren.

Die Inhaber und Gefolgschaft
der Firma

Alfred Schnock & Cie.

Wuppertal-Elberfeld.

**Richtige Stoffe
Richtige Preise**

Damen-Stoffe für Kleid / Complet / Kostüm / Mantel
Herren-Stoffe für Sport / Reise u. feine Maß-Qualitäten

Ackermann & Bremer
A+B Stoff-Elage
VORMALS WOHLGEMUTH

W.-Elberfeld, Erholungstraße 7
Ecke Hermann-Göring-Strasse

Wuppertals Märkte am Wochenende Was der Februar brachte

Begehrte und veränderte, wie die Witterung, war im Monat Februar die Stimmung auf unseren

Gemüsemärkten.

Die Temperatur war weit über dem Durchschnitt liegend keine einzige Gemüseart hatte Frostbeschädigungen anzuzweifeln. Das bedeutet gewiss für alle beteiligten Kreise vom Erzeuger über die Händler bis zur Verbraucherseite ein großes Plus, das auch im Geldbeutel Spuren hinterließ. Wenn auch zunächst noch aus deutschen Treibhäusern stammend, so gellen doch die im Februar angebotenen vielfältigen Früchte als Vorboten des Jahres als Kinder des heranabenden Frühlings. Sie sind gleichzeitig Zeugen dafür, daß deutscher Erzeuger die Unabhängigkeit vom Ausland mehr und mehr sichert. In früheren Jahren war gerade der Monat Februar der Monat, in dem gewaltige Einfuhren aus den südlichen Ländern — vor allem aus Italien und Südfrankreich — anfielen, für die erhebliche Mittel aufgewendet werden mußten. Das ist inzwischen grundlegend anders geworden.

In schon größeren Angeboten haben wir überaus Schnittlauch, dessen zarte, bellartige Spitzen vielen Gerichten das gewisse „Etwas“ vermitteln. Daneben fiel der Preis der Rhabarber, aus Verlässen stammend, in die Augen. Zu der Gartenernte, die seit Mitte Februar in einzelnen Spezialgeschäften Wuppertals vorrätig gehalten wird, haben sich aus der großen Familie der Kräutergewächse in dieser Woche frischer Dill und die im freien herangewachsene Brunnenfresse gefügt, auf die viele Hausfrauen, die von Küchenweisheiten etwas verstehen, schon gewartet haben. Auch Fenchel oder Sellerie ist da, als Gemüsegericht erprobter Art wohlbekannt. Wuppertaler Gärtner lieferten im Februar wie

auch schon während des ganzen Winters aus eigener Zucht Champignons in hervorragender Güte.

Bedürftige Gemüsehändler und die Warmanlagen von Wiesmoor warteten in den letzten Februartagen mit Schlangengurken, Kürbissen und Kadieschen auf. Für alle diese Delikatessen brauchte keine einzige Reichsstadt ins Ausland zu wandern, deutsche Arbeiter fanden durch die oft mühselige Aufzucht und Pflege Arbeit und lohnenden Verdienst.

Aber auch alle anderen deutschen Freiland-erzeugnisse, waren während des ganzen Monats Februar von vorzüglicher Beschaffenheit; anfangen beim Feldsalat. Schon früher wies man darauf hin, daß in den Vorjahren das Ausland den Salatbedarf der Deutschen zur Winterzeit grundtätig befriedigen mußte. Dank der günstigen Witterung war in diesem Jahre der Feldsalat massenhaft vertreten. Trotz zeitweiser ansehnlicher Preissteigerungen, die mit der erhöhten Arbeitsaufwendung zusammenhängen, ist ein Gemüse aus deutschem Kornsalat infolge seiner Ertragskraft noch erheblich billiger als ein solches aus ausländischem Salat.

Und nun zu einem der gesündesten Gemüsegerichte, dem Spinat. Für ihn mußte zwar in diesem Jahre etwas mehr angekauft werden, weil sein Wachstum durch Witterungseinflüsse im letzten Herbst zurückblieb. Dennoch konnte bislang der Bedarf voll befriedigt werden. Willa war Wirting zu kaufen, zum Teil für die Hälfte des Preises früherer Jahre. Weit unter den letztenjährigen Durchschnittspreisen lag ebenfalls Rot- und Weißkohl, was dem überaus anhaltenden Winterwetter zuzuschreiben ist. Auch Kohlflohkohl hat die Büsche der Rauschschicht bis zuletzt voll und ganz erfüllt. Jetzt geht er seinem

Ende entgegen, in diesem Jahre erstaunlich früh, was wiederum der Witterung zuzuschreiben ist. Bei normaler Witterung bleibt uns Kohlflohkohl bis April-Mai treu.

Hortensien sind die deutsche Erzeugung in Chicoree. Schon heute sind wir in diesem Gemüseartikel vom Ausland völlig unabhängig. Die verschiedenen Wurzelgewächse wurden im Februar meist lebhaft gefragt. Weiße Rüben, Steckrüben und die Zeltower Rüben, die schon seit dem Mittelalter beliebt haben, sind alle begehrte Gemüse, auf die sich die Hausfrauen immer wieder besinnen.

Endivien, Kopfsalat und Blumenkohl können wir, der fehlenden Sonne wegen, in Deutschland nicht züchten. Das befreundete Italien muß hier zeitweise in die Breche springen. Den Verbrauchern stand schneeweißer, italienischer Blumenkohl an allen Tagen im Februar ausreißend zur Verfügung.

Der Kohlsalat vertiefte sich zuletzt ziemlich rudig. Wenn sich der Winter aufzuheben, zu scheitern, werden die Apfelsinen besonders süß und saftig. So war es denn auch in diesem Jahre. Gerade in der letzten Februarwoche trafen hocharomatische Früchte aus Griechenland, zum Teil Vitorangen. Jede einzelne Frucht hielt einen Hochgenuss dar. Die Verkaufspreise wurden lediglich beherrschend durch den Preis der Dampfer, die nicht nur eine wohl-schmeckende, sondern auch eine dankbare Frucht. Während man von dem inneren Fruchtteil ein köstliches Cremes, Speisen, Torten, Kompotten und auch Eis herstellen kann, läßt sich der aromatische Saft zu erfrischenden Getränken für die heißen Tage leicht konservieren. Auch die in jeder eingelegte Schale kann man zum Belegen von Speisen und Torten, aber auch als Geschmackszusatz zu seinen Pastas, Stollen, Lebkuchen usw. verwenden.

Sicherlich kennen nur wenige Hausfrauen die Grapefruit oder Pampelmuse. Und doch ist gerade diese Frucht dabei, sich mehr und mehr Freunde zu erwerben, nicht es doch heute kaum ein

Konditorei u. Café NOOT das gute, bewährte Café
Wall 41 — Tel. 20117 — Schloßbleiche 26

möglichstes Obstgeschmack, das die Pampelmuse nicht verliert. An sich herb von Geschmack, wird die Grapefruit erst bekömmlich, wenn ihr Fruchtfleisch mit Zucker durchzogen ist. In diesem Zwecke werden große Früchte halbiert, kleinere nur am besten Hände durchgeschnitten. Ein Löffel Zucker wird auf das offene Fruchtfleisch gestreut und nach und nach das Mark zerlegt und mit Zucker durchzogen. Die „Pampe“ wird dann ausgelöffelt. Pampelmusen sollen blutreinigend wirken.

Spielplan der Wuppertaler Bühnen Stadttheater Barmen

Samstag, 27. Februar, 1937 — 23 Uhr: „Maria Stuart“ (2. 11. blau); Sonntag, 28. Februar, 20—22 Uhr: „Der Clappentisch“; Dienstag, 2. März, 20—22 Uhr: „Dichter und Bauer“ (2. 11. rot); Mittwoch, 3. März, 19—21 Uhr: „Maria Stuart“ (2. 11. grün und D); Donnerstag, 4. März, 19—21 Uhr: „Lobengrin“ (2. 11. gelb); Freitag, 5. März, 20—22 Uhr: „Das war noch ein Trompeter!“ (2. 11. AdA); Samstag, 6. März, 20—22 Uhr: „Gastspiel: Harald Kreutzberg mit neuen Tänzen“; Sonntag, 7. März, 15—17 Uhr: „Der Clappentisch“; 20 bis 22 Uhr: „Dichter und Bauer“.

Stadttheater Elberfeld

Samstag, 27. Februar, 20—22 Uhr: „Don Pasquale“ (2. 11. blau); Sonntag, 28. Februar, 15—17 Uhr: „Der Hofmaler“ (2. 11. weiß); 20—22 Uhr: „Die lustige Witwe“; Dienstag, 2. März, 19—21 Uhr: „Hamlet“ (2. 11. rot); Mittwoch, 3. März, 20—22 Uhr: „Tosca“ (2. 11. grün); Donnerstag, 4. März, 19—21 Uhr: „Hamlet“ (2. 11. gelb); Freitag, 5. März, 20 bis 22 Uhr: „Die lustige Witwe“ (2. 11. AdA); Samstag, 6. März, 20—22 Uhr: „Der Freischütz“ (2. 11. blau); Sonntag, 7. März, 15 bis 17 Uhr: „Die lustige Witwe“, 20—22 Uhr: „Das war noch ein Trompeter!“.

Unser
67. Jahres-Bericht
über das
Geschäftsjahr 1936
ist erschienen und steht jetzt bei allen unseren
Geschäftsstellen zur Verfügung der Interessenten
Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft

Zurück
Dr. Mund
Sedanstraße 115
Kaufe in allen Mengen altes
Silbergeld Bruchsilber
und Altgold
Ewald Möller
WUPPERTAL-K. KIPDORF 44

Hoch-
moderne
Damen-
Herren-
u. Kinder-
Bekleidung
Stoffe, Wäsche
an sicheres
Grah
W. Elberfeld,
Wendendamm 10
a. d. Hofe, T. 2049

Kinder-Sterbeauflage
bei E. Tillmanns
Lüttringhausen
Außerordentliche
General-Versammlung
Sonntag, den 7. März, nachm. 5 Uhr.
— Tagesordnung: —
1. Geschäftliche Mitteilungen;
2. Jahresbericht u. Bericht der Rev.
3. Antrag auf Aenderung der §§ 3,
8, 13, 28, 30 und 31 der Satzung;
4. Ergänzungswahl der Beisitzer;
5. Neuwahl der Revisoren für 1937.
Es werden nur Mitglieder zur Ver-
sammlung zugelassen, welche sich
am Eingang durch bezahlte
Quittungsscheine ausweisen können.
Der Vorsitz der Tagesordnung
wird dem Vorsitzenden der Er-
scheinenden: Der Vorstand.
I. A.: Paul Blomberg, Vorsitz.
Den Wuppertaler Mitgliedern zur
Kenntnis, daß der Vorstand persön-
lich zur Teilnahme anwesend
ist, Sonntag, 21. März, in W. Elber-
feld, Restaurant „Brocken“, in den
Stoeken II; Sonntag, 4. April, in W.
Barmen-Wichl., Restaur. „Abt. Voss“,
Westkottstr., von vormittags 9 bis
nachmittags 6 Uhr. 7378

+ Ihr Bräutigam +
wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes
Brachband tragen. Bruchbänder können zur Todes-
ursache werden. Fragen Sie Ihren Arzt. Durch An-
wendung meiner Spezial-Bänder nach Maß wird Ihr
Bruch vollkommen und beschwerdefrei zurückgehalten.
Viele Bruchleidende haben sich sogar geheilt. U. a.
schreibt Herr Meidler: „Möchte Ihnen mitteilen, daß
ich durch die von Ihnen verordnete Bandage trotz
meinem Alter von 67 Jahren von meinem Leistenbruch
vollständig geheilt bin. Seit beinahe einem Jahr
brauche ich kein Brachband mehr zu tragen und fühle
auch keine Beschwerden. Die mir vorher hier ver-
schriebenen Bandagen hatten dagegen keinerlei Erfolg
und machten mir Schmerzen beim Tragen. Ich werde
nicht verfehlen, Ihre wertige Firma in meinem Be-
kenntniskreise sehr zu empfehlen und habe auch nichts
gegen die Veröffentlichung des Briefes, Rudolf Meidler,
Lagerverwalter, Berlin, Skalitzerstraße 29 a,
den 18. Juni 37.“
Kostenlos zu sprechen in: W. Elberfeld, Montag,
u. März, v. 9—1 Uhr, im Hotel Deutsches Haus, am
Märkeren 8; Remscheid, Montag 1. März, v. 3—6
Uhr, im Hotel Leyer. 2404
K. Reifing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagnerstr. 16.

Wegen Abbruch meines jetzigen Lokals,
Klotzbahn 27, verlege ich mein
Damenputz-Geschäft
heute nach
Werner-Hanemannstr. 80
(Ecke Wilhelmstraße)
Größer, schöner, preiswert wie bisher!
Umarbeitungen billigst!
Artur Gottmann
W. Elberfeld, 26. Februar 1937 1358

Ihre Qualitätszigarren
HUGO IBACH
Elberfeld, Werner-Hanemannstr. 88, Tel. 22205
Königsberg, Zigaretten, Rauch-, Kaugut, Tabake
Versuchen Sie meine Spezialität, die „Hugo-Tabake“.

Schmutzlösen
jetzt ebenso billig
wie Einweichen!
Schon immer hat dem Preis von Burnus eine
überlegene Leistung zur Seite gestanden: Burnus
löst dank seiner besonderen Wirkstoffe den Schmutz
schonend aus der Wäsche heraus, während Sie
schlafen. Und nun erhalten Sie eine solche Dose
Burnus, die für 3 Eimer Wasser reicht, schon
für 15 Pfennig! Nichts also hindert Sie mehr,
sich fast die halbe Wascharbeit abnehmen zu
lassen und vom Einweichen zum
Schmutzlösen überzugehen.
20 15
**Der meiste Schmutz
schon in der Brühe!**

Jeden Tag
Qualität Dralle Zahncreme
Rasiercreme

Sein täglicher Kaffee:
Kaiser's Kaffee!
Versuchen Sie
unsere guten Mischungen:
Beliebte Sorte RM.-50
Marke Kaffeekeanne RM.-60
Kaffeekeanne extra RM.-70
Feine Mischung ... RM.-75
Eine Spitzenleistung RM.-80
3% Rabatt in Marken
KAISER'S KAFFEE
GESCHÄFT

Alle Ansprüche
die Sie an eine gute Tageszeitung stellen, finden
Sie stets im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal
erfüllt. Jede Woche Samstags die reichhaltig
illustrierte „Wochenschau“. Probierlieferung kostenlos

Wir verlegen unser
Damen- u. Herren-Wäsche-Geschäft
Daher
Räumungs-Verkauf
diverser Artikel
mit **25%** Rabatt
**Strumpf-
Wäschehaus Rüppers**
Wuppertal-Elberfeld, Herzogstraße 30

Emo
Dem Frühling
entgegen
mit schönen Mosheim-
Stoffen zu vorteilhaften
Preisen. — Kommen Sie zur
unveränderlichen Bestätigung.

Neue Kleiderstoffe
schöne Wollstoffe für Kleider und
Komplets, ca. 130 cm br., einfarbig, in
neuartigen Streifenmustern u. vielen
modischen Farben.....Meter **4.85** Mk.

Neue Mantelstoffe
sehr aparte Stoffe in englischem
Geschmack, mit vielfarbigen Nop-
peneffekten und einfarbige Stoffe
Meter **7.50, 5.50, 3.90** Mk.

Spitzenstoffe
von der Mode bevorzugt, nur letzte Neuheiten
in allen feinen Farben für Kleider, Kasaks, Blusen
sehr preiswert.

Neue Seidenstoffe
Kunstseide, Borkenrepp - Raye,
für elegante Nachmittags- Kleider,
ca. 95 cm breit.....Meter **2.35** Mk.

Herren-Anzugstoffe
seit Jahren bewährte, durchaus
tragfähige Fabrikate in nur neuen
schönen Mustern, auch für Sport-
Anzüge geeignet
Meter **14.75, 12.50, 9.50, 5.75** Mk.

**ETAGEN-
MOSHEIM**
Elberfeld, Herzogstr. 1, Ecke Wall
Mittags durchgehend geöffnet!

